

Министерство науки и высшего образования Российской Федерации  
Федеральное государственное бюджетное образовательное учреждение  
высшего образования  
«Оренбургский государственный университет»

И.А. Солодилова

# ALTE THEMEN auf NEUE ART

Учебное пособие

Рекомендовано ученым советом федерального государственного бюджетного образовательного учреждения высшего образования «Оренбургский государственный университет» для обучающихся по образовательной программе высшего образования по направлению подготовки 45.03.02 Лингвистика

Оренбург  
2021

УДК 811.112.2  
ББК 81.432.4  
С 60

Рецензент – профессор, доктор филологических наук И.Ю. Моисеева

**С 60**      **Солодилова, И.А.**  
Alte Themen auf neue Art [Электронный ресурс] : учебное пособие /  
И.А. Солодилова; Оренбургский гос. ун-т. – Оренбург : ОГУ, 2021.  
ISBN 978-5-7410-2628-1

Учебное пособие содержит учебный материал, предназначенный для формирования коммуникативных навыков владения немецким языком уровня В2 – С1. На основе оригинальных журнальных, газетных, аудио- и видеотекстов выстроена система упражнений, направленных на закрепление и развитие лексических навыков, навыков работы с текстом и письменной и устной речи. Пособие предназначено для обучающихся филологических и лингвистических направлений подготовки, изучающих немецкий язык.

УДК 811.112.2  
ББК 81.432.4

ISBN 978-5-7410-2628-1

© Солодилова, 2021  
© ОГУ, 2021

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	5
1 ZUSAMMEN LEBEN .....	5
1.1 Lektion 1. Gesellschaft: bedeutet es „sich gesellen“? .....	6
1.2 Lektion 2. Wo es heute brennt? .....	8
1.3 Lektion 3. Nach Lösungswegen suchen .....	11
1.4 Lektion 4. Wo liegt denn der Hase im Pfeffer? .....	20
1.5 Lektion 5. Schule - Sprungbrett hinaus in die Welt.....	26
1.6 Lektion 6. Jugendprobleme: Wenn man zusammen eingreift .....	27
1.7 Lektion 7. Fassen wir mal zusammen.....	35
1.8 Zusätzliche Materialien zum selbständigen Lernen .....	36
2 ARBEIT GESTERN, HEUTE, MORGEN.....	37
2.1 Lektion 1. Die Welt der Berufe.....	37
2.2 Lektion 2. Im und um den Beruf herum .....	38
2.3 Lektion 3. Der Weg zum Job .....	41
2.4 Lektion 4 Wege zum Job .....	43
2.5 Lektion 5. Spaß an der Arbeit – was hängt dran?.....	46
2.6 Materialien zum selbständigen Lernen .....	48
3 FRAU HEUTE .....	48
3.1 Lektion 1. Frauen und Männer: zwei Welten .....	48
3.2. Lektion 2. Männer und Frauen: Gemeinsames und Gegensätzliches. 53	
3.3 Lektion 3 Frauen auf dem Erfolgsweg .....	58
3.4 Lektion 4. Frauen: gleichgestellt oder unterlegen?.....	63
3.5 Lektion 5. Lebensziele – Lebensstile.....	69
3.6 Lektion 6. Ich bin Frau und weiß, was ich will .....	73
3.7 Zusätzliche Materialien zum selbständigen Lernen .....	75
4 WERTE. KULTURUNTERSCHIEDE .....	77
4.1 Lektion 1. Kulturelle Stereotype.....	77
4.2 Lektion 2. Typisch deutsch .....	84

4.3 Lektion 3. Typisch deutsch – typisch russisch .....	87
4.4 Lektion 4. Typisch russisch .....	88
4.5 Lektion 5. Integration in eine neue Kultur.....	89
4.6 Lektion 6. Erfolgreiche Integration vs. kulturelle Identität .....	92
4.7 Zusätzliche Materialien zum selbständigen Lernen .....	93
5 WERTE. GENERATIONEN.....	95
5.1 Lektion 1. Generationen – Gibt es sie wirklich? .....	95
5.2 Lektion 2. O tempora, o mores! .....	104
5.3 Lektion 3. Jung gegen Alt.....	104
5.4 Lektion 4. Jung gegen Alt oder Jung und Alt? .....	110
5.5 Lektion 5. Meine Generation und meine Verantwortung .....	111
5.6 Lektion 6. Werte, die einmal großgeschrieben wurden .....	114
5.7 Zusätzliche Materialien zum selbständigen Lernen .....	126
6 MODE.....	127
6.1 Lektion 1. Berühmte Modeschöpfer .....	127
6.2 Lektion 2. Berühmte Modeschöpfer (Fortsetzung) .....	129
6.3 Lektion 3. Kleidung und Mode.....	131
6.4 Lektion 4. Über Mode sprechen.....	133
6.5 Lektion 5. Sich modisch kleiden.....	134
6.6 Lektion 6. Geschichte der Mode .....	137
6.7 Lektion 7. Geschichte der Mode .....	145
6.8 Lektion 8. Mode und Gesellschaft.....	147
6.9. Zusätzliches Material zum selbständigen Lernen.....	147
7 Anhang .....	149
7.1 Materialien zum Kapitel 2 .....	149
7.2 Materialien zum Kapitel 6 .....	153

## Vorwort

Das vorliegende Lehrwerk möchte mit Ihnen – ja, „alte“, d.h. seit Langem bekannte Themen auf eine neue Art behandeln, darüber diskutieren und Ihnen vielleicht auch neue Umrisse bzw. Visionen der behandelten Probleme zeigen.

*Alte Themen auf neue Art* richtet sich an Studierende der Studienfächer „Deutsche Linguistik“ und „DaF“ (an Universitäten Russlands) oder Lernende, die sich intensiv mit deutscher Sprache und Kultur beschäftigen wollen.

Das Lehrwerk setzt voraus, dass Ihre Deutschkenntnisse der Stufe B1 (nach dem Europäischen Referenzrahmen) entsprechen und soll Sie weiter die Mittel – und Oberstufe begleiten. Dafür werden Ihnen Sprachkenntnisse vermittelt, Lerntechniken angeboten und Aufgaben vorgeschlagen, mit denen Sie individuell und im Team weiterlernen und Ihr Wissen ausbauen können.

Das Lehrwerk umfasst sechs Lektionen und hat einen Anhang mit Materialien für die Aufgaben aus einigen Lektionen. Einzelne Kapitel bestehen aus Lektionen, die verschiedene Aspekte eines Themas behandeln und mit zusätzlichen Materialien und Aufgaben zum selbständigen Lernen versehen sind.

Das Konzept des Lehrwerks soll es den Lernenden ermöglichen, ihre kommunikativen Sprachkompetenzen weiter zu entwickeln und interessante Ausblicke sowohl auf die deutsche, als auch auf die eigene Kultur zu bekommen.

# 1 Zusammenleben

## 1.1 Lektion 1. Gesellschaft: bedeutet es „sich gesellen“?

### 1.1.1 Einführung ins Thema

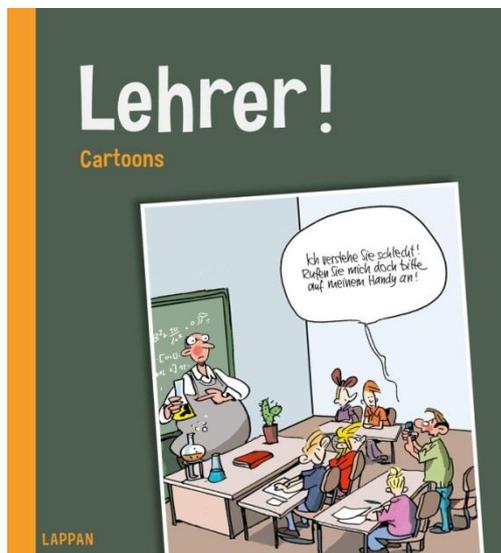
#### Plenum

- Erstellen Sie ein assoziatives Feld zum Begriff „Zusammen leben“. Nennen Sie Wörter bzw. Wortgruppen, die Ihrer Meinung nach mit dem oben genannten Begriff zusammenhängen und erklären Sie in der Gruppe Ihre Logik.

### 1.1.2 Probleme des Zusammenlebens. Arbeit an Cartoons

- Schauen Sie sich die Cartoons an und formulieren Sie für jeden das Thema bzw. das behandelte Problem.

- Wählen Sie einen Cartoon, beschreiben Sie ihn detailliert und legen Sie die Idee des Cartoons dar, indem Sie erklären, worüber man sich ironisiert bzw. was verurteilt wird, d.h. welche in der Gesellschaft verbreitete Einstellung oder Verhaltensweise kritisiert wird.





## *Gewalt hat viele Gesichter*



### 1.1.2 Wo es heute brennt? Besprechen, vergleichen, sich einigen

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Welche Probleme in der modernen Gesellschaft bezüglich des harmonischen Zusammenlebens finden Sie am aktuellsten? Besprechen Sie das mit ihrem Gesprächspartner bzw. Ihrer Gesprächspartnerin und schreiben Sie eine gemeinsame Liste von diesen Problemen.

### 1.1.3 Aufgabe zum selbständigen Lernen

- Wählen Sie einen Cartoon (von oben oder einen aus anderen Informationsquellen) zum Problem, das Sie am meisten beschäftigt. Bereiten Sie eine Mitteilung über das Problem vor (*seit wann ist es aktuell geworden, worin besteht das Problem, was sind die Ursachen, mögliche Lösungswege usw.*).

## **1.2 Lektion 2. Wo es heute brennt?**

### 1.2.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Erstellen Sie eine gemeinsame Liste von den aktuellsten Problemen des Zusammenlebens in der modernen Gesellschaft. Ordnen Sie sie nach den Basiskategorien ein: *Jugendprobleme – Schule – Familie – öffentlicher Verkehr – usw.*

### 1.2.2 Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Sprechen, diskutieren

#### *Gruppenarbeit* (Gruppen je aus 3 Kursteilnehmern / Kursteilnehmerinnen bilden)

- Berichten Sie in der Gruppe zu dem gewählten Problem (Sieh 1.1.4). Hören Sie Berichte der anderen Mitglieder der Gruppe. Entscheiden Sie sich in der Gruppe für einen von den dargestellten Berichten und sprechen Sie zu diesem Thema vor der Klasse.

- Hören Sie Mitteilungen bzw. Berichte der Vertreter der anderen Gruppen, machen Sie Notizen. Sie können auch Fragen stellen oder Informationen hinzufügen.

### 1.2.3 Zurück aus Digitalen. Den Film sehen

- Sehen Sie sich den Film „Zurück aus Digitalen“ unter <https://youtu.be/WNO4r7BqQ9Q> oder <https://www.fluter.de/zurueck-aus-digitalien> an. Notieren Sie die wichtigste Information, orientieren Sie sich dabei auf folgende Fragen:

*Um welches Problem geht es im Film?*

*Worin besteht das Problem?*

*Warum spricht man in Bezug auf dieses Problem von einer Flucht und einer Sucht?*

*Welche Lösungswege werden im Film genannt?*

### 1.2.4 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Sehen Sie sich den Film „Zurück aus Digitalen“ noch einmal an und sammeln Sie Information zu den Themen:

*die Geschichte von Christian*

*die Meinung von dem Leitenden Psychologen Dr. Bernd Sobottka über die Ursachen des Problems und dessen möglichen Lösungswege*

2) Lesen Sie aus dem fluter-Heft noch eine Geschichte zum Thema “Internetsucht“ und machen Sie Aufgaben zum Text (Sieh unten).

<https://www.fluter.de/zurueck-aus-digitalien>

Auch Hanns ist einer, der lange in der virtuellen Welt kleben blieb. Die Suchttherapie in der AHG Klinik Schweriner See hat ihm schließlich geholfen. Warum er den Kopf in den Computer steckte, wie abstumpfte zwischen Games, Serien und Pornos, und wie er wieder herausfand, schildert dieses Protokoll:

Ich spiele jetzt seit fast einem Jahr nicht mehr. Nach 12 Wochen stationärer Behandlung. Äußerlich war ich dort zwar gerade 28 Jahre alt geworden, aber im Kopf total stehen geblieben. Ich war völlig hilflos und hatte keinen Plan vom Leben – auch jetzt habe ich noch einiges nachzuholen.

Es fing alles mit meiner ersten Freundin an, ich war komplett überfordert mit der Situation und bekam zum ersten Mal mit, dass ich die Welt und meine Probleme **ausblenden** kann, wenn ich den Kopf in den Rechner stecke. Das war mit 14. Mein einziger Freund spielte auch am Computer, und es gab niemanden, mit dem ich reden konnte. Auch wenn meine Freundin zu mir kam, spielte ich immer nur; irgendwann machte sie Schluss. Es war ein Teufelskreis, der mir in meinem Suchtleben ständig begegnete. Immer wieder vergrub ich mich in der digitalen Welt, um dann noch stärker von der Last erdrückt zu werden.

Nach dem Abi verletzte ich mir die Bänder an meinem linken Knie, und damit war mein Traum, Pilot zu werden, vorbei. Alles, was ich mit meinem Leben machen wollte, war auf einmal weg. Ich ging dann nach Dresden zum Studieren. Sobald ich aus der Uni kam, **fraß** ich **mich in** den Rechner. Wieso, weiß ich nicht. Es lief einfach völlig aus dem Ruder. Klar hatte ich auch Freunde, aber vor allem lernte ich im Internet Leute kennen, die dieselben Interessen hatten – also Leute, die auch Spieler waren. Es war eine riesige LAN-Party. Man **pushte sich** gegenseitig, erzählte sich, was man gerade spielte, wie weit man war.

Ständig **boostete** man sein Ego, erlebte in kürzester Zeit wahnsinnige Abenteuer. Alles war ein irrer Adrenalinkick, manchmal saß ich noch nach einem Spiel da und zitterte. Ich bekam unglaublich viel Bestätigung, aber es war auch unglaublich schnell wieder vorbei, und deshalb **brauchte** ich ständig **Nachschub**. Ich habe alles genutzt, um in eine andere Welt zu fliehen: Animes, Mangas, Serien, Filme, viele Computerspiele – on- und offline – und Pornos.

Währenddessen **igelte** ich mich völlig **ein**, hauste in meiner Wohnung nur noch in einem Zimmer mit meinem Rechner und spielte so lange, bis ich nicht mehr konnte. Dann schlief ich 13 Stunden, stand auf und spielte weiter. Ich hatte gar keinen Biorhythmus mehr, aß aus Konserven, bestellte Pizza und spielte immer weiter. Zwischendrin hatte ich immer wieder depressive Phasen.

Es war eine Flucht vor den eigenen Gefühlen – Wut, Trauer, Ängsten. Irgendwann erreichte ich eine komplette Emotionslosigkeit, spürte nichts mehr und **stumpfte** total **ab**. 14 Jahre war ich abhängig von meinem PC, bis ich mich in eine Französin verliebte und plötzlich wieder Gefühle hatte – positive. Auf einmal wollte ich nicht mehr das Häufchen Elend vorm Rechner sein, das ich war. Ich bin zur lokalen Suchtberatungsstelle gegangen und habe gesagt, ich will etwas ändern. Allein da rauszukommen ist unheimlich schwer. Man braucht jemanden, der einen an die Hand nimmt.

Es ist nicht so, dass ich kein Smartphone habe, aber ich bin jetzt viel achtsamer, hinterfrage mich ständig, warum ich mir zum Beispiel ein Video auf YouTube anschau oder im Internet surfe. Ich erlaube mir, mich gezielt im Netz aufzuhalten, aber ich darf nicht **von Video zu Video springen**, das wird immer kritisch für mich sein. Ein Smartphone kann eine Einstiegsdroge sein. Es ist wie bei einem Alkoholiker, du wirst dieses pathologische Verhalten nie wieder los.

- Schlagen Sie im Lexikon die Bedeutung der markierten Wörter nach. Finden Sie zu ihnen neutrale Synonyme.

- Erzählen Sie die Geschichten von Hans und Christian. Vermeiden Sie dabei expressive Lexik, behalten Sie einen neutralen Stil.

## **1.3 Lektion 3. Nach Lösungswegen suchen**

### 1.3.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Nennen Sie mögliche Lösungen für das Problem der Internetsucht. Erklären Sie, wie diese Mittel helfen können.

### 1.3.2 Einen Talkshow spielen. Internetsucht: Wann ist der Spaß kein Spaß mehr?

#### *Plenum*

- Nehmen Sie an der Talkshow teil, indem Sie eine der Rollen (siehe unten) spielen.

Die Rollen:

*A – Moderator*

*B – Christian*

*C – Hans*

*D – Psychologin*

*E\* – die Eltern von Christian und von Hans*

*F\* – die Freunde von Christian und Hans*

*G\* – Zuschauer*

*\* - Die Zahl der Teilnehmer kann sich je nach der Größe der Gruppe variieren.*

### 1.3.3 Jugendprobleme. Informationen sammeln und umtauschen

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Lesen Sie den Text und finden Sie Antworten auf die folgenden Fragen.

1) Was sind die wichtigsten Auslöser für Kinderarmut in Deutschland?

2) Welche Kinder sind von Armut besonders bedroht?

3) Was steckt hinter dem Ausdruck „Die Kinder werden vernachlässigt“ und welche Faktoren verursachen diese Situation?

4) Was sind die Kriterien der Armut in Deutschland?

5) Was sind die Auswirkungen der Armut für die Kinder?

## Text 1 **Kinderarmut in Deutschland**

*Sie sitzen mit knurrendem Magen im Schulunterricht und nach den Ferien bleibt ihr Blatt zum Thema „Mein schönstes Urlaubserlebnis“ leer. In Deutschland erleben viele Kinder hautnah, was es bedeutet, arm zu sein.*

Was sind die Gründe für Kinderarmut?

Arbeitslosigkeit oder ein niedriges Einkommen sind die Hauptgründe für fehlendes Geld in den Familien und **damit auch die wichtigsten Auslöser für Kinderarmut in Deutschland**. Durch die Abhängigkeit von ihren Eltern **steht und fällt das Wohlbefinden der Kinder immer mit dem finanziellen und gesellschaftlichen Zustand ihrer Erziehungsberechtigten**.

Die Studie der „Armutsmuster in Kindheit und Jugend“ der Bertelsmann Stiftung von 2017 belegt, dass Kinder alleinerziehender Eltern, Kindern mit mindestens zwei Geschwistern und Kinder geringqualifizierter Eltern **besonders von Armut bedroht sind**.

So erscheint der Übertrag der Studienergebnisse in den Alltag einfach und fast schon klischeehaft: Viele Kinder verursachen natürlich viele Kosten. Alleinerziehende Elternteile können entweder nicht genug Geld verdienen, weil sie ihre Kinder betreuen, oder **die Kinder werden vernachlässigt**, weil ihre Eltern viel arbeiten. In jedem Fall steht ein persönliches Schicksal hinter der Statistik.

Zusätzlich zur materiellen Armut gibt es Eltern, die **aus mangelndem Verantwortungsbewusstsein**, Unwissenheit oder wegen persönlicher Probleme ihre Kinder vernachlässigen und nicht genug fördern können. Hier **sind** die Kinder nicht nur finanziell, sondern auch **emotional benachteiligt**. Die Eltern sind überfordert und können **ihren Kindern nicht mit der notwendigen Wertschätzung begegnen**.

Doch oft **ist** die Armut **von den Eltern nicht selbst verschuldet worden** und die meisten tun alles, damit ihr Nachwuchs so wenig wie möglich von den finanziellen Sorgen spürt.

Wer gilt als arm?

Deutschland gehört zu den reichsten Ländern der Welt und hat soziale Sicherungssysteme, so dass hier eigentlich niemand hungern sollte – und dennoch leben viele Kinder in Deutschland unter den schweren Bedingungen der Kinderarmut.

Eine Studie der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass sich in Deutschland rund 21 Prozent aller Kinder mindestens fünf Jahre dauerhaft oder immer mal wieder in einer Armutslage befinden. Weitere 10 Prozent leben kurzzeitig in dieser Armutslage.

Als arm gelten dabei Kinder aus Familien, die mit deutlich weniger als dem durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen auskommen müssen oder staatliche Grundsicherung beziehen. Das bedeutet für diese Kinder nicht, dass sie kein Essen oder kein Zuhause haben. Allerdings kann ihre Entwicklung deutlich beeinträchtigt werden.

*Was sind die Auswirkungen?*

Die Kindheit ist für die Entwicklung eines Menschen entscheidend. In diesem Zeitraum werden wichtige Grundlagen für das spätere Erwachsenenleben gelegt. In den ersten Lebensjahren bilden sich im Gehirn Millionen von Nervenverbindungen, die darauf warten, benutzt und gekräftigt zu werden: der Forscherdrang entsteht.

Das ist erst mal keine Frage des Geldes. Toben, spielen und entdecken – das muss nicht mit Kosten verbunden sein. Allerdings kann die persönliche Entwicklung durch Armut entscheidend gehemmt werden, wie der folgende beispielhafte Fall zeigt:

*Nina ist genervt. Schon wieder streiten ihre Eltern. Es geht wieder einmal um Geld. Um das Geld, das Familie Fischer nicht hat, weil Herr Fischer wenig verdient und Frau Fischer ihre Berufsausbildung abbrechen musste. Ninas Geburt kam damals dazwischen. Durch die kleine Wohnung, in der Familie Fischer lebt, kann sich Nina nicht zurückziehen, sie teilt sich ein Zimmer mit ihrem kleinen Bruder.*

*Die 13-Jährige will ihre Eltern nicht mit zusätzlichen Problemen belasten und verschweigt, dass sie dringend neue Schulhefte und Stifte braucht. Den Ausflug mit ihrer Klasse in die nahegelegene Großstadt schwänzt Nina. Sie hat Angst, ohne Geld mit ihren Freundinnen auf Shoppingtour gehen zu müssen. Sie meldet sich in letzter Zeit oft krank, ihre Noten werden schlechter. Ihr großer Traum, Klavierunterricht zu nehmen, ist weit weg. Zu teuer! Zwei Wörter, die Nina sehr oft hört.*

*Ninas kleiner Bruder versteht die Zusammenhänge des Elternstreits zwar nicht, spürt aber den Stress und reagiert aggressiv. Bei den Vorsorgeuntersuchungen stellt der Arzt fest, dass der kleine Junge verhaltensauffällig ist.*

Nina und ihr Bruder erleben das, was als Mangel an „Teilhabechancen“ bezeichnet wird. Gemeint sind die Auswirkungen der Kinderarmut im Alltag, die nicht immer direkt mit der finanziellen Situation zusammenhängen müssen. Eine UNICEF-Studie zum Wohlbefinden von Kindern in Industrieländern aus dem Jahr 2018 hat die wichtigsten Entwicklungsbereiche benannt:

- 1) Materielle Lage
- 2) Gesundheit und Sicherheit
- 3) Bildung
- 4) Beziehung zu Eltern und Freunden
- 5) Risiken im Alltag
- 6) subjektives Wohlbefinden

- Lesen Sie die markierten Wendungen im Text noch einmal und erklären Sie

ihre Bedeutung, indem Sie den Gedanken mit anderen Worten formulieren und Beispiele, wenn nötig, anführen.

#### 1.3.4. Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie den Text unten. Machen Sie sich auf den Gebrauch der Wörter und Wendungen aus der Liste unter dem Text aufmerksam.

#### **Armut lässt sich nicht einfach wegstecken**

*Kinder sind mitbetroffen, wenn die Eltern arbeitslos und auf Sozialhilfe angewiesen sind.*

Mit der linken Hand stützt Maria den Kopf, mit der rechten rührt sie in dem Teller Bohneneintopf. „Wir sind eben nicht aus dem Märchen mit der Wunderlampe, wo man sich alles wünschen kann. Im richtigen Leben muss man alles kaufen, und das können meine Eltern eben nicht“, sagte die Achtjährige. Wenn der Unterricht zu Ende ist, geht sie mit ihrem Bruder Paul nicht in den Speisesaal der Schule, sondern reiht sich mit Obdachlosen, Bettlern und Alkoholikern für einen Teller Suppe in die Schlange der Pankower Armenküche ein.

Paul und Maria gehören zu den drei Millionen Kindern in diesem Land, die in Armut leben. Ihre Eltern sind arbeitslos. Frau K. verlor ihre Arbeit als Umspinnerin im Kabelwerk Oberspree, die Dachdeckerfirma des Vaters ging pleite. 1200 Euro bleiben der sechsköpfigen Familie nach Abzug der Festkosten. Das bedeutete: Leben- und Unfallversicherung kündigen. Einkaufen nur bei Netto. Sachen aus der Kleiderkammer. Statt Saft gibt es Tee. Glühbirnen bis 25 Watt. Schließlich, als das Geld nicht mehr reichte, wurden die Kinder vom Schulessen abgemeldet. Die Eltern wussten sich keinen anderen Rat, als sie mit in die Suppenküche zu nehmen. einen Ort, vor dem es sie anfangs selbst graute. „Zuerst, dachte ich, hier gehörst du doch nicht her, aber aus der Not macht man es eben doch“ sagt die Mutter. Während sich Maria und Paul mit der Situation abgefunden haben, geht die 14-jährige Melanie nicht mehr mit. „Ich habe viele Freunde, die in der Gegend wohnen. Wenn die mich dort sehen würden, wäre es mir peinlich, von ihnen angesprochen zu werden.“ Wenn sie eines Tages aus der Armut herauskommt, sagt sie, dann will sie ihre Eltern unterstützen.

Martina V ist alleinerziehende Mutter von fünf Kindern. Die Älteste ist schon aus dem Haus. Daniel ist vierzehn und versucht, den Haushalt mit aufzubessern. „Ab Mitte des Monats müssen wir überlegen, wo wir Geld herbekommen, manchmal müssen wir etwas borgen. Man merkt, wie bei meiner Mutter die Stimmung runtergeht.“ Was Daniel noch mehr belastet als die Geldsorgen zu Hause, ist der Spott in der Schule. „Wenn man gehänselt wird: Du bist ein Sozialhilfe Empfänger und so. Man kommt sich scheiße vor, wird den Dreck getreten, obwohl man nichts dafür kann. Man wird runtergemacht. Ich weiß nicht, wie die Leute auf die Idee kommen, dass der, der kein Geld hat, ein Arschloch ist. Viele ziehen ja vielleicht den Schluss, große Familien sind asozial, haben kein Benehmen.“ Über seine Familie lässt Daniel nichts kommen. „Alle versuchen Rücksicht zu nehmen. Und dieses Zusammenhalten, das finde ich so was von geil. Wenn ich sehe, wie andere leben, da kümmert sich der eine nicht um den anderen; das finde ich schlimm.“ Daniels Mutter hat sich daran gewöhnt, auf vieles zu verzichten. „Aber für die Kinder ist es schwer, wenn sie mit den Schulkameraden ins Kino gehen wollen oder auf den Rummel, ihnen zu sagen: Nein. Das geht nicht. Sie sind enttäuscht, reagieren motzig.“

In der Küche stapelt die Mutter Berge von frischgewaschener Wäsche. Ihr Sohn René wäscht ab. Seinen Kopf hält er gesenkt. „Die Klassenkameraden wollen nicht mit mir spielen. Sie sagen, deine Mutter kauft euch keine Sachen. Sie trinkt und hat Läuse. Aber sie kann doch mal eine Flasche Bier trinken, das ist doch kein Verbrechen. Wenn man über sie redet, über etwas, was sie gar nicht macht, da werde ich immer wütend und traurig.“

„Letzendes ist es weitaus nicht nur das Problem der materiellen Not.“, warnt der Kindheitspädagoge Achim Wannicke. – „Schämen, das hat was mit Kränkungen zu tun, ein gesunder Körper kann eine Kränkung besser wegstecken. Wenn man eine Fünf schreibt, mal kein Taschengeld bekommt, das geht in Ordnung. Aber die demütigenden Seiten der Armut stellen oft eine dauerhafte Kränkung dar. Und zu viele Kränkungen führen zu Krankheit. Es gilt dann herauszufinden, wo die Schwachstelle des Kindes ist. Manche werden zu dick. Wenn schon kein Selbstgefühl, dann wenigstens Eigengewicht. Manche werden fahrig, andere gewalttätig, um ihren Kränkungen etwas entgegenzusetzen.“ Wie drückend finanzielle Not erlebt werden kann, weiß auch Claudia Dirk, Beraterin bei der Caritas: „Eine Mutter erzählte, dass ihr Sohn lieber tot sein wollte. Er fühlte sich mitverantwortlich, wollte der Mutter die Last und die Sorge abnehmen. Sich schuldig fühlen, das ist der vielleicht schlimmste Aspekt der Armut. Ein Junge hat das mal so ausgedrückt: Ich fühle mich wie zum Verlierer geboren.“

Arbeitslosigkeit, der Gang zum Sozialamt macht nicht nur Erwachsene zu Verlierern. Sie trifft, nachhaltig und tief, die Kinder, die schwächsten Glieder der Familien. Armut lässt sich nicht einfach wegstecken. In der Schule zum Beispiel: „Sie spüren, ihr Äußeres ist nicht gepflegt, sie haben kein Pausenbrot mit, die Schulsachen sind unvollständig, das Geld reicht nicht, um mit auf Klassenfahrt zu gehen.“ Margit Maurer, Direktorin der Franz-Schubert-Grundschule in Neukölln – die meisten Eltern ihrer SchülerInnen sind arbeitslos – stellt eine große Verunsicherung bei den Kindern fest, Zweifel an ihrem Zuhause und an sich selbst.

Die Folgen sind vielfältig: Abwehr, Aggression, auch Kriminalität. Oder Rückzug. Manche Kinder möchten sich am liebsten verkriechen, sie resignieren. „Sie haben oft das Problem, an Lernangeboten nichts mehr aufzunehmen. Sind mit sich selbst beschäftigt in

dem Konflikt, in dem sie leben. Kinder, die erleben, dass die Eltern traurig oder deprimiert sind, keine Lebensfreude haben, können sich auch selbst nicht entwickeln.“

„Gewiss, in manchen Familien kommen die Eltern mit materieller Not zurecht, sind sparsam, halten die Fassade, bringen den Kindern bei, sorgfältig mit Sachen umzugehen. Wenn das Selbstgefühl abgebaut ist, tritt eine charakteristische Labilität ein. Das hat auf die Kinder verheerende Auswirkungen. Sie merken schon ziemlich früh, bevor sie in die Schule kommen, dass ihre Eltern nicht verlässlich sind. Viele Dinge versprechen, nicht halten. Mal freundlich sind, dann wieder sehr aggressiv mit ihnen umgehen.“

Ähnlich hat Daniel V. seine Kindheit erlebt. Hier trug Arbeitslosigkeit auch die Namen Gewalt und Misshandlung. Daniel hat zu Papier gebracht, was nur schwer über seine Lippen kommt und sich in seine Seele eingegraben hat: Die Furch vor dem Vater. Der Schrei der jüngeren Geschwister. Die Schläge mit der Hundeleine. Dann die Flucht ins Frauenhaus und – zwei Jahre Leben im Obdachlosenheim. Zuerst waren es nur lose Zettel. Notizen, auf die er seine Ängste niederschrieb. Später entstand daraus ein Theaterstück über einen Tyrannen, der arbeitslos ist und die Familie zu Grunde richtet. „So wäre es uns auch ergangen“, sagt Daniel, „wenn wir uns nicht rechtzeitig von ihm getreten hätten.“ Das Stück wurde gelesen im Berliner Ensemble.

Lisa, Josefine und Sebastian machen nicht den Eindruck, als litten sie Not. Sie sind adrett angezogen, ihre Zimmer sind bunt geschmückt. Hier ist Armut unsichtbar. Noch sind die Kinder klein – doch sie werden misstrauisch, glauben nicht mehr, dass die Mutter ständig ihr Portemonnaie zu Hause vergisst, wenn sie die Kinder aus der Kita abholt. „Unser Heimweg führt an einer Pommestube vorbei. Um nicht täglich neu zu begründen, warum wir dort nicht hineingehen, suche ich nach Umleitungen.“ Bei vier Personen ist kaum Geld da für Naschereien, Theater, Schwimmbad oder Tierpark. Aber die Mutter lässt sich immer wieder etwas Neues einfallen, um die Kinder bei Laune zu halten. Vergnügt und ungeduldig trampeln die drei vor dem Küchenherd, freuen sich, wie das selbstgemachte Popcorn aus dem Kochtopf hüpfte. Dann wird die große Schüssel auf den Tisch gestellt, die Vorhänge im Wohnzimmer werden zugezogen, das Fest beginnt.

Dass auch sie ein Sozialfall werden könnte – vor anderthalb Jahren wäre eine solche Vorstellung für Petra W. undenkbar. Dann kam die Scheidung. Frau W. war

Handelsvertreterin- Die Sorge für drei kleine Kinder lässt sich mit dieser Tätigkeit, vorwiegend abends, schlecht vereinbaren. Als Selbständige konnte sie auf Arbeitslosenunterstützung nicht zählen, und als die Ersparnisse aufgebraucht waren, blieb ihr der Weg zum Sozialamt. Mit der Trennung verlor Petra W. sich selbst. Sie fühlt sich schuldig für den sozialen Absturz, wie eine Versagerin, eine Rabenmutter, die ihren Kindern nichts gönnt. „Ich habe immer ein schlechtes Gewissen.“ Manchmal möchte sie „ganz aus dem Leben aussteigen, weil ich schon jetzt fürchte, die späteren Ansprüche und Anforderungen der Kinder nicht zu erfüllen“. Sebastian macht ihr am meisten Sorge. Er wird schnell wütend und ungehalten zu seinen Schwestern, zeigt gravierende Verhaltensstörungen. Nur durch Zureden und Trösten beruhigt er sich. „Man merkt, wenn an einem Tag mal öfter nein gesagt wurde, dann beschäftigt ihn das nachts noch sehr, dass er mit dem Kopf um sich schlägt.“

Auf solche Entwicklungsstörungen machen Psychologen und Ärzte schon lange aufmerksam. Schulprobleme, Ängste, Bettnässe, Konzentrationsschwächen, Bauch- und Kopfschmerzen sind häufig beobachtende Symptome einer Armut, die zwar relativ sein mag, aber die Kinder meist am schlimmsten mitbetrifft.

#### Wortschatz

*betroffen sein*

*angewiesen sein*

*sich in die Schlange einreihen*

*in Armut leben*

*pleite gehen*

*der Abzug der Festkosten (abziehen)*

*kündigen*

*j-n abmelden, abgemeldet werden*

*sich keinen anderen Rat wissen*

*vor (Dat.) grauen*

*sich mit (Dat.) abfinden*

*angesprochen werden von (Dat.)*

*aus der Armut herauskommen*

*alleinerziehende Mutter sein*  
*das Geld herbekommen (Wo bekomme ich das Geld her?)*  
*etw. borgen*  
*die Stimmung geht runter*  
*j-n belasten*  
*j-n hänseln, gehänselt werden*  
*sich (+ Adverb) vorkommen*  
*j-n in den Dreck treten*  
*j-n runtermachen*  
*auf die Idee kommen*  
*den Schluss ziehen*  
*motzig reagieren*  
*fahrig werden, sein*  
*j-m, etw. (Dat.) entgegensetzen*  
*j-m (die Last, die Sorge) abnehmen*  
*j-n nachhaltig treffen*  
*Zweifel, zweifeln an (Dat.)*  
*Abwehr*  
*sich verkriechen*  
*an etw. (Lehrangeboten) aufnehmen*  
*mit (Dat.) zurechtkommen*  
*etw. (die Emotionen) abbauen: das Selbstwertgefühl ist abgebaut*  
*verheerende Auswirkung haben*  
*mit j-m, etw. umgehen*  
*etw. kommt schwer über die Lippen*  
*j-n, etw. zugrunde richten*  
*sich etw. einfallen lassen*  
*j-n bei Laune halten*  
*etw. lässt sich schlecht vereinbaren*  
*etw. (die Ersparnisse) aufgebrauchen*

*j-m, sich etw. gönnen*

*ein schlechtes Gewissen haben*

*ungehalten sein zu (Dat.)*

2) Antworten Sie auf die Fragen:

*- Die demütigenden Seiten der Armut stellen oft „eine dauerhafte Erkrankung“ dar.*

*Wie äußert sich diese Kränkung, in welchen Krankheiten?*

*- Worin besteht der schlimmste Aspekt der Armut?*

*- Welche Momente im Alltagsleben lassen die Kinder ihre Armut bzw. niedrige soziale Lage spüren?*

*- Wie sind die Folgen der psychischen Demütigung der Armut?*

*- Worin äußert sich die Labilität des Kindes, die als Folge des Abbaus des Selbstwertgefühls eintritt?*

#### **1.4 Lektion 4. Wo liegt denn der Hase im Pfeffer?**

##### 1.4.1 Einführung ins Thema

*Plenum*

*- Äußern Sie Ihre Meinung zu dem Problem der Kinderarmut in Ihrem Land. Was sind die Auslöser dieser Situation? Ist es ein akutes Problem?*

##### 1.4.2 Armut und Kinder. Arbeit am Textinhalt (siehe 1.3.4)

*Plenum*

1) Erzählen Sie über die Kinder aus den sozialschwachen Familien, um die es im Text geht. Vermeiden Sie dabei die direkte Rede.

2) Setzen Sie die Äußerung fort. Benutzen Sie dabei die Information aus dem Text.

*- Die demütigenden Seiten der Armut stellen oft eine dauerhafte Kränkung dar. Und zu viele Kränkungen führen zu Krankheiten. <...>.*

*- Die finanzielle Not kann drückend erlebt werden. Die Kinder fühlen sich oft mitverantwortlich. <...>.*

*- Der Gang zum Sozialamt und in die Suppenküche macht nicht nur Erwachsene zu Verlierern, sie trifft nachhaltig auch die Kinder. <...>.*

*- Die Folgen der psychischen Demütigung sind vielfältig: Abwehr, <...>.*

- Wenn das Selbstgefühl abgebaut ist, tritt auch eine charakteristische Labilität ein,  
<...>.

#### 1.4.3 Kinder und Armut. Dialoge führen

##### *Partnerschaftsarbeit*

- Wählen Sie zusammen mit Ihrem Gesprächspartner / Ihrer Gesprächspartnerin eine der Situationen (siehe unten), bilden Sie anhand des Textes einen Dialog zum Thema „Armut und Kinder“. Versuchen Sie möglichst mehr Information zu nehmen. Spielen Sie Ihren Dialog in der Klasse.

Situation 1 „Radiosendung“

*Spielfiguren: Radiojournalist(in) bzw. Moderator(in), Kindheitspädagoge*

Situation 2 „Interview“

*Spielfiguren: Mitarbeiter einer regionalen Zeitung, Direktorin einer Grundschule*

Situation 3 „Fernsehsendung“

*Spielfiguren: Moderator(in), Autor eines Bestellers über die Kindheit in Armut*

#### 1.4.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Finden Sie im Internet Information über das Schulsystem Deutschlands. Illustrieren Sie dessen Struktur in einem Schema.

2) Lesen Sie das Interview des Deutschlandfunkes mit Marco Maurer ([https://www.deutschlandfunk.de/bildungswesen-unser-schulsystem-raubt-menschen-chancen.680.de.html?dram:article\\_id=316480](https://www.deutschlandfunk.de/bildungswesen-unser-schulsystem-raubt-menschen-chancen.680.de.html?dram:article_id=316480)). Beachten Sie die Bedeutung und den Gebrauch der markierten Wörter.

### **Unser Schulsystem raubt Menschen Chancen**

Das deutsche Schulsystem sei selektiv und **voller Hürden**, sagte Marco Maurer, Journalist und Autor des Buches „Du bleibst, was du bist“, im DLF. Theoretisch sei **eine Durchlässigkeit** innerhalb der verschiedenen Schulformen gegeben – praktisch nicht wirklich.

*Marco Maurer im Gespräch mit Jennifer Rieger*

*Jennifer Rieger:* Diskriminierung versteckt sich auch anderswo im deutschen Bildungswesen, und an Schulen **trifft das** oft **die** sogenannten **Arbeiterkinder**. Auch Marco

Maurer **ist das so gegangen**, er ist der Sohn einer Friseurin und eines Kaminkehrers, und sein Lehrer in der sechsten Klasse empfahl ihm, doch lieber auf der Hauptschule zu bleiben. Er hat sich dann aber später doch **hartnäckig durch das Bildungssystem gekämpft**. Er war zuerst Hauptschüler, dann Realschüler, Berufsschüler und schließlich Abiturient, bis er sich seinen Berufswunsch erfüllen konnte und Journalist geworden ist. Er hat sich also das Schulsystem **von allen Seiten angesehen** und jetzt ein Buch darüber geschrieben. Es heißt „Du bleibst, was du bist“, und vor der Sendung habe ich mit Marco Maurer darüber gesprochen. Gleich am Anfang des Buches tauchen drei Zahlen auf, nämlich die 100, 77 und 23. **Was es damit auf sich hat**, das habe ich Marco Maurer vor der Sendung gefragt.

*Marco Maurer:* Diese drei Zahlen sind Teil einer Studie, die ich vor zwei, drei Jahren gelesen habe, sie sind auch weiterhin aktuell. Von 100 sogenannten Akademikerkindern studieren 77, um genau zu sein, und von 100 Nichtakademikerkindern nur 23. Und das **ist eine Riesenlücke**, und ich hab mich gefragt, wie entsteht diese Lücke und warum ist das so. Und ich hab dann an meinen ehemaligen Lehrer gedacht und diese Empfehlung während der Grund- und Hauptschulzeit, weil es darum ging eben, ob ich **auf die Realschule wechseln** soll, und er sagte zu meiner Mutter, **das hat doch keinen Wert bei ihm**, und so nahm das dann durch erst eine „Zeit“-Titelgeschichte seinen Lauf und jetzt ein Buch.

„Schädigung des Selbstwertgefühls von Kindern“

*Rieger:* Und diese Empfehlung oder dieser Ausspruch, was man an Arbeiterkinder gibt, auf der Hauptschule oder in der Realschule zu bleiben, die wird ja häufiger ausgesprochen. Sie haben in Ihrem Buch auch noch mit anderen Arbeiterkindern gesprochen, darunter auch prominente Leute wie zum Außenminister Frank-Walter Steinmeier oder Martin Roth, der Direktor des Victoria und Albert Museum in London. Was haben Sie denn mit all diesen Leuten gemeinsam, **gegen welche Widrigkeiten** mussten Sie **sich durchsetzen**?

*Maurer:* Diese Empfehlung wird natürlich auch heute noch jedes halbe Jahr ausgesprochen. Also unsere Schüler bekommen heute noch diese Grundschulempfehlungen, und sie **schädigen** meiner Ansicht nach – je nachdem, **wie**

drastisch sie ausfallen – das Selbstwertgefühl von unseren Kindern. Und das war natürlich dann bei Cem Özdemir oder Frank-Walter Steinmeier oder eben bei mir zum Teil auch der Fall. Sie haben diese Empfehlung bekommen, entweder von Lehrern oder aus ihrer Familie. Da hieß es dann bei mir zum Beispiel, Journalismus, das ist doch nichts für dich, weil vielleicht in einem bestimmten Milieu eine akademische Karriere gar nicht als anstrebenswert gilt. Und das führt dann zu weiteren Problemen.

Zum Beispiel Rüdiger Grube, der Chef der Deutschen Bahn, der sagte mir, dass ihn das so viel Kraft gekostet hat, dieser Aufstieg. Zum Beispiel seine Tante hat zu ihm gesagt, als er gesagt hat, ich würde gerne Pilot werden, da hat sie ihn ausgelacht und gesagt, aber dafür brauchst du doch Abi, mein Junge, und hat ihn so quasi abgewatscht. Und er hat gesagt, das hat ihn so viel Energie gekostet, dass nach seinem ersten Studium er in so einen kleinen Erschöpfungszustand verfallen ist. Ich hatte ihm nämlich die Frage gestellt, ob er verstehen kann – Studien der Uni Harvard erzählen das –, dass Arbeiterkinder doppelt so wahrscheinlich an Burn-out oder an einer Depression erkranken. Und das war seine Antwort. Und das ist vielleicht so die Gemeinsamkeit, dass es sehr schwer war und dass diese Menschen damit zu kämpfen hatten.

„Unser Schulsystem ist stark selektiv“

*Rieger:* Also, dass man gar nicht unbedingt nur mit den Schwierigkeiten eines Studiums an sich oder überhaupt das Abi nachzuholen und eine Hochschulreife zu erlangen das Problem ist, sondern eher das Umfeld, also eher die Lehrer oder auch die eigenen Eltern, die einem dann nicht zutrauen, da Erfolg zu haben.

*Maurer:* Ich würde sagen beides. Unser Schulsystem ist stark selektiv, es gibt Hürden, man wird in den meisten Bundesländern nach vier Jahren irgendwie in die Hauptschule, Realschule oder aufs Gymnasium verwiesen, und dem ordnet man sich meistens unter. Wer einmal auf der Hauptschule war, der findet sich meistens dort auch trotz der theoretischen Durchlässigkeit dieses Systems nicht mehr heraus, weil ihm einmal auch gesagt worden ist, du schaffst alles andere nicht. Also das ist der eine Punkt, und der zweite ist ebenso, ja, ich würde sagen so ein Milieu verstärkender Effekt. Wenn die Familie irgendwie Bildung als nicht wichtig erachtet, dann ist auch die Wahrscheinlichkeit

sehr groß, dass das Kind das nicht als wichtig erachtet oder gar nicht irgendwie erst bemerkt. Und dann sucht man sich dann irgendwie andere Dinge.

*Rieger:* Würden Sie denn sagen, dass das Schulsystem schuld ist an der Misere von Arbeiterkindern?

*Maurer:* Es ist Teilschuld, ja, und es geht nicht nur um Arbeiterkinder – vielleicht ganz kurz, **es geht auch einfach um Menschen aus bildungsfernen Milieus**. Und wer Arbeiterkinder ist – mir gefällt der Begriff gar nicht so gut, und **das Schulsystem an sich** ist zu selektiv. Ich war in Finnland, die **setzen ja** neun Jahre lang **auf** Gemeinschaftsschulen, und da ist es ganz anders. Da entsteht auch eine Gesellschaft in dieser Schule, da lernen die Leute miteinander, neun Jahre lang, und **werden** nicht nach vier Jahren **aufgeteilt**.

*Professorensohn neben der Bäckertochter*

*Rieger:* Ist das denn ein System, das auch für Deutschland wünschenswert wäre?

*Maurer:* Ja, die Gemeinschaftsschulen gibt's ja schon in Deutschland, aber sie gibt's zu wenig und es ist nicht **flächendeckend**. Und die funktionieren – ich hab ja eins, zwei auch besucht – **hervorragend** in Deutschland, aber ich war eben auch in Finnland, bin **mit einer kritischen Distanz** dahingefahren, weil ich immer diese **Lobhudelei** auf Finnland irgendwie nicht wahrhaben wollte, und wurde aber nach einem Jahr wirklich so positiv überrascht, dass das so gut dort funktioniert. Da war eine Schule mit sehr vielen Migranten, bis zu 70 Prozent, es gab Sozialarbeiter dort, es gab Sozialpädagogen und eine Krankenschwester sogar. Und bei uns ist es so, dass ein Schulpsychologe durchschnittlich **für 10.000 Leute zuständig ist**, da war er für 600 zuständig, und das ist auch irgendwie der Schnitt. Das Schulessen ist **umsonst**, die Schulhefte sind umsonst. Und diese eben neun Jahre, da wird nichts irgendwie voneinander getrennt, da hockt der Professorensohn neben der Bäckertochter, und macht dann auch eine sehr schöne solidarische Gesellschaft am Ende.

*Rieger:* Nun muss sich was ändern in Deutschland, oder anders gesagt, was passiert, wenn nichts passiert?

*Maurer:* Viele unserer Probleme heutzutage fangen damit an, dass unser Schulsystem **Menschen Chancen raubt**. Ich war bei Ole von Beust, dem ehemaligen

Ministerpräsidenten oder Bürgermeister von Hamburg, der sagte mir, wenn wir weiterhin irgendwie so **viele Leute von Teilhabe ausgrenzen**, dann knallt bald der Laden. Er sagte das **mit Hinblick auf** so französische Verhältnisse. Da muss man wissen, dass **Bildungsferne** zum Beispiel in den letzten eins, zwei Jahrzehnten 70 Bibliotheken angesteckt haben oder dass es Unruhen in den Banlieues gab. Bei uns ist es so, dass die Bildungsfernen eher **dem Wahlen fernbleiben** – das ist schon schlimm genug, weil **das sagt auch einiges über unsere Demokratie aus** –, aber es könnte eben auch sein, dass eben, wie Ole von Beust sagte, der Laden bald knallt.

*Rieger:* Was würden Sie denn einem Kind aus bildungsfernem Milieu raten?

*Maurer:* Ich kann natürlich einem Kind aus einem bildungsfernen Milieu nichts raten. Ein Aufstieg ist dann möglich – das hab ich bei all diesen Leuten, die ich getroffen habe, festgestellt –, wenn man einen Helfer **am Wegesrand entdeckt**, jemand, der **die Begabung** eines Kindes **erkannt** hat. Das war bei all diesen Menschen der Fall, meistens eben außerhalb des Schulsystems, und ich kann eher den Hörern sagen: Wenn Sie jemanden entdecken, ein Kind, das eigentlich begabt ist, aber man merkt, oh, das ist nur auf der Hauptschule oder so und **ist da zu Unrecht**, dann kann man da **eingreifen**. So hat es zum Beispiel bei Cem Özdemir funktioniert. Da hat der Nachbar gesagt, der ist begabt, dem müsste man irgendwie helfen. Heute ist er Bundesvorstand der Grünen.

*Rieger:* Das war Marco Maurer über sein Buch „Du bleibst, was du bist“ und seine Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.*

3) Finden Sie im Text Information zu folgenden Themen bzw. Fragen. Seien Sie bereit, im Unterricht darüber frei zu sprechen.

- *Die Geschichte von Marco Maurer*

- *Welche drei Zahlen widerspiegeln das im Text behandelte Problem und was bedeuten Sie?*

- *Wie benachteiligt das deutsche Schulsystem die so genannten Arbeiterkinder laut Marco Maurer?*

- *Welche Faktoren hindern Kinder aus bildungsfernen Milieus daran, Abitur zu machen und zu studieren?*

- *Das Schulsystem Finnlands in Bezug auf die Selektivität und Chancengleichheit*
- *Die möglichen Folgen der weiteren Selektivität und Chancenungleichheit des deutschen Schulsystems.*

## **1.5 Lektion 5. Schule - Sprungbrett hinaus in die Welt**

### 1.5.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Erstellen Sie ein assoziatives Wortfeld zum Wort *Schule*. Erklären Sie Ihre Assoziationen.

1.5.2 Schulsystem Deutschlands. Information vermitteln, sich kritisch damit auseinandersetzen

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Tauschen Sie mit Ihrem Gesprächspartner / Ihrer Gesprächspartnerin die Ergebnisse Ihrer Arbeit in 1) aus 1.4.4 um.

#### *Plenum*

- Besprechen Sie den Inhalt des Interviews von Marco Maurer, indem Sie zu den Themen bzw. Fragen aus der Aufgabe 2) in 1.4.4 sprechen.

### 1.5.3 Hören & Sehen. Herkunft entscheidet über Bildung

- Sehen Sie sich den ersten Teil des Videofilms vom Spiegel TV Magazin unter <https://www.youtube.com/watch?v=oDKVEtJgA54> an und formulieren Sie das behandelte Problem. Wird im Film eine positive oder eher eine negative Situation gezeigt?

- Sehen Sie sich den Videofilm noch einmal und sammeln Sie Argumente für Ihre Meinung.

### 1.5.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

- Sehen Sie sich den ersten Teil des Videofilms vom Spiegel TV Magazin erneut an und sammeln Sie Information zu den Stichpunkten unten, ergänzen Sie sie, wo nötig, durch die Information aus dem Internet.

- *Einführung ins Thema: These und Antithese*

- *Ruhrgebiet: bildungsferne Gegenden*

- die Gesamtschule Essen Nord: pädagogisches Konzept, Problemfelder, Lösungswege

- Meinungen der Schüler mit Migrantenherkunft

- Statistische Angaben

## **1.6 Lektion 6. Jugendprobleme: Wenn man zusammen eingreift**

### 1.6.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Nennen Sie Probleme der Jugendlichen in Ihrem Land. Überlegen Sie kurz, wodurch sie verursacht werden. Tauschen Sie die Meinungen in der Klasse um.

### 1.6.2 Schule als Sprungbrett in die Welt hinaus. Arbeit am Thema

#### *Gruppenarbeit*

- Vergleichen und besprechen Sie die Ergebnisse Ihrer Arbeit am Videofilm (siehe 1.5.4). Bereiten Sie zu jedem Punkt eine möglichst informative Mitteilung vor und verteilen Sie unter den Teilnehmern / Teilnehmerinnen der Gruppe die Themen zum weiteren Sprechen.

#### *Plenum*

- Sprechen Sie zu den Themen aus 1.5.4 (Zu jedem Thema spricht ein Kursteilnehmer. Die vermittelte Information kann nur durch die Teilnehmer anderer Gruppen ergänzt werden).

### 1.6.2 Wo die Gesellschaft helfen kann. Arbeit am Text

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Lesen Sie den Text des Artikels (der Spiegel № 7, 2008). Einer liest die ersten 8 Absätze (die Geschichte von Sebastian), der andere – die nächsten 9 Absätze (die Information über „Jumega“), klären Sie im Wörterbuch bzw. im Lexikon die Bedeutung der unbekanntenen Wörter und Wendungen. Vermitteln Sie die Information dem Gesprächspartner / der Gesprächspartnerin.

### **Wo die wilden Kerle wohnen**

*Deutschland **sorgt sich um** seine prügelnde, brutale Jugend. In Baden-Württemberg wird gehandelt: Seit zehn Jahren **nehmen** dort Gasteltern fremde Kinder **auf** –*

*schwererziehbare, labile, kriminelle – und beweisen, wie hilfreich Familie sein kann. Von Fiona Ehlers*

Sebastian kommt spät heute, aber er kommt. Er **hetzt** die Stiege **hinauf**, trägt Blaumann und Kapuzenpulli, **flätzt sich** in die Essecke im Wohnzimmer der Familie Lechner. Schwätzt, ohne Luft zu holen, über seinen Tag in der Fabrik, über sein Jahr im Knast. Sagt mindestens einmal pro Satz: „Mama“. Lacht viel. Mama lacht auch.

Sebastian ist 22 Jahre alt, blond, muskulös, Ziegenbart, kein Kind mehr. "Gestatten, Sebastiano", sagt Sebastian. „Mein Vater ist Sizilianer“, – beginnt er und erzählt dann weiter hemmungslos. Dass er ihn nie kennengelernt habe, dass seine leibliche Mutter ihn rausgeschmissen habe, da war er sechs, dass er im Knast immer an Mama gedacht habe, an Hermi, seine Gastmutter, nicht verwandt, nicht **verschwägert**. Weil er wusste, dass sie ihn nicht **im Stich lassen** würde, dass sie auf ihn wartet.

Hermine Lechner und ihr Mann sitzen neben Sebastian in ihrem Einfamilienhaus in einem Dorf bei Überlingen am Bodensee. Die Frage ist, was Sebastian mitgenommen hat aus seiner neuen Familie, bevor er in den Knast kam. „Moment“, sagt Werner Lechner, Ende 50, Bierbauch, schweres Oberschwäbisch, „da müsse mir erscht gucke, was alles fehlt.“ Hermine Lechner, Pantoffeln, grauer Pagenkopf, sagt: „Na, Liebe hasch mitgnomme und Gefühle. Mir sind wie Wahlverwandte für den Kerle.“

Sie sind beide **hart im Nehmen**, körperlich fit und zuständig für schwere Fälle, für die härteren der harten Jungs, die man in heile Familien steckt, damit sie wieder **klarkommen im Leben**. Sebastian **frisierte Mofas**, fuhr Auto ohne Führerschein, **sammelte Delikte an** über die Jahre, **wurde** schließlich **mit Rauschgift erwischt**, das hat ihn in den Knast gebracht, seit zwei Monaten ist er wieder frei. Jetzt jobbt er als Gabelstaplerfahrer und **schlägt sich** so **durch**. Aber er kommt fast jeden Tag zu Besuch oder ruft an. Drei Jahre lebte er bei den Lechners, die **ihn** nicht **aufgeben** wollten, die **hartnäckig blieben**, trotz aller Eskapaden, und eigentlich weiß er jetzt erst, seit der langen Trennung und dem Knast, wie sehr er seine Gastfamilie braucht.

In diesem gediegenen Wohnzimmer erzählt er von der Wut, die ihn packt, wenn ihm jemand dumm kommt, etwas sagt gegen Italiener, gegen Ausländer. Da sieht er rot, da schlägt er zu, „willsch 'n Problem, kriegsch 'n Problem, halt dei Gosch oder 's scheppert!“

Er **legte sich** mit jedem **an**, sogar mit dem Wärter im Knast. Aber das passiere jetzt nicht mehr so oft, sagt Sebastian, **er habe sich** jetzt **viel besser im Griff**.

Er knöpft sich Kevin vor, das derzeitige Gastkind der Lechners, der sitzt auch mit am Tisch, 15-jährig und sichtlich beeindruckt von dem wilden Bruder. Sebastian nennt Namen von Jugendgerichtshelfern, die okay seien, von Anwälten, wenn doch mal was passiere. Er sagt: „Wenn ich wiederkomm, hasch dir 'n Praktikum besorgt. Du musch dei Leben **auf d' Reihe kriegen**, net ein Scheiß nach 'm andere mache wie ich. Und wehe, du **tusch** der Hermi was **an**, des überlebsch net!“

Gerettet, so einigermaßen jedenfalls, **hat** Sebastian die Geduld und die **Zuwendung** seiner Gastmutter, seiner Mama. Auch wenn es ein wenig gedauert hat, bis er das begriff. Gerettet hat ihn die Familie.

Die Lechners sind keine Missionare; ihre Ansagen sind autoritär, aber sie kommen locker rüber, sie lachen gern. Wenn die Jungs nachts zu spät nach Hause kommen, ist die Tür verschlossen, sie müssen klingeln und kriegen Ärger. Wenn sie ein Mädchen mitbringen, müssen sie es wenigstens vorstellen. Lechners erziehen diese Kuckuckskinder, wie sie ihre drei eigenen erzogen haben, die längst aus dem Haus und auch keine Engel sind. Sie **muten ihnen einiges zu**, „oberklare Leitplanken“, wie sie das nennen, also strenge Regeln, Bett- und Essenszeiten, Umgangsformen. Und die Vergangenheit scheint vergangen, sogar, wie es aussieht, für Sebastian.

Der Junge war ein Jumega-Kind. „Junge Menschen in Gastfamilien“ ist ein Jugendhilfe-Projekt von Arkade, einem gemeinnützigen Verein im oberschwäbischen Ravensburg, der die Familie als letztes Rezept verschreibt für schwererziehbare, **gewalttätige**, kriminelle Jugendliche. Für hoffnungslose Fälle, die schon überall waren, in Heimen, in der Psychiatrie, im Jugendknast. Es klingt simpel und hausgemacht, dieses Rezept, und das ist es auch.

Seit zehn Jahren haben Jumega-Leiterin Barbara Roth und 18 Mitarbeiter eine Vision: Sie glauben, dass Kinder trotz Armut, Gewalt oder **Verwahrlosung zu** lebensstüchtigen, zufriedenen Menschen **heranwachsen** können. Dann nämlich, wenn es in ihrem Leben mindestens einen gebe, der an sie glaubt. Es muss kein Verwandter sein, auch nicht ständig anwesend, ein Lehrer vielleicht, ein Pfarrer, ein Trainer, einer, der das

Kind stark für Lebenskrisen macht. **Resilienz** nennt das die Wissenschaft, Gedeihen unter widrigen Umständen. Vor zwei Jahren hat Jumege bereits **die zweite Zweigstelle eröffnet**, jetzt hofft das Team, sein Gastfamilienkonzept auch in anderen Bundesländern **auf den Weg zu bringen**.

Aber warum soll ausgerechnet Familie die Lösung sein, wo Familie doch so oft der Grund dafür ist, dass Kinder krank und gewalttätig werden? „Weil Familien Gefüge aus Rollen und Regeln sind, sie werden gegründet, um Leben gelingen zu lassen“, sagt Barbara Roth. „In Millionen deutschen Familien geht das gut, wir wären schön blöd, wenn wir diese Ressource nicht nutzen würden.“

Hier in Ravensburg **kamen sie auf die Idee**, im Süden Deutschlands, nahe dem Bodensee. Ravensburg, das sind knapp 50 000 Einwohner, mittelalterliche Stadtmauern, kopfsteingepflasterte Plätze, weltberühmt durch „Ravensburger“, den Spiele-Verlag, wo **man sich** seit 120 Jahren **Gedanken macht**, was der Jugend gefallen könnte, „Malefiz“ wurde hier erfunden, „Memory“, Tausende Puzzles, „Sagaland“.

Familie, was heißt das heute? „Eine Menge, da sind wir flexibel“, sagen die Sozialarbeiter, sie sitzen in einem Büro in der Altstadt von Ravensburg, unter bunten Ölbildern, in der Ecke ein Tischkicker, auch hier wird viel gelacht. „Die unperfekten Familien sind eigentlich die perfekten“, sagen sie. Familien, die erfahren haben, was Scheitern ist, die Trennungen überwunden haben, Verluste, Schicksalsschläge. Zu ihren Stammfamilien zählen eine russische Aussiedlerfamilie, ein schwuler Mann mit Freund und Reiterhof, eine Zirkusfamilie im Wohnwagen, jede Menge alleinerziehende Mütter, ein mehrfach Vorbestrafter, ein Disco-Besitzer. Und viele Bauernfamilien natürlich, die ganz normalen, die **bodenständigen**, die **wissen, wo es langgeht im Leben**.

Das Jugendamt schickt die Kinder. Meist sind es die klassischen **Drehtürpatienten**, die scheinbar austherapierten Fälle. Kinder mit Drogenerfahrungen, die Hyperaktiven, die Misshandelten. Die mit der stillen, selbstzerstörerischen Wut. Die, die heute schwererziehbar sind, später kriminell. Sie sind zwischen 10 und 16 Jahre alt, bleiben sechs Monate bis zwei, ausnahmsweise auch mal drei Jahre. **Betreut werden sie von** Sozialarbeitern und Pädagogen der Jumege, die wählen die Gastfamilien aus, besuchen sie einmal pro Woche, erreichbar sind sie **rund um die Uhr**.

Inseriert wird in Zeitungen oder landwirtschaftlichen Fachblättern. „Die anspruchsvolle Aufgabe, steht da, „wird entsprechend honoriert.“ 1400 Euro im Monat bekommen Gasteltern pro Kind, für Kost und Logis und ein Einzelzimmer. Das ist viel Geld für die Familien, ein Anreiz, aber keine Entschädigung für den Zeitaufwand, für die Verantwortung und die Sorgen. Dieser Satz ist unschlagbar günstig, billiger als ein Platz im Kinderheim, in der Psychiatrie oder im Knast.

Das ist auch der Grund, warum Jumege wächst. In den vergangenen zwei Jahren wurden fast so viele Kinder vermittelt wie in den gesamten acht Jahren davor, 305 Kinder insgesamt. Das Jugendamt scheint zufrieden, und neulich rief Christian Pfeiffer, Deutschlands bekanntester Kriminologe, an und wollte Details wissen. Weil der Mieter seines Hauses auf der Schwäbischen Alb darum bat, ein Zimmer ausbauen zu dürfen, für Gastkinder von Jumege. Ein paar Wochen später saß Pfeiffer bei Anne Will in der Talkshow, lobte das Projekt, und die anderen Gäste lobten Erziehungscamps und Warnschussarrest. Es war Wahlkampf in Hessen, es ging darum, wie man reagieren sollte auf Verwahrlosung und Gewalt.

Jumege-Sozialpädagoge Werner Nuber, 40, arbeitete mit Drogenabhängigen in Stammheim, dann mit Skinheads und Hooligans, er kennt sich aus mit jungen, gewaltbereiten Männern. Zum ersten Mal hat er das Gefühl, dass seine Arbeit etwas bewirkt. An einem Mittwoch im Januar fährt er raus aufs Land, Besuch bei Familie Poppenmaier, er will vom neuen Gastkind berichten, das hier bald einziehen soll.

Inge Poppenmaier hat Nusscremetorte gebacken. Anton Poppenmaier steht in Gummistiefeln im Stall mit einem ehemaligen Gastkind und erklärt, wie Schweine sich fortpflanzen. Wie Eber in die Rausche kommen, wie sie ihre Rute ausfahren, gar nicht peinlich wirkt das. Dann zeigt er auf ein Ferkel, gelblich ist es und mickrig, die anderen Ferkel beißen es weg. Er nimmt es auf den Arm, „dich werden wir aufpäppeln, wirst schon sehen, aus dir wird mal 'ne prächtige Sau“.

Ein starker Vater, der das Sagen hat, der nicht dadurch auffällt, abwesend zu sein oder ständig besoffen oder brutal; eine Mutter mit Bauchgefühl, „Dinge so zu regeln, wie sie halt kommen“; so ist das bei Poppenmaiers, ähnlich wie bei Lechners auch. Bulimische Mädchen, missbrauchte Jungs – früher kannten sie solche Kinder nur aus der Zeitung. Sie

haben sie trotzdem gern, weil sie das Kind sehen, nicht die Diagnose. Wenn es Probleme gibt, sagt Anton Poppenmaier: „Du kannst nicht immer im Bett rumhängen, musst mit raus, wir schaffen ordentlich im Stall, dann geht's heim, pünktlich zum Mittagessen, und die Frau daheim freut sich.“

Das klingt wie Rustikalpädagogik, aber es funktioniert, wenn Profis wie Werner Nuber die Familie begleiten. Nuber **vermittelt bei Streit**, spricht Machtworte, setzt Ziele wie etwa einen Schulabschluss und hilft bei der Suche nach einem Arbeitsplatz. Das erste Gastkind der Poppenmaiers, Carsten, 25, lebt noch immer im Dorf und arbeitet auf dem Hof. Den Neuen, glaubt Nuber, einen Lehrersohn aus gutem Hause, **verzogen** und aggressiv, **kriegen** die auch wieder **hin**. **Heimisch werden** bei Fremden, sich etwas sagen lassen von **Spießern, Kleinbürgern, Bauersleuten?** Hier, auf dem Aussiedlerhof, **abgeschieden von** der Welt, funktioniert das, aber wie geht so etwas in der Stadt?

Mittwoch probt die „Spontan Nichts“-Band in Ravensburg, die Jumege-Kids nennen sie so, weil ihnen spontan kein Name eingefallen war. Ben steht am Bass, schwarze Klamotten, **seine Haare stehen ab wie Stacheln**. Es ist ein lautes, rockiges Lied, das Ben singt, er hat es selbst geschrieben, es geht so: „Sag mir, warum gibt es Gewalt, was in aller Welt gibt mir Halt? Wir haben viel Scheiße erlebt und gebaut, wir machen unser Ding, wir kriegen das hin!“

Ben ist 16, ein schmaler Provinz-Punk, vorn auf seinem T-Shirt steht „Ja, ich liebe Killerspiele“. Hinten: „Nein, ich plane keinen Amoklauf“. Durch sein früheres Leben schoss Ben **wie eine Flipperkugel**, haltlos zwischen Heim und Psychiatrie, mal **fand er Unterschlupf** in der rechten Szene, dann bei den Punks, momentan will er Bundeswehrsoldat werden. Ben ist oft **aufbrausend**, auch er hat eine hässliche Vorgeschichte, und er leidet am Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom. Dass andere es **mit ihm aushalten**, dass er es selbst **mit sich aushält**, ist jetzt die Aufgabe.

Ben lebt bei Familie Kobe, in einer Doppelhaushälfte, ein paar Kilometer vom Elite-Internat Salem entfernt. Die Kobes haben eine behinderte Tochter und eine andere, die hatte eine schwierige Pubertät. Sie **sind Kummer gewohnt**. Aber sie haben Lösungen, selbstgemachte: Ben, sagen seine Gasteltern, soll nicht immer weglaufen bei Stress, er soll **sich die Gegenargumente anhören**, dann nachdenken, dann diskutieren. Er soll **eine Liste**

mit „falschen Freunden“ **anfertigen** und eine mit Sprüchen, die er sagen kann, wenn man ihn provoziert. Neulich stand Ben vor seiner 8. Realschulklasse und sagte: „Das Leben ist eine Krankheit, die durch Geschlechtsverkehr übertragen wird.“ Die Kobes fanden den Spruch gut. „Ommm“, sagt sein Gastvater, wenn Ben mal wieder **aurastet**, komm runter, entspann dich. Ben holt dann tief Luft, geht in sein Zimmer, hört Böhse Onkelz und drischt auf seinen Bass, ein Geschenk vom Gastvater.

Warum machen sie das, diese Gasteltern, warum holen sie sich Störenfriede ins Eigenheim? Gutmenschen als Motivation **reicht da nicht aus**, auch Dankbarkeit von den Kindern oder der Gesellschaft können sie nicht erwarten. Ben sagt: „Die machen es, weil die sich sonst alt fühlen.“ Anton Poppenmaier sagt: „Da machst du schon 'ne Menge mit, aber ohne diese Kinder würde uns die Intensität fehlen und **die Freude am Leben**.“

Die Gasteltern **nehmen** diese Störenfriede **bei sich auf**, weil sie glauben, den Kindern einen Schubs geben zu können. Ob sie später alleine laufen, wird sich zeigen. Sie wollen den Kindern einen Platz bieten, um den sie nicht kämpfen müssen. Sie müssen nicht ihr Gesicht wahren vor Nachbarn oder Lehrern, diese Kinder sind keine Ersatzkinder. Sie müssen sich gar nicht erst schämen, kein perfektes Familienidyll zu sein. Und je jünger die kaputten Kinder sind, wenn sie kommen, desto größer ist ihre Chance.

Murat wuchs als kleiner Macho auf, **überfordert mit seiner Rolle** als Familienoberhaupt, täglich mischte er seine Klasse auf, prügelte, spuckte, galt bald als **unbeschulbar**. Murat lebt bei Familie Hönig, einer der wenigen professionellen Familien bei Jumege. Wolfgang Hönig, 52, betreut schwererziehbare Kinder im Heim, seine Frau Sabine, 37, betreut Kinder in Sorgerechtsverfahren am Familiengericht.

Und so sitzen nun drei blonde Kinder und ein dunkelhaariges in einem Wohnzimmer in Dürmentingen, einem Nest nicht weit vom Bodensee, und spielen „Vier gewinnt“. Murat, der Dunkle, ein türkischer Junge mit traurigen Kulleraugen, ist auch so einer, der leicht **auf die schiefe Bahn geraten** könnte. Sein Vater prügelte seine Mutter, als sie mit Murat schwanger war, dann ließ er sie sitzen.

Murat lebt jetzt mit diesen Geschwistern, die meisten älter als er, keiner lässt sich mehr „schlägern“ oder herumkommandieren. Die Kinder der Hönigs erziehen sich gegenseitig, sie müssen mithelfen, Katzen füttern, **die Spülmaschine einräumen**, Fernsehen

dürfen sie nur am Wochenende, vor dem Schlafengehen legen sie ihre Handys in ein Regal in der Küche. Und Murat sprengt nicht mehr jedes Essen, jede Unterhaltung, freut sich wieder auf die Schule und weiß jetzt, dass Schimpfwörter Schrankwörter heißen, dort **schließt man sie ein**.

„Die Kinder fangen mit einem Null-Konto bei uns an, wir kennen ihre Vorgeschichte, klar, aber wir **blenden sie aus**“, sagt Sabine Hönig. "Wir geben ihnen die Sicherheit: Jetzt gehörst du zu uns, wir lassen dich nicht im Stich. Ich glaube fest daran, dass die das speichern."

Hönig sagt: „Wir alle sind dafür verantwortlich, dass unsere Jugend immer gewalttätiger wird. Warum? Weil erst **hingeschaut wird**, wenn Kinder völlig **aus dem Ruder gelaufen sind**. Erst wenn etwas passiert ist, wird gehandelt. Deshalb **die Rückbesinnung auf** das Rezept Familie. Eltern müssen in die Pflicht genommen werden, nicht nur die leiblichen. Wir hatten schon 50 Gastkinder, nur **mit 2** von ihnen **kamen wir nicht klar**.“

Manchmal ist es sehr schwer für den leiblichen Vater, für die Mutter, zu sehen: Jemand anderes **kommt besser klar mit** meinem Kind als ich.

Murat, in Dürmentingen, setzt sich an den Esstisch der Hönigs, steckt ein Bild, das der Schulfotograf von ihm gemacht hat, in einen Umschlag und **schreibt** ein paar Zeilen **an seine Mutter**: „Mama, zieh dich warm an, weil ich will nicht mehr hören, dass du wieder krank bist. Und hock nicht so viel vor der Glotze mit Papa. Gut Besserung. Euer Murat.“

*\* Die Namen der Jugendlichen sind von der Redaktion geändert.*

### 1.6.3 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie den Text ganz. Merken sie sich alle im Text markierten Wörter und Wendungen, klären Sie Ihre Bedeutung im Lexikon (duden.de) und deren Gebrauch im Text.

2) Wählen Sie eine der unten angegebenen Rollen (nach der Absprache mit anderen Kursteilnehmern in der Gruppe) und bereiten Sie sich auf das Gespräch bzw. die Diskussion in dieser Rolle vor.

Rollen:

- Moderator (im Text – der Autor des Artikels)
- Sebastian, Jumega-Kind
- Hermine Lechner, Gastmutter
- Barbara Roth, Jumega-Leiterin
- Werner Nuber, Jumega-Sozialpädagoge
- Inge und / oder Anton Poppenmaier
- Ben, Jumega-Kund
- Murat, Jimega-Kind
- Sabine Honig, Gastmutter

## **1.7 Lektion 7. Fassen wir mal zusammen**

1.7.1 Begriffe klären, Synonyme finden. Arbeit am Wortschatz des Textes (Siehe 1.6.2)

- Erklären Sie anhand des Textinhalts die Bedeutung der *Begriffe schwererziehbare Kinder, labile Kinder, gewalttätige Kinder, verschwägert sein, Zuwendung, Resilienz, bodenständig sein, Drehtürpatienten, Spießler und Kleinbürger, überfordert sein, unbeschulbar sein.*

- Finden Sie Synonyme zu den folgenden meist expressiven Wörtern und Wendungen und gebrauchen Sie sie im Kontext:

*die Stiege hinaufhetzen,*

*sich in die Essecke im Wohnzimmer fläzen,*

*im Stich lassen,*

*hart im Nehmen sein,*

*Mofas frisieren,*

*sich durchschlagen,*

*jmdn. nicht aufgeben,*

*sich mit jedem anlegen,*

*viel besser im Griff sein,*

*das Leben auf die Reihe kriegen,*

*jmdm. etwas zumuten,*

*etw. auf den Weg bringen,  
sich Gedanken machen,  
wissen, wo es im Leben langgeht,  
aufpäppeln,  
das Sagen haben,  
mit Bauchgefühl (handeln),  
Unterschlupf finden, ausrasten,  
auf die schiefe Bahn geraten*

#### 1.7.2 Talkshow. Sprechen, diskutieren

- Spielen Sie eine Talkshow zum Thema „Wo die wilden Kerle wohnen: Rettungsmittel von Jumega“ (siehe 2) aus 1.6.3)

#### 1.7.3 Aufgabe zum selbständigen Lernen

- Wählen Sie auf der Internetseite unter

<https://www.dw.com/de/jugendkriminalitaet-gefuehltes-und-tatsaechliches-ausmaesse/a-3115340>

ein Thema aus den vier angebotenen unter den Links (Treffpunkt Europa, Jugendgewalt in Großbritannien, Jugendgewalt in Schweden, Erziehungscamps in Frankreich), hören Sie den gewählten Audiotext bzw. sehen Sie das Video und schreiben Sie dazu ein Skript. Tauschen Sie nachher die Ergebnisse in der Gruppe um und sammeln Sie Informationen zu jedem Thema.

### **1.8 Zusätzliche Materialien zum selbständigen Lernen**

#### 1.8.1 Aufgaben zum Thema Jugendkriminalität (Lektionen 1.3, 1.4)

1) Machen Sie sich mit der Statistik zum Thema „Jugendkriminalität in Deutschland“ unter

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/37370/umfrage/jugendkriminalitaet-tatverdaechtige-minderjaehrige-bei-ausgewaehlten-gewaltverbrechen/>

bekannt und schreiben Sie einen Text dazu, in dem Sie die Angaben möglichst detailliert darlegen.

2) Finden Sie im Internet die aktuellen Angaben bzw. Statistik zum Thema „Jugendkriminalität in Russland“. Legen Sie die Suchergebnisse in einem Text dar.

### 1.8.2 Aufgaben zum Thema „Schule als Sprungbrett in die Welt hinaus“

1) Sehen Sie sich den Videofilm über zwei Mittelschulen Deutschlands unter <https://www.youtube.com/watch?v=cPKZIm3D-yA> an. Notieren Sie die wichtigste Information, schreiben Sie einen Bericht dazu. Halten Sie sich dabei an den Plan:

- *Einführung ins Thema (das Problem andeuten)*
- *Mittelschule München- Moosach*
- *Mittelschule Pullach*

2) Finden Sie im Internet die Information über die Freie Schule Allgäu (<https://www.freieschuleallgaeu.de/konzept.html>). Bearbeiten Sie die Information und legen Sie sie in einem schriftlichen Text dar.

3) Sehen Sie sich den Videofilm unter [https://www.youtube.com/watch?v=lurt2b\\_TPqY](https://www.youtube.com/watch?v=lurt2b_TPqY) an und schreiben Sie die Meinungen der Schüler auf.

## **2 Arbeit gestern, heute, morgen**

### **2.1 Lektion 1. Die Welt der Berufe**

#### 2.1.1 Einführung ins Thema

##### *Plenum*

- Erstellen Sie eine Liste der Wörter und Wendungen zum Thema *Beruf*.
- Bilden Sie mit den Wörtern aus der Liste Sätze.

#### 2.1.2 Berufe beschreiben

##### *Einzelarbeit*

- Lesen Sie Texte im LB Aspekte 2, S. 40-41 und schreiben Sie Ausdrücke, die Berufe charakterisieren. Sondern Sie umgangssprachliche Varianten von den literarischen.

- Merken Sie sich den Gebrauch der folgenden Wörter und Wendungen:

*verantwortlich sein für*

*zu den /meinen/ seinen Aufgaben gehören*

*sorgen für*

*tätig sein auf*

*im Freien arbeiten*

*Angebote erstellen*

*etw. belegen (Maschinen belegen)*

*j-n (Akk.) in etw. (Dat) beraten*

- Finden Sie im Lexikon / im Internet eine offizielle Beschreibung eines der heute aktuellen Berufe. Lesen Sie die Beschreibung in der Klasse vor, ohne den Beruf zu nennen. Die anderen sollen den Beruf nach dieser Beschreibung erraten. (Beim Hören soll man sich die wichtigsten Arbeitsbereiche des Berufs aufschreiben.)

### 2.1.3 Aufgaben zum selbständigen Lernen. Texte schreiben

1) Fragen Sie Ihre Eltern, Großeltern, Ihre älteren Geschwister über den Aufgabenbereich im Beruf, den sie ausüben / ausgeübt haben nach. Vergleichen Sie diese Information mit der allgemein anerkannten (üblichen) Beschreibung des jeweiligen Berufs. Nutzen Sie dabei Internetquellen. Erkundigen Sie sich auch darüber, welche von den genannten Aufgaben mehr und welche weniger Ihren Verwandten Spaß gemacht haben. Notieren Sie alles, was Sie erfahren haben, in Stichpunkten und fassen Sie es in einem Text zusammen.

2) Machen Sie Übungen 1, 2, 3, 4a, 4b, 5 im AB Aspekte 2, S. 30-31 (Sieh im Anhang). Übersetzen Sie die Wörter und Wendungen und lernen Sie ihre Bedeutung. Erklären Sie die Bedeutung der Wörter aus der Übung 5 auf Deutsch. Schlagen Sie im deutschen Lexikon nach (<https://www.duden.de/>).

## **2.2 Lektion 2. Im und um den Beruf herum**

### 2.2.1 Einführung ins Thema

*Plenum*

- Nennen Sie Berufe,

die heute in Russland angesehen / populär sind;

die weniger populär sind;

die häufig gewählt werden;

die selten sind / so genannte seltene Berufe

- Wählen Sie einen Beruf und nennen Sie eine für ihn ganz typische Tätigkeit bzw. Arbeitsaufgabe. Lassen Sie den anderen erraten, um welchen Beruf es geht.

*Muster: In diesem Beruf muss man ... + Infinitiv*

*Eine der wichtigsten Aufgabe in diesem Beruf ist ....*

*Wer dieser Beruf ausübt, ist man für... zuständig / verantwortlich*

*Zu den Aufgaben in diesem Beruf gehört ....*

2.2.2 Berufe und ihre Arbeitsbereiche. Arbeit am Wortschatz (auf Grund der Übungen 1, 2, 3, 4a, 4b, 5 im AB Aspekte 2, S. 30-31)

*Plenum*

- Formulieren sie die Sätze um, indem Sie statt der markierten Wörter und Wendungen Synonyme gebrauchen (sieh die Übung 1 im AB Aspekte 2, S. 30).

*Die Erzieherin **sorgt für** Kinder im Kindergarten.*

*Sie **kümmert sich** auch um die Erziehung der Kinder.*

*Der Flugbegleiter **bietet** Fluggästen Getränke und Mahlzeiten **an**.*

*Er **leitet** Fluggäste in einer Notfallsituation **an**.*

*Der Altenpfleger **betreut** alte Menschen in ihrem Alltag.*

*Er **hilft** ihnen auch **beim** Arztbesuch.*

*Der Staatsanwalt **reicht** Anklagen beim Gericht **ein**.*

*Er **führt** auch **ein** Ermittlungsverfahren.*

*Die Bankkauffrau **informiert** Kunden bei den Fragen der Geldanlage und Kreditformen.*

*Sie kann auch für Bankkunden ein Konto **einrichten**.*

- Übersetzen Sie aufs Deutsch (sieh die Übung 2 im AB Aspekte 2, S. 30).

*Она не может работать полный рабочий день и ищет сейчас место с неполным рабочим днем / на полставки.*

*Наконец-то меня пригласили на собеседование!*

*Свое обучение в вузе он частично финансировал, подрабатывая (на каникулах).*

*Мне нужно еще написать свою автобиографию.*

*Он только что вступил в новую должность и ему, конечно, нужно время, чтобы вникнуть.*

*Ему просто необходимы новые задачи / проблемы, иначе он начинает скучать.*

*Вот уже 5 лет она работает в одном и том же отделе.*

- Erklären Sie die Bedeutung der Wörter:

*Arbeitsablauf, Berufsschule, Berufstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Arbeitseifer, Arbeitserlaubnis, Berufsgeheimnis, Arbeitsvertrag, Berufsausbildung, Berufsanfänger*

2.2.3 Berufe beschreiben. Arbeit am Thema

2.2.3.1 Sprechen (sieh die Aufgabe 1 aus 2.1.3)

*Partnerschaftsarbeit*

- Erzählen Sie einander über den Beruf Ihrer Eltern bzw. Geschwister. Notieren Sie kurz die wichtigste Information. (Man kann mehrere Runden machen, indem man sich einen neuen Gesprächspartner sucht)

2.2.3.2 Hören

- Hören Sie ein Interview mit Tanja Fussthaller, einer Hebamme aus Österreich unter

[https://www.vitaminde.de/images/images/stories/vitaminde/ausgaben/vde83/vde83\\_Seite34\\_Beruf\\_Hebamme.mp3](https://www.vitaminde.de/images/images/stories/vitaminde/ausgaben/vde83/vde83_Seite34_Beruf_Hebamme.mp3)

Notieren Sie beim ersten Hören Fragen, die Tanja gestellt werden.

- Hören Sie das Interview noch einmal und notieren Sie kurz Tanjas Antworten auf jede Frage.

2.2.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie das Interview „Eine Geburt begleiten“ (sieh im Anhang) und ergänzen Sie Ihre Notizen über Tanja Fussthaller (sieh 2.2.3.2)

2) Schreiben Sie einen Text über Tanja Fussthaller, in dem Sie ausführlich über sie, ihren Beruf und den Weg zum Beruf berichten.

## 2.3 Lektion 3. Der Weg zum Job

### 2.3.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Nennen Sie Faktoren, die heute bei der Berufswahl als wichtig gelten. Welche davon halten Sie persönlich für sehr wichtig und welche für weniger wichtig.

### 2.3.2 Arbeit am Text „Eine Geburt begleiten“

#### 2.3.2.1 Wortschatz üben

#### *Plenum*

- Übersetzen Sie vom Russischen ins Deutsche:

*Это было очень напряженное время.*

*Вступительные экзамены я выдержала успешно.*

*Продолжительное рабочее время компенсируется привлекательными условиями труда.*

*Акушер курирует женщин во время беременности, родов и первое время после родов.*

*Онлайн-консультирование акушером очень востребовано сегодня среди женщин и их близких.*

*Эта история меня настолько сильно вдохновила, что я подала заявление на направление Лингвистика.*

*Нужно быть высококвалифицированным специалистом, чтобы претендовать на это место.*

*Как консультант она предлагает профессиональные решения /ответы на заданные вопросы.*

*Это стоит того.*

*Уход за новорожденным ребенком требует часть профессиональной помощи.*

*Нужно выбрать цель и следовать за ней.*

- Bilden Sie Sätze mit dem Verb *sich bewerben* und den Substantiven:

*um (Akk.)*

*für (Akk.)*

*Studienplatz (m)*

*Schule (f)*

*Arbeitsstelle (f)*

*Arbeitsplatz (m)*

*Job (m)*

*Staatsbürgerschaft (f)*

*Präsidenten Schaft (f)*

*Stipendium (n)*

*Amt (n)*

*Geld*

*Berufspraktika (f)*

*Uni (f)*

*Turnier (n)*

*Kursteilnahme (f)*

*Kredit (m)*

*Beruf (m)*

*Amt (n)*

*Arbeit (f)*

### 2.3.2.2 Arbeiten am Inhalt des Textes. Gespräche führen

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Bilden Sie anhand des Interviews „Eine Geburt begleiten“ einen Dialog mit Ihrem Gesprächspartner / Ihrer Gesprächspartnerin zu der Situation:

A: Stellen Sie sich vor, Tanja Fussthaler ist Ihre ältere Schwester. Ihr Freund / Ihre Freundin kennt sie gut, hat aber lange nicht gesehen. Antworten Sie ausführlich auf dessen / deren Fragen über Tanja.

B: Sie haben lange Zeit die Schwester Ihrer Freundin / Ihres Freundes nicht gesehen und möchten gern wissen, wie es ihr geht und was sie macht. Stellen Sie Fragen an Ihren Gesprächspartner bzw. Ihre Gesprächspartnerin.

### 2.3.3 Wege zum Job. Hören

- Hören Sie einen Radiobeitrag und notieren Sie die Information darüber, wie die Personen ihre Arbeitsstellen bekommen haben.

(Den Radiobeitrag finden Sie unter

<https://www.youtube.com/watch?v=57FK0rUDTno&feature=youtu.be>)

- Hören Sie den Beitrag noch einmal und notieren Sie einzelne Sätze mit zweiteiligen Konnektoren (*sowohl..., als auch, nicht nur ..., sondern auch, weder ..., noch, je ..., desto, zwar..., aber, einerseits ..., andererseits*). Schreiben Sie die Sätze auf.

### 2.3.4 Grammatik üben. Zweiteilige Konnektoren

- Anhand der Berufsbeschreibung (siehe die Aufgabe 1) in 2.1.3) bilden Sie eigene Sätze mit zweiteiligen Konnektoren.

### 2.3.5 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Machen Sie sich mit den Skripten zu den Audiobeiträgen bekannt und fassen Sie die wichtigste Information zusammen. Notieren Sie sie in Stichworten.

3) Machen Sie grammatische Übungen 4 – 6 im AB Aspekte 2, S.33.

## **2.4 Lektion 4 Wege zum Job**

### 2.4.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Machen Sie eine Liste von Wegen bzw. Möglichkeiten, einen Job zu finden.

Welchen / welche von ihnen halten Sie für besonders effektiv?

### 2.4.2. Wege zum Job. Aufgaben zum Text (Skripte)

#### 2.4.2.1 Arbeiten am Inhalt der Texte

#### *Plenum*

- Antworten Sie auf die Fragen.

T 1 *Warum arbeitet Cornelia Folkers als Informatikerin?*

*Wie bzw. warum hat sie ihre Stelle verloren?*

T 2 *Warum hat Sandy Wagner angefangen, regelmäßig die Stellenanzeigen in der Zeitung zu lesen, um eine neue Arbeit zu finden?*

*Warum gefällt ihr ihre neue Arbeit viel besser?*

T 3 *Warum wurde Jan Hoffmann arbeitslos?*

*Warum musste das Büro schließen?*

*Wie hat er endlich eine Arbeit gefunden? Was für eine Stelle war das?*

T 4 *Warum findet Meike der Ausdruck „Generation Praktikum“ berechtigt?*

*Was findet sie an dieser Situation als ungerecht?*

T 5 *Warum hat Aylin Demir keine Stelle, sondern jobbt nur in Semesterferien?*

*Welche Jobs waren es?*

*Warum möchte sie als Nächstes ein Praktikum machen? Was sind hier Nachteile und Vorteile?*

T 6 *Wie findet Berndt Pechner seine heutige Arbeit und was denkt er für die Zukunft?*

T 7 *Was hat Julian Freihof bei der Suche nach der Arbeitsstelle geholfen?*

T 8 *Warum war Sonja Badener mit seiner Arbeit in einer Schneiderei nicht ganz zufrieden?*

*Wie bewertet sie ihre Selbständigkeit?*

#### 2.4.2.2 Wortschatzüben

*Plenum*

- Übersetzen Sie ins Deutsch!

*Меня интересует все, что связано с компьютерными технологиями (zusammen hängen).*

*Я в этой фирме проходил практику, сразу после этого они меня взяли на работу (direkt übernehmen).*

*Предприятие спустя три года вынуждено было закрыться (schließen).*

*Агентство по трудоустройству передало меня этой фирме (vermitteln).*

*Информацию нужно передать дальше сотрудникам фирмы (weiter unter ... vermitteln).*

*Для этого проекта они приняли на работу высококвалифицированных сотрудников (силы) (einsetzen).*

*Он несколько раз начинал работать (mehrere kurze Einsätze haben), но постоянного места так и не получил.*

*Во время практики можно наладить хорошие профессиональные контакты (Kontakte knüpfen).*

*Очень важно установить достаточно рано профессиональные контакты (Kontakte herstellen).*

*Эти контакты были после окончания вуза (завершения учебы) на вес золота.*

#### 2.4.3 Arbeit am Thema. Sprechen

*Partnerschaftsarbeit*

- Wählen Sie eine Rolle (sieh die Situation unten) und führen Sie mit Ihrem Gesprächspartner / Ihrer Gesprächspartnerin einen Dialog.

Gesprächssituation:

Rolle 1: *Sie sind Leiter der Firma bzw. des Betriebes (sieh die Wahl unten). Sie brauchen neue Mitarbeiter und haben zum Gespräch Ihren Personalabteilungsleiter / Ihre Personalabteilungsleiterin eingeladen, um das Problem zu besprechen. Von ihm / ihr bekommen Sie Information über Bewerbungspersonen. Manche interessieren Sie mehr und Sie stellen Fragen.*

Rolle 2: *Sie sind Personalabteilungsleiter(in) in einer Firma bzw. in einem Betrieb (sieh die Wahl unten). Ihr Chef hat Sie zum Gespräch eingeladen und will, dass Sie ihm ausführliche Information über Bewerber um ausgeschriebene Arbeitsstellen geben. Sie haben Bewerbungsschreiben der Kandidaten bereits studiert und einige interessant gefunden. Geben Sie Ihrem Chef Information über jeden Bewerber.*

Sprachmaterial:

*Die Bewerber sind Personen aus dem Radiobeitrag (sieh 2.3.3). Nehmen Sie eine der folgenden Gruppen:*

1) Julian Freihof, Aylin Demir, Sandy Wagner bewerben sich um die Arbeit *in einer Steuerberatungsfirma.*

2) Jan Hoffmann, Cornelia Folkers, Meike Wiking bewerben sich um die Arbeit *in einem Architekturbüro.*

3) Sonja Badener, Bernd Pechner bewerben sich um die Arbeit *in einer Workshop-online-firma.*

#### 2.4.4 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie den Text *Wenn Arbeit beglückt* (Aspekte LB 2, S.44-45, Sieh auch im Anhang), machen Sie sich auf den Gebrauch der folgenden Lexik aufmerksam.

*etw. voller Begeisterung erledigen (machen)*

*Dienst nach Vorschrift machen*

*Spaß haben an (D.)*

*vorkommen (ist vorgekommen)*

*begeistert sein von (D.)*  
*die Antworten auswerten*  
*unwahrscheinlich zufrieden sein*  
*eine entscheidende Voraussetzung sein*  
*etw. fördern, lernfördernde Umgebung*  
*Aufstiegsmöglichkeiten haben / gewährleisten*  
*einen großen Einfluss auf etw./ jmdn. (Akk.) haben*  
*abwechslungsreich sein*  
*übereinstimmen mit (D.)*  
*allgemein angenommen*  
*Schaden anrichten*  
*in einem Verhältnis zu (D.) stehen*  
*regelrecht etw. machen*  
*verkehrt sein*  
*auf etw. setzen*  
*unter Zeitdruck stehen*  
*sich aufreiben an (Akk.)*  
*etw. (Begeisterung) für etw. (den Job/ die Arbeit) aufbringen*  
*Angst um etw. (Akk.)/ vor etw. (D.) haben*  
*etw. in der Hand haben*  
*an etw. (D.) wachen (ist gewachsen)*

2) Ordnen Sie alle im Text behandelten Faktoren, die für den Spaß an der Arbeit entscheidend sind, in zwei Gruppen: motivierende Faktoren vs. demotivierende Faktoren.

## **2.5 Lektion 5. Spaß an der Arbeit – was hängt dran?**

### 2.5.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Nennen Sie Voraussetzungen, die Sie als wichtig für eine Spaß bringende Arbeit gelten.

### 2.5.2 Aufgaben zum Text *Wenn Arbeit beglückt*

### 2.5.2.1 Arbeiten am Wortschatz

#### *Plenum*

- Erklären Sie folgende Begriffe bzw. Ausdrücke aus dem Text:

*Zeitdruck, Überstunden, Dienst nach Vorschrift, Spaß an der Arbeit, Persönlichkeitsfaktor, lernfördernde Umgebung, die Personalpolitik, die Personalpolitik auf Druck setzen*

- Formulieren Sie die Sätze aus dem Text um, indem Sie markierte Wendungen durch synonymische ersetzen.

*Die Begeisterung für die Arbeit ist kein Persönlichkeitsfaktor.*

*Dabei ist es eine ganz entscheidende Voraussetzung für Zufriedenheit im Job.*

*Einen großen Einfluss hat auch, wie abwechslungsreich die Arbeit ist und ob Platz für Kreativität ist.*

*Das Gehalt spielt dagegen eine geringere Rolle, als angenommen.*

*Wer sich an nicht funktionierenden Arbeitsabläufen aufreißt, bringt selten noch Begeisterung für seinen Job auf.*

*Unternehmen haben es in der Hand, ob sie motivierte oder frustrierte Beschäftigte haben.*

### 2.5.2.2 Aufgaben zum Inhalt des Textes. Sprechen

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Wählen Sie eine Rolle (siehe die Situation) und führen Sie mit Ihrem Gesprächspartner / Ihrer Gesprächspartnerin einen Dialog.

Situation:

Rolle 1: *Sie leiten seit nur kurzer Zeit eine Abteilung und möchten, dass Ihre Mitarbeiter Spaß an ihrer Arbeit haben und gleichzeitig Begeisterung für den Job aufbringen. Das gelingt Ihnen aber nicht ganz und Sie wenden sich an einen Arbeitspsychologen / eine Arbeitspsychologin, der / die eine Praxis hat.*

Rolle 2: *Sie sind Arbeitspsychologe/in und haben eine eigene Praxis. Einer der Kunden bittet Sie um die Hilfe, da er/ sie als frischgebackene(r) Vorgesetzte einige Probleme hat. Beraten Sie ihn /sie in den Fragen der erfolgreichen Teamarbeit.*

## 2.6 Materialien zum selbständigen Lernen

- Lesen Sie den Text zum Thema „Teil-Zeitarbeit vs. Voll-Zeitarbeit“ und die Kommentare dazu unter <https://www.fluter.de/ist-teilzeit-arbeit-sinnvoll> und bearbeiten Sie die Information, indem Sie pro und contra für jedes Arbeitsmodell sammeln und aufschreiben.

## 3 Frau heute

### 3.1 Lektion 1. Frauen und Männer: zwei Welten

#### 3.1.1 Einführung ins Thema

##### *Plenum*

- Erstellen Sie assoziative Wortfelder zu den Begriffen „Frau“ und „Mann“. Nennen Sie Wörter, die Ihnen im Zusammenhang mit diesen Begriffen einfallen.

- Überlegen Sie sich, wie Sie den Zusammenhang zwischen dem Wort und dem Begriff erklären können und erläutern Sie kurz Ihre Logik.

#### 3.1.2. Problemstellung

##### *Plenum*

- Machen Sie sich mit der Bedeutung der folgenden Wörter und Wendungen bekannt:

*unter Strom stehen – energiegeladen, angespannt sein*

*baggern, j-n anbaggern (ugs.) – (hier) eine Frau ansprechen, Kontakt aufnehmen*

*auf etw. geeicht sein (ugs.) – sich auf etw. verstehen (eichen – mit einer Norm in Übereinstimmung bringen)*

- Hören Sie das Lied von Herbert Grönemeyer „Männer“ unter <https://www.youtube.com/watch?v=UEJNMkEr1Ls>

und lesen Sie dabei den Text unten.

### **Männer**

Männer nehmen in den Arm.

Männer geben Geborgenheit.

Männer weinen heimlich.

Männer brauchen viel Zärtlichkeit.

Oh, Männer sind so verletzlich.

Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich.

Männer kaufen Frau'n.

Männer stehen ständig unter Strom.

Männer baggern wie blöde.

Männer lügen am Telefon.

Oh, Männer sind allzeit bereit.

Männer bestechen durch Geld und ihre Lässigkeit.

Refrain

Männer haben's schwer, nehmen's leicht,

außen hart, innen ganz weich.

Werden als Kind schon auf Mann geeicht.

Wann ist ein Mann ein Mann?

Wann ist ein Mann ein Mann?

Männer haben Muskeln.

Männer sind furchtbar stark.

Männer können alles.

Männer kriegen'n Herzinfarkt.

Oh, Männer sind einsame Streiter,

Müssen durch jede Wand, müssen immer weiter.

- Wie sind Männer laut dieses Liedes? Geben Sie kurz die Charakteristik der Männer nach diesem Lied, indem Sie alle Redewendungen im Text durch Adjektive bzw. interpretierende Ausdrücke ersetzen. Welche Charakteristika sind Ihrer Meinung nach laut bzw. eher Klischees und welche treffen zu? Beweisen Sie Ihre Meinung.

*Partnerarbeit*

- Schreiben Sie den Text des Liedes um, indem Sie das Wort *Männer* durch das Wort *Frauen* ersetzen und dabei auch die Charakteristiken ändern.

- Präsentieren Sie in der Klasse Ihren Text.

### 3.1.3 Werte von Mann und Frau. Vermutungen äußern

#### *Einzelarbeit*

- Es ist bekannt, dass Männer und Frauen verschieden großen Wert auf gleiche Lebensbereiche legen. Äußern Sie Ihre Meinung über die Wichtigkeit der unten genannten Lebensbereiche für einen Ihren Verwandten und eine Ihre Verwandte. Formulieren Sie Ihre Meinung als Vermutung, indem Sie passende Redemittel wählen.

Lebensbereiche:

- *Partnerschaft*
- *Freunde*
- *Beruf*
- *Weiterbildung*
- *Familie und Kinder*

Redemittel zum Ausdruck der Vermutung:

*ganz gewiss*

*auf jeden Fall*

*ohne Zweifel / zweifellos*

*sicherlich*

*höchstwahrscheinlich*

*Ich nehme an*

*Ich vermute / vermutlich (= sehr wahrscheinlich)*

*wohl*

*möglicherweise ...*

*es ist nicht auszuschließen*

*wahrscheinlich* (Es ist immer noch unsicher, aber man geht davon aus, dass es stimmt oder passiert)

*vielleicht* (Man weiß nicht, ob etwas passiert oder stimmt. Es ist unsicher.)

Modalverben (in der subjektiven Bedeutung)

Modal	Beispiel	Grad	der	Umschrei	Modal
-------	----------	------	-----	----------	-------

verb		Wahrscheinlich- keit	bung	verb mit Negation
müssen Ind.	<i>Er muss um diese Zeit zu Hause sein.</i>	95%	sicherlich	<i>Er kann um diese Zeit nicht zu Hause sein</i>
müssen K-vII	<i>Er müsste um diese Zeit zu Hause sein.</i>	85%	sehr wahrscheinlich	-
dürfen K-vII	<i>Er dürfte um diese Zeit zu Hause sein.</i>	75%	wahrschei nlich	<i>Er dürfte um diese Zeit nicht zu Hause sein</i>
können Ind.	<i>Er kann um diese Zeit zu Hause sein.</i>	50%	vielleicht	-
können K-vII	<i>Er könnte um diese Zeit zu Hause sein.</i>	40%	möglicher weise	-

### 3.1.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Machen Sie eine Umfrage in Ihrem Familien- und Freundeskreis zum Thema „Die wichtigsten Lebensbereiche“ (siehe oben 3.1.3). Systematisieren Sie die Ergebnisse Ihrer Umfrage, falls es deutliche Übereinstimmungen und Unterschiede je nach dem Alter

und Geschlecht vorliegen. Schreiben Sie die Ergebnisse dieser Arbeit auf, indem Sie (wo es möglich ist) Vergleiche machen.

Muster: *Wenn meine männlichen Verwandte ... für das Wichtigste halten/ auf ... den größten Wert legen, so sind Frauen anderer Meinung.*

*Im Vergleich zur älteren Generation, die ..., ... meine Altersgenossen ...*

Redewendungen zum Ausdruck der Meinungsunterschiede

bzw. Übereinstimmung:

*Im Vergleich zu*

*Im Gegensatz zu*

*Anders als ..., sind ...*

*Wenn ..., so ...*

2) Äußern Sie auch Ihre persönliche Meinung zum Thema.

3) Vergleichen Sie Männer und Frauen nach ihren Charakterzügen bzw. ihrer Lebenseinstellung und ihrem Verhalten, indem Sie einige der folgenden Ausdrücke verwenden. Belegen Sie Ihre Thesen mit Beispielen.

*Männer / Frauen sind oftmals / wohl viel ..., als Frauen/ Männer.*

*Anders als Männer sind Frauen ...*

*Im Vergleich zu ..., sind ...*

*Das Schlimmste bei / Frauen / Männern ist .../, dass ...*

*Das schönste bei Frauen / Männern ist .../, dass ...*

*Eine Sache, die Männer und Frauen gemeinsam haben, ist...*

\* Sie können auch ihre Vermutung äußern, wenn Sie nicht ganz sicher sind (siehe die Redemittel dazu in 3.1.3).

Wortschatz „Charakterzüge. Verhalten“

*aggressiv, gewalttätig – freundlich, tolerant*

*anpassungsfähig, bereit sich anzupassen, flexibel – unflexibel, intolerant, unnachgiebig*

*eifersüchtig – vertrauensvoll*

*eitel – bescheiden, zufrieden*

*emotional, sensibel – ruhig, ausgeglichen, ausgewogen*

*opferbereit, bereit Opfer zu bringen – egoistisch*

*unternehmungslustig, spontan – passiv, träge*

*konservativ, streng – fortschrittlich, liberal, weich*

### **3.2. Lektion 2. Männer und Frauen: Gemeinsames und Gegensätzliches**

#### 3.2.1 Einführung ins Thema

*Plenum*

- Reagieren Sie auf die Äußerungen, indem Sie das Verhalten der Menschen aus ihrer Genderzugehörigkeit erklären oder umgekehrt von eher einer Ausnahme sprechen.

(Kommunikative Situation: Alle sind gute Freunde und sprechen von gemeinsamen Bekannten. Der Lehrer liest die Äußerungen vor.)

- *Um Gottes willen! Warum ist Peter so starr!*

- *Ana ist sehr eifersüchtig. Findest du es auch?*

- *Ich finde unter den Männern ist er wirklich eine Ausnahme!*

- *Tina ist auf ihren Mann sauer. Sie meint, er stellt die Familie zurück und widmet sich ganz dem Beruf und seiner Firma.*

- *Ich finde es immer rührend und manchmal sogar irritierend, wenn ein Mann weint.*

- *Mann – oh, Mann, ist sie hart und streng! Da kann man wirklich sagen, sie hat die Hose an.*

- *Alex und Karriere? Oh, nein! Dafür ist er zu bescheiden und anspruchslos.*

#### 3.2.2 Sind Männer und Frauen so verschieden? Meinungen äußern

*Plenum. Diskussion führen*

- Äußern Sie Ihre Meinung zum Thema, worin sich Frauen und Männer unterscheiden. Hören Sie die Meinungen Ihrer Studienkollegen und reagieren Sie darauf, indem Sie diese Meinungen unterhalten oder sie widerlegen. Belegen Sie Ihre Ansichten mit Beispielen. Verwenden Sie dabei Redemittel zur Diskussion.

Redemittel zur Diskussion

1) Die „neutrale“ Feststellung:

*Wie ich weiß, ...*

*Ich habe gehört, dass ...*

*Es ist doch so, dass...*

2) Die persönliche Meinung:

*Ich glaube, dass ...*

*Ich finde/meine, ....*

*Meiner Meinung nach ...*

*Ich würde sagen, ...*

*Ich kann/könnte mir vorstellen, ...*

*Das scheint mir ..... zu sein.*

3) Aufforderung zur Stellungnahme, zur Informationswiedergabe:

*Was meinen Sie zu ...?*

*Was halten Sie von ...?*

*Was verstehen Sie unter ...?*

*Glauben Sie auch, dass ...?*

*Stimmt es, dass ...?*

*Wissen Sie, ob ...?*

4) Überzeugen wollen:

*Meinen Sie nicht auch, dass ...*

*Wie wäre es, wenn wir ...*

*Stimmen Sie mir zu, wenn ich sage, dass ..?*

*Glauben Sie nicht, dass ...?*

5) Einschränkung:

*Ja, aber ...*

*Natürlich....., aber ...*

*Es kommt drauf an.*

*Das hört sich gut an, aber ...*

*Das mag richtig sein, aber ...*

*Wenn ich Sie richtig verstehe, ... . Aber ... .*

6) Zweifel:

*Ich weiß nicht, ob ....*

*Ich bin mir nicht ganz sicher, dass...*

*Glauben Sie wirklich, dass ...?*

*Meinen Sie tatsächlich, ...?*

*Und wie wäre es, wenn ....?*

7) Unterbrechung:

*Darf ich hier kurz einhaken?*

*Darf ich mal eine Zwischenfrage stellen?*

*Darf ich Sie hier unterbrechen und noch auf einen anderen Punkt aufmerksam machen?*

8) Ablehnung/Widerspruch/Einwand:

*Es stimmt einfach nicht, dass ...*

*Aber davon kann keine Rede sein.*

*In diesem Punkt bin ich ganz anderer Meinung!*

*Ich sehe das (Problem) anders: ...*

*Ich halte es für falsch.*

9) Beschwichtigung:

*Das habe ich nicht so gemeint, ich sprach von ...*

*So krass wollte ich das nicht sagen.*

*Ich glaube, ich habe mich falsch ausgedrückt, ich wollte damit sagen:...*

10) Zustimmung:

*Ja, das stimmt, denn ...*

*Ich halte ... für richtig. Denn ...*

*Sie haben recht, weil ... .*

*Ich bin auch der Meinung, dass ...*

10. Schlussfolgerung:

*Das bedeutet also, dass ...*

*Daraus schließe ich, dass ...*

3.2.3 Lebensziele – Lebensprioritäten. Vergleichen und schlussfolgern

*Partnerschaftsarbeit*

- Tauschen Sie Texte mit Ergebnissen Ihrer Umfrage (siehe die Aufgabe 1 und 2 aus 3.1.4) mit Ihrem Studienkollegen / Ihrer Studienkollegin um. Machen Sie sich mit den Ergebnissen der Umfrage bekannt und vergleichen Sie sie mit Ihren eigenen. Sagen Sie, was sie gewundert hat, was sie kaum erwartet haben und was mit den Ergebnissen Ihrer Umfrage übereinstimmt.

### 3.2.4 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie den Text „Frauen...“. Machen Sie sich auf den Wortschatz unten aufmerksam.

#### **Frauen ...**

*Sie sind klug, kompetent und kämpferisch. Topqualifizierte Frauen erobern Chefsessel in Behörden und Betrieben, in Parteien, Gerichten und Redaktionen. Wirtschaftsexperten sagen: Frauen sind das Führungspotential der Zukunft.*

Karriere-Männer erkennt man an ihren 3000-Euro-Anzügen, am emotionsfreien Ferdinand-Piëch-Blick und daran, dass sie hin und wieder in der Zeitung stehen. Karriere-Frauen erkennt man gar nicht. Jedenfalls nicht auf Anhieb. Wenn sie nicht gerade mit Politik oder Showgeschäft zu tun haben, scheuen sie die Presse. Und wenn man ihnen irgendwo begegnet, wirken die meisten von ihnen so normal, dass man gar nicht auf die Idee kommt, sie könnten etwas Besonderes sein. Keine Zweikaräter an den Fingern, nur selten ein XXL-Mercedes, noch seltener diese Ich-bin-wahnsinnig-wichtig-Attitüde, mit der die meisten Männer vom Abteilungsleiter aufwärts durch die Welt marschieren. Manchmal übersieht man sie einfach.

Dabei hätten Karrierefrauen allen Grund, etwas eingebildeter zu sein. Schließlich hat jede einzelne einen beinharten Aufstiegskampf hinter sich, und allen zusammen gehört die Zukunft. Im 21. Jahrhundert, so prophezeien Wissenschaftler, werden typisch „weibliche Führungsqualitäten“ gefragt sein. Selbst im konservativen Deutschland bewegt sich etwas. Die STERN-Umfrage zeigt, dass für 38 Prozent der Frauen ihr Beruf „sehr wichtig“ ist, etwa jede siebte legt großen Wert auf gute Aufstiegsmöglichkeiten und hohes Einkommen. Und weil so viele Privilegien nur für Leute mit guter Ausbildung zu haben sind, fängt die Push-up-Generation frühzeitig an zu powern.

Frauen haben bessere Chancen etwas zu werden, als jemals zuvor. Das heißt allerdings nicht, dass sie es leicht hätten - so leicht wie Männer. Die weibliche Elite von morgen muss noch immer gegen die Vorurteile von gestern anrennen, ihr Privatleben generalstabsmäßig organisieren - und fast alle Regeln über Bord werfen, die man ihr im Sandkasten beigebracht hat.

#### Wortschatz zum Lernen

*den Chefsessel erobern*

*jmdn. an etw. D. erkennen*

*auf Anhieb*

*von innen wirken*

*auf die Idee /den Gedanken kommen*

*jmdn. übersehen*

*die Attitüde*

*einen beinharten Aufstiegskampf hinter sich haben / führen*

*großen Wert auf etw. Akk. legen*

*Aufstiegsmöglichkeiten*

*verdreifachen*

*gegen etw. Akk. (die Vorurteile von gestern) anrennen*

*etw. über Bord werfen*

*etw. (Regeln) beibringen*

*aufsteigen*

*etw. abblocken*

*einen Einstiegsjob finden / einen Einstieg ins Berufsleben*

*auf etw. D. (schlechter bezahlten Stellen) landen*

*liegen an D.*

*belegen*

2) Finden Sie Synonyme für die Wörter und Wendungen aus dem Wortschatz oben und gebrauchen Sie sie in entsprechenden Stellen im Text.

3) Schreiben Sie aus dem Text Wörter und Wendungen aus, die Karriere-Frauen und Karriere-Männer charakterisieren. Ergänzen Sie die beiden Listen mit Wörtern, die hier Ihrer Meinung nach fehlen.

4) Finden Sie Information über eine Frau, die im beruflichen Leben viel Erfolg erreicht hat und Sie fasziniert. Notieren Sie diese Information in Form eines Konspektes in Stichpunkten. Machen Sie Akzente auf den Charaktereigenschaften und Fähigkeiten der Person, die zum Erfolg beigetragen haben.

### **3.3 Lektion 3 Frauen auf dem Erfolgsweg**

#### 3.3.1 Einführung ins Thema

##### *Plenum*

- Erstellen Sie ein assoziatives Wortfeld zu dem Begriff „erfolgreiche Frau / Karriere-Frau“. Nennen Sie Wörter und Wendungen, die erfolgreiche Frauen kennzeichnen.

#### 3.3.2 Eine erfolgreiche Frau. Personen charakterisieren

##### *Partnerschaftsarbeit*

A: Erzählen Sie Ihrem Gesprächspartner / Ihrer Gesprächspartnerin über die Frau, die Sie als eine erfolgreiche Person bewundern. Benutzen Sie dabei Ihren Konspekt.

B: Notieren Sie die Information Ihres Gesprächspartners / Ihrer Gesprächspartnerin.

#### 3.3.3 Arbeit am Text „Frauen...“

##### *Einzelarbeit*

- Kreieren Sie anhand des Textes das Bild der Karriere-Frau und des Karriere-Mannes von heute, indem Sie einzeln auf das Äußere und den Charakter eingehen. Was würden Sie selbst diesen Bildern hinzufügen? Präsentieren Sie das Bild in der Gruppe.

##### *Plenum*

- Antworten Sie auf die Fragen.

1) Was wird im Text unter dem Begriff „weibliche Führungsqualitäten“ verstanden? Warum zählt man die im Text genannten Eigenschaften (Teamgeist,

*Flexibilität, Kompromissfähigkeit, Kreativität) zu weiblichen? Was würde entsprechend dieser Logik hinter dem Begriff „männliche Führungsqualitäten“ stehen?*

*2) Warum sind (Ihrer Meinung nach) weibliche Führungsqualitäten heute mehr gefragt?*

*3) Gegen welche Vorurteile laut des Textes und auch Ihrer Meinung nach müssen die Frauen heute weiter noch kämpfen?*

*4) Welche Regeln, die der Frau noch im Sandkasten beigebracht wurden, muss sie heute über Bord werfen, wenn sie nach dem Erfolg strebt?*

*5) Wie versuchen die Männer die weibliche Konkurrenz abzublocken?*

*6) Wie verstehen Sie die Worte „das Privatleben generalstabmäßig organisieren“? Was gehört dazu? Zeigen Sie es am Beispiel einer erfolgreichen Frau aus Ihrem Bekannten- bzw. Verwandtenkreis.*

*7) Wodurch erklären die Arbeitgeber die Benachteiligung der Frauen im Beruf?*

### 3.3.4 Arbeit am Wortschatz

#### *Plenum*

- Ergänzen Sie die Sätze:

*Ich habe ihn gleich an ... erkannt.*

*Ich habe sie gleich an ... erkannt.*

*In meinem Leben lege ich großen Wert auf ...*

*... kannst du ruhig über Bord werfen.*

*Letztendlich ist sie / er auf ... gelandet.*

*Dass unser Projekt gescheitert ist, liegt an ...*

*Ich würde nie auf die Idee kommen, dass ...*

- Reagieren Sie auf die Äußerungen. Gebrauchen Sie dabei Wörter und Wendungen aus dem Wortschatz zum Text „Frauen...“.

*Ich habe gehört, Anna ist schön aufgestiegen!*

*Schau mal! Es ist doch Peter!*

*Das nächste Praktikum kannst du im Ausland machen, oder?*

*Lene ist immer so korrekt und ordentlich angezogen!*

*Der Erfolg im Studium hängt von vielen Faktoren ab.*

*Meine Mutter hat mir beigebracht, dass Frauen schwächer als Männer sind und sich als solche auch verhalten sollen.*

### 3.3.4. Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie den Text unten.

#### **Warum es Frauen im Beruf schwerer haben**

<https://www.augsburger-allgemeine.de/themenwelten/wirtschaft/Warum-es-Frauen-im-Job-schwerer-haben-id40228062.html>

*Eigentlich scheint alles gut: Frauen dürfen wählen, arbeiten und Deutschland hat sogar eine Kanzlerin. Doch wer genauer hinsieht, erkennt, dass Frauen im Berufsleben immer noch benachteiligt sind.*

Zahlenmäßig sind Frauen unterlegen – zumindest beim Gehalt und beim Anteil weiblicher Führungskräfte. Auch in der Arbeitswelt gibt es Sexismus, also Benachteiligung aufgrund des Geschlechts.

Fakt ist: In den Vorständen börsennotierter Unternehmen **sind** Frauen in Deutschland noch immer **unterrepräsentiert**. Das zeigt eine Studie der Beratungsgesellschaft EY. Und nach dem Gleichstellungsbericht des Weltwirtschaftsforums (WEF) hat sich **die ökonomische Kluft** zwischen den Geschlechtern zuletzt sogar wieder weiter geöffnet. Die Experten gehen davon aus, dass es – rein theoretisch – noch 170 Jahre dauern wird, bis Männer und Frauen **ökonomisch gleichgestellt sind**.

Dafür gibt es viele Gründe. Wenn es um den Job geht, **treten** vor allem Frauen **kürzer**, sobald es um das Thema Kinder geht – und **nehmen** so schon früh **in ihrer Karriere Einbußen hin**, die sie später am beruflichen Fortkommen hindern können. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass Frauen nach der Geburt eher **Abstriche beim Thema Karriere machen** als Männer – viel mehr Mütter als Väter **entscheiden sich dann für Teilzeit**. So arbeiten nur 27 Prozent der Frauen mit einem Kind unter sechs Jahren in Vollzeit, aber 94 Prozent der Männer.

Die Gründe dafür mögen vielfältig sein – etwa **ein traditionelles Rollenverständnis**. Viele Frauen möchten gern mehr Zeit mit ihrem Kind verbringen. Eine Studie des Bundesfamilienministeriums zeigt allerdings, dass finanzielle Gründe ebenfalls häufig die Ursache sind – viele Frauen verdienen weniger als Männer, **Gender Pay Gap** nennt sich das.

In Deutschland bekommen Frauen im Schnitt 21 Prozent weniger Gehalt als Männer. Das lässt sich zum Beispiel auf die unterschiedliche Berufs- oder Studienwahl **zurückführen**. Aber auch bei vergleichbarer Tätigkeit und Qualifikation **beträgt die sogenannte bereinigte Lohnlücke** noch sieben Prozent. Sie zeigt, dass es im Berufsleben immer noch zu einer Ungleichbehandlung zwischen Frauen und Männern kommt.

Ein weiteres Problem ist Belästigung am Arbeitsplatz. „Es gibt ganz **eindeutig sexuelle Belästigung** in unserer Gesellschaft“, sagt die Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS), Christine Lüders. Einer ADS-Studie zufolge hat jeder Zweite im Job schon einmal **sexuelle Belästigung erfahren** – Frauen und Männer **sind betroffen**. Beide erleben am häufigsten Belästigungen durch Männer – Frauen werden im Vergleich zu Männern allerdings häufiger durch Kollegen oder Vorgesetzte einer höheren Hierarchiestufe sexuell belästigt.

Schädlich sei, dass Kritiker das Thema häufig verspotteten. „Es ist eine Methode, **das Thema Sexismus ins Lächerliche zu ziehen**, sich darüber lustig zu machen – etwa durch Begriffe wie „Genderwahn“. Nicht selten heißt es: „Hab dich nicht so“ oder „War das jetzt wirklich so schlimm?“, wenn es um Sexismus geht. Und wer will schon als vermeintliche Spaßbremse dastehen? „Am schlimmsten ist es, wenn **das Opfer noch zum Schuldigen gemacht wird** – so nach dem Motto: Dann zieh dir halt was anderes an“, sagt Lüders.

Fernab von Zahlen und theoretischen Debatten versuchte der Autor Christian Seidel zu erfahren, wie es sich als Frau lebt. Er ist für ein Jahr in die Rolle einer Frau geschlüpft. Durch dieses Experiment hat er viel Kontakt zu Frauen bekommen, die mit Diskriminierung am Arbeitsplatz zu kämpfen haben. Er urteilt: „Die Berufswelt ist eine Männerwelt.“

Sexismus sei dabei nicht immer etwas Bewusstes, es sei vielmehr ein „tief verwurzeltes Problem“ unserer Gesellschaft“. Im Berufsalltag haben Frauen dabei ganz praktische Probleme, die zur Karrierebremse werden können: Netzwerken nach der Arbeit mit dem Chef etwa ist schwierig – da ist immer die Angst, dass ihr eine Affäre nachgesagt wird. Und so mancher Männerclub bleibt gern unter sich.

2) Finden Sie im Text folgende Wörter und Wendungen und erklären Sie ihre Bedeutung durch Synonyme.

#### Wortschatz zum Lernen

*genauer hinsehen*

*benachteiligt sein, benachteiligen, die Benachteiligung*

*unterlegen sein*

*unterrepräsentiert sein*

*gleichgestellt sein*

*kürzertreten*

*Einbußen hinnehmen*

*etw. an (Dat.) hindern*

*das berufliche Fortkommen*

*Abstriche machen*

*Gender Pay Gap*

*etw. lässt sich auf (Akk.) zurückführen*

*die bereinigte Lohnlücke<sup>1</sup>*

*betroffen sein*

*jmdn. belästigen, sexuelle Belästigung*

*fernab von (D.)*

3) Erläutern Sie die Bedeutung der im Text markierten Ausdrücke, indem Sie den Gedanken, der im Satz zum Ausdruck kommt, mit anderen Worten auslegen.

---

<sup>1</sup> Die bereinigte Lohnlücke gibt an, wie hoch der Gender Pay Gap ausfallen würde, wenn sich Frauen und Männer am Arbeitsmarkt hinsichtlich der ausgeübten Berufe, der Ausübung von Führungspositionen und anderer Merkmale nicht wesentlich unterscheiden würden.

4) Schreiben Sie zum Text eine Zusammenfassung. Benutzen Sie dabei das folgende Schema:

- a) das Problem, zu dem sich der Autor des Textes äußert / das im Text behandelt wird,
- b) konkrete Zahlen, an denen das Problem illustriert wird / anschaulich gemacht wird,
- c) Faktoren bzw. Gründe, die nach der Meinung des Autors das Problem verursachen,
- d) weitere Probleme, die mit dem Thema zusammenhängen,
- e) die Ursache(n), warum das Problem aktuell bzw. ungelöst bleibt,
- f) die Meinung von Fachleuten / Experten, auf die der Autor hinweist / die er zitiert, um das Problem zu erläutern.

4) Analysieren Sie den Text unter dem stilistischen Aspekt. In welchem Stil (*umgangssprachlich, wissenschaftlich, populär-wissenschaftlich, publizistisch*) ist er gefasst? Welche Sprachmittel (lexikalische, syntaktische, grammatische) verleihen dem Text diese stilistische Spezifik? Schreiben Sie die Sprachmittel aus und ordnen Sie sie nach den Gruppen ein.

### **3.4 Lektion 4. Frauen: gleichgestellt oder unterlegen?**

#### 3.4.1 Einführung ins Thema

##### *Plenum*

- Erstellen Sie zwei semantische bzw. Interpretationsfelder zu den Äußerungen „*Die Frau ist heute gleichgestellt.*“ und „*Die Frau ist heute unterlegen.*“, in denen Sie konkrete Situationen fixieren, die der ersten oder der zweiten Äußerung entsprechen.

*Muster: 1. Die Frauen werden gleichhoch bezahlt. – 2. Die Frauen werden in der Bezahlung untergestellt.*

#### 3.4.2 Arbeit am Text / am Thema

##### *Partnerschaftsarbeit*

- Analysieren Sie die Situation in Russland in Bezug auf die Probleme und ihre Gründe, die im Text „Warum es Frauen im Beruf schwerer haben“ genannt werden. Kann

man sagen, dass Frauen in Russland eine ähnliche Situation erleben? Oder ist sie anders? Belegen Sie Ihre Meinung mit Zahlen bzw. Beispielen. Bereiten Sie (gemeinsam) einen kurzen Bericht dazu.

#### *Plenum*

- Stellen Sie Ihre Meinung in der Diskussionsrunde dar. Hören Sie die Meinungen Ihrer Studienkollegen/innen und reagieren Sie darauf. Verwenden Sie dabei Redemittel für Diskussionen.

#### 3.4.3 Hören&Sehen. Frauenrechte in Afghanistan

##### *Einzelarbeit*

- Sehen Sie eine Reportage vom ARD unter <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/afghanistan-mutige-frauenrechtlerin-100.html>

*Eine 19jährige wehrt sich in der Männergesellschaft gegen tägliche Belästigungen. Mit ihrer Kamera hält sie verdeckt gedreht alles fest. Sie setzt sich für mehr Frauenrechte in Afghanistan ein.*

- Notieren Sie die Information. Auf welche besonders „heißen“ Probleme wird in der Reportage aufmerksam gemacht? Welche Information hat Sie besonders beeindruckt?

#### 3.4.4 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie zwei Texte: einen Artikel von Judith Lembke „Vereinbarkeit ist eine Lüge“ und ein Interview mit vier vollzeitberufstätigen Müttern. Machen Sie sich auf den Gebrauch der markierten Wörter aufmerksam. Merken Sie sich diese Wörter.

#### **Vereinbarkeit von Karriere und Familie ...**

*...eine Illusion oder...*

Seit fünf Jahren treffen sich die Ärztin, die Unternehmensberaterin und die beiden Anwältinnen jeden Donnerstagnachmittag. Am Anfang waren sie zu viert, zusammen im Geburtsvorbereitungskurs, später zu acht, und mittlerweile sind sie elf und sprengen jedes Wohnzimmer. Zu den vier Kindergartenkindern **haben sich** drei kleine Geschwister **gesellt**, und vielleicht kommen noch mehr hinzu. Fragt man die Freundinnen nach den

vergangenen fünf Jahren, sagen sie, dass es eine unglaubliche Zeit gewesen sei, intensiv, anstrengend, aber auch voller Glücksgefühle, die sie vorher nicht **erahnt hätten**.

Nach ihren Jobs gefragt, werden die Freundinnen einsilbiger. Denn in dem Maße, wie ihre Familien wuchsen, **sind** ihre Karriereaussichten **geschrumpft**. Hätte man sie vor fünf Jahren gefragt, ob die Kinder etwas daran ändern würden, **hätten** die Freundinnen **den Kopf geschüttelt**. Sie hätten von Vorgesetzten erzählt, die sie dabei unterstützen wollen, trotz der Kinder aufzusteigen. Sie hätten ihre Ehemänner gelobt, die auch **Elternzeit nehmen** wollen. Zwei Freundinnen wollten ohnehin nach sechs Monaten wieder an den Schreibtisch zurückkehren – natürlich in Vollzeit.

Es ist anders gekommen. Weil der Chef auf einmal nicht mehr so verständnisvoll war, als die Tochter den dritten Infekt in zwei Monaten hatte. Weil der Vater zwar sechs Monate Elternzeit genommen, aber noch nie eine Dienstreise wegen Scharlach **abgesagt hat**. Vor allem aber, weil auch die Freundinnen, die fest vorhatten, schnell wieder **durchzustrarten**, sich nach der Geburt einfach nicht mehr vorstellen konnten, zehn Stunden am Tag von ihren Kindern getrennt zu sein.

Jeden Tag erleben sie **eine Binsenweisheit**, die so banal ist, dass sie sich im Nachhinein wundern, warum sie es nicht haben kommen sehen: Wer Karriere machen will, muss viel arbeiten. Wer viel arbeitet, hat wenig Zeit für Kinder. [...]

Wie es ist, Kinder aufzuziehen, weiß erst, wer welche hat. Bei den meisten Frauen verschieben sich die Prioritäten. [...]

Die Freundinnen **haben** ihren Kindern bewusst **den Vorzug gegeben**. Aber sie würden sich wünschen, dass ihre Vorgesetzten den gleichen Blick auf das (Arbeits-)Leben haben wie die Eltern eines Kleinkindes: als eine Abfolge verschiedener Phasen, die nicht linear verlaufen müssen. Im Moment mögen die Kinder im Mittelpunkt stehen. Aber das kann morgen anders sein. Und dann möchten die Freundinnen noch eine Chance.

(Judith Lembke, "Vereinbarkeit ist eine Lüge", in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 1. März 2014 © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.)

*...eine (hart erkämpfte) Möglichkeit?*

**DIE ZEIT:[...] Wie viel Zeit haben Sie in dieser Woche mit Ihren Kindern verbracht?**

**B.H.:** Viel weniger als mit Arbeit. Ich bringe meine Tochter morgens um acht Uhr in den Kindergarten, und abends sehe ich sie selten vor sieben, halb acht.

**N.V.:** [...] Zu Hause war ich diese Woche gar nicht. [...] Das ist aber die Ausnahme. Normalerweise bin ich nur an drei Tagen in der Woche nicht zu Hause.

**J.F.:** Ich arbeite 80 Prozent und versuche, die Kinder so gegen 16 Uhr aus der Kita und dem Hort abzuholen. Zweimal in der Woche arbeite ich länger, da unterstützen uns die Großeltern.

**P.K.:** Ich arbeite Vollzeit, genau wie mein Mann. Wir sehen zu, dass einer von uns um 19 Uhr zu Hause ist. [...]

**ZEIT: Dieses Lebensmodell, nicht nur Kinder haben zu wollen, sondern die Karriere in vollem Umfang noch dazu – wie akribisch haben Sie das geplant?**

**N.V.:** Ich glaube nicht, dass man das planen kann. Mir war immer klar, dass ich beides will, das schon. [...] Aber **solche Vorstellungen umzusetzen**, das hat ja mit viel mehr Faktoren zu tun. Ganz entscheidend: Finde ich einen Mann, der meine **Lebensplanung teilt**? [...]

**B.H.:** Ich hatte lange Zeit keinen Mann, mit dem ich ein Kind hätte bekommen können. Ich [...] habe einfach mit Vollgas Karriere gemacht. Dann traf ich meinen Mann. Wir haben erst mal die Zweisamkeit genossen, und dann kam das Kind.

**J.F.:** [...] Man geht in die Schule, macht ein Studium, erlernt einen Beruf, ist eine eigenständige Person. Und dann kriegt man ein Kind und soll plötzlich nichts anderes mehr machen, als sich darum zu kümmern? Das war für mich nie im Entferntesten eine Option! Dann habe ich in einer Kanzlei gearbeitet und war in meinem Büro irgendwann die einzige angestellte Anwältin mit Kindern.

**ZEIT: Wo waren die anderen?**

**J.F.:** Nicht mehr da. [...] **In einem solchen Umfeld** haben Sie als junge Mutter keinen **Ansprechpartner**. [...] Sie stehen überwiegend Männern gegenüber, die **sich in Ihre Lage nicht hineinversetzen** können [...], weil bei ihnen im Hintergrund die Frau alles

abdeckt, die Kinder, den Haushalt. Und dann denken diese Chefs, das Problem sei nur die Vereinbarkeit, und bieten Teilzeit an.

**ZEIT: Das ist es aber nicht?**

**J.F.:** Es geht doch auch um Inhalte! Wenn die Frauen nach dem Wiedereinstieg das Gefühl haben, man setzt sie einfach irgendwohin, obwohl sie schon einiges an Berufserfahrung haben, dann fühlen sie sich entwertet. Aber wenn sie merken, der Chef hat sich was überlegt, bietet ihnen trotz reduzierter Arbeitszeit Aufstiegschancen an, dann sind sie motiviert. [...]

**P.K.:** [...] Extrem wichtig ist es, von Anfang an den Partner einzubeziehen. Denn in der Tat ist das, was wir hier machen, ohne Partner oder Netz und doppelten Boden kaum zu schaffen.

**ZEIT: Ihre Männer packen also mit an?**

**B.H.:** Mein Mann ist in der Regel unter der Woche unterwegs. Natürlich übernimmt er Aufgaben, wenn er da ist, aber das ist nicht planbar. Aber es geht auch so. [...]

**N.V.:** Bei uns ist mein Mann derjenige, der die Familienfäden zusammenhält. Er arbeitet genauso viel wie ich, ist aber etwas flexibler. Die Terminabsprache ist ein wichtiger Bestandteil unseres Sonntagabendgesprächs. Wer ist wann wo?

**P.K.:** [...] Mein Mann macht alles, was mit Küche, Einkaufen und Fußballverein zu tun hat. Ich koordiniere die Kinderbetreuung und die Schulsachen. Konflikte gibt es bei Themen, die außerhalb der Alltagsroutine liegen [...].

**DIE ZEIT: Wie gehen Sie mit der Frage um: Ist das überhaupt gut für mein Kind?**

**B.H.:** [...] Ich weiß, dass meine Tochter sich wünscht, dass ich manchmal mehr Zeit für sie hätte. Also versuche ich das zu kompensieren. Wenn wir zusammen sind, bin ich vielleicht intensiver Mutter als viele andere, die sehr viel mehr Zeit mit ihrem Kind verbringen. [...]

**P.K.:** [...] Wenn ein Vater die Entscheidung trifft, Vollzeit zu arbeiten, würde ihm niemand Egoismus unterstellen. Jeder würde sagen: „Der sorgt für die Familie.“ Ich wehre mich dagegen, dass das Arbeiten von Müttern allein der Selbstverwirklichung dient. Es

trägt genauso zum Familieneinkommen bei, und ich kenne nicht wenige Fälle, in denen die Frauen die Hauptverdiener in der Familie sind. [...]

**ZEIT:** [...] Was passiert, wenn in diesem komplizierten Gefüge, das Sie sich geschaffen haben, einer nicht mehr funktioniert - das Kind, die Kita, das Au-pair oder Sie selbst? [...].

**P.K.:** Wir standen [...] schon mal plötzlich ohne Kinderfrau da. Von einem Tag auf den anderen musste ich vier Wochen lang Homeoffice machen. Aber da zeigt sich die Flexibilität auf beiden Seiten: In meinem Job muss ich gelegentlich auch mal ein Wochenende durcharbeiten oder eine echte Abend- oder sogar Nachtschicht einlegen. Da biete ich Flexibilität. Aber ich fordere sie auch ein. Ein guter Arbeitgeber beharrt nicht auf starren Anwesenheiten.

**ZEIT: Beschweren sich die Kinder denn nie, dass Sie so wenig zu Hause sind?**

**P.K.:** Wir haben eine Vereinbarung, dass ich nicht mehr als zwei Abendtermine pro Woche habe. Wenn es mehr sind, beschweren sie sich. Dann gleiche ich das in der nächsten Woche wieder aus.

**N.V.:** [...] Ich darf nicht sagen: „Ich bin zum Abendessen da“, und dann nicht kommen. [...] Aber wenn ich sage: „Ich bin jetzt drei Tage nicht da, aber am Donnerstag komme ich zurück“, dann können sie damit gut umgehen. [...]

**B.H.:** Ich versuche, zu den wichtigsten Veranstaltungen da zu sein. Zu Aufführungen im Kindergarten oder beim Vorspielen. Selbst wenn es um zwei Uhr nachmittags ist. Dann lasse ich alles stehen und liegen.

**ZEIT: Und das ist mit Ihrem Job vereinbar?**

**B.H.:** Das ist ja das Gute daran, wenn man Karriere macht: Die Freiheiten nehmen zu! Viele denken, wir rennen immer nur mit dem Kofferchen unterm Arm hierhin und dorthin und sind nur im Stress. Dabei wird es einfacher. Man muss sich nicht rechtfertigen, warum man mal kurz weg muss. [...]

**ZEIT: Wären Ihre Jobs [...] weg gewesen, wenn Sie eine [...] lange Auszeit genommen hätten?**

**P.K.:** Ich wurde **eingestellt**, da war ich mit meinem ersten Kind schwanger. Ich habe **meinem Chef** damals **versichert**, dass ich vier Monate nach der Geburt wieder einsteigen würde. Das hat er mir geglaubt, und ich habe es auch gemacht.

**N.V.:** Mir ist aber auch aufgefallen: Es gibt da durchaus einen Ost-West-Unterschied. Von all den Freundinnen, die mit mir in Leipzig studiert haben, blieb fast keine ein ganzes Jahr zu Hause.

**ZEIT: In den Diskussionen um den Spagat zwischen Beruf und Familie mehrten sich die Stimmen, die von einer „Vereinbarkeitslüge“ sprechen. Es jedem recht zu machen funktioniere einfach nicht. Einer leidet, zerbricht, geht unter. Warum haben Sie selbst so gar keine Zweifel an Ihrem Modell?**

**N.V.:** Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, es wäre einfach. Es ist nicht einfach. Aber ich habe **diese Wahl bewusst getroffen** und bin damit zufrieden. Wenn ich nicht mehr zufrieden bin, muss ich etwas ändern.

**P.K.:** Ich denke auch, dass es möglich ist. [...] Der Partner sollte wissen: Ich erwarte, dass wir uns die Verantwortung für die Kinder teilen. Den Kindern sollte klar sein: Mama und Papa arbeiten, das bedeutet, dass ihr **Verantwortung\_übernimmt**, eure Schulsachen selber packt. Und natürlich Klarheit gegenüber dem Chef: Da muss man als Frau auch mal den Blinker setzen und die Lichthupe verwenden, damit überhaupt einer merkt, dass sie weiter **vorankommen** will.

[...]

(„Zu Hause war ich diese Woche gar nicht“, in: Die ZEIT Nr. 43 vom 16. Oktober 2014. Das Gespräch führten Margarete Moulin und Jeanette Otto)

2) Finden Sie im Text Antworten auf die Fragen (Sieh die Lektion 5, Aufgabe 3.5.2)

### **3.5 Lektion 5. Lebensziele – Lebensstile**

#### 3.5.1 Einführung ins Thema

##### *Plenum*

- Erstellen Sie zwei Wortfelder zu den Begriffen „Familienmutter – Hausfrau“ und „Karrierefrau“.

#### 3.5.2 Arbeit am Text (Sieh 3.4.4)

## *Plenum*

Fragen / Aufgaben zum Text:

- 1) *Um welche zwei Lebensmodelle für Frauen geht es in diesen Texten?*
- 2) *Worin besteht /bestand das Illusorische der Vorstellungen der Frauen von ihrem Berufsweg nach der Geburt des Kindes?*
- 3) *Wodurch erklären die Frauen ihre Wahl?*
- 4) *Auf welche Hindernisse stößt man bei der Realisierung des zweiten Modells?*
- 5) *Warum spricht man heute immer häufiger von der so genannten „Vereinbarkeitslüge“?*
- 6) *Was sind die wichtigsten Faktoren für die erfolgreiche Realisierung des Modells, Karriere und Kinder zu vereinbaren?*
- 7) *Worin besteht die Weisheit, die man als Frau erst nach der Geburt des Kindes begreift?*
- 8) *Analysieren Sie die Antworten der Frauen aus dem 2. Teil (dem Interview) und geben Sie die Information zu folgenden thematischen Punkten im Allgemeinen wieder:*
  - *die Zeit mit Kindern,*
  - *die Auswahl eines Lebensmodells – wie funktioniert sie,*
  - *Schwierigkeiten, an die man stößt,*
  - *das Beleidigende (von den Chefs) bei der Wiederkehr,*
  - *das Verhalten des Ehemannes,*
  - *schlechtes Gewissen dem Kind gegenüber / gar kein,*
  - *wie kommt man damit (mit Ansprüchen der Kinder) zurecht,*
  - *Vereinbarkeit von Karriere und Familie – Realität oder Lüge*
- 9) *Was in den Antworten der Frauen im Interview hat Sie beeindruckt (schockiert/ fasziniert/ gewundert)?*
- 10) *Für welches Modell würden Sie sich eher entscheiden? Warum?*

3.5.3 Lebensziele – Lebensstile. Inhalte systematisieren und wiedergeben

## *Einzelarbeit*

- Lesen Sie das Interview „Brigitte. Berufsseminar. Lebensziele – Lebensstile“ und machen Sie die Übung 2 dazu (Em. Brückenkurs. S.26 – 27 / Sieh im Anhang).

### *Partnerschaftsarbeit*

- Machen Sie sich mit dem Konspekt unten bekannt und geben Sie den Inhalt des Interviews wieder, indem Sie mit Ihrem Gesprächspartner / Ihrer Gesprächspartnerin abwechselnd zu einzelnen Punkten sprechen.

### **Lebensziele – Lebensstiele**

1) Frauen haben alle Chancen, selbst über ihr Leben zu entscheiden, doch viele sagen: *Ich weiß gar nicht, was ich will.*

Männer: *haben ein klares Konzept, weil:*

*keine Alternative, die gesellschaftlich akzeptiert ist →  
im Beruf zielbewusst und erfolgreich*

Frauen: *können länger überlegen:*

*im Job schief läuft → auf Familie machen (sich um die Kinder kümmern), vom Beruf zur Familie und wieder zum Beruf umsteigen*

2) Lebenskonzepte der Frauen:

**A: Nur Kinder und Hausfrau: immer seltener**

#### **Gründe:**

- a) *die heutigen Lebenshaltungskosten sind sehr hoch →  
sich auf den Mann als Versorger nicht verlassen können, so →  
Familie – ein Job auf Zeit →  
in der Lage sein, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, d.h.:  
eine vernünftige Ausbildung bekommen,  
eine möglichst gute berufliche Qualifikation haben*
- b) *sich als eine Persönlichkeit im Berufsleben realisieren wollen,  
aktiv im Leben sein*

**B: Also doch Kinder und Beruf, nur in welcher Reihenfolge?**

a) **Erst Kinder, dann Beruf**

Vorteile: *eine junge Mutter haben (für Kinder),*

*in jungen Jahren Mutter sein → sich ab 30 -35 voll auf die Karriere konzentrieren können*

*Nachteile: viel später ins Berufsleben einsteigen → weniger Chancen, sich vorteilhaft auf den Arbeitsmarkt zu etablieren → sich fortbilden, sich umschulen müssen → finanzielle Kosten, nicht genug von der Jugend haben*

**b) Erst Beruf und Karriere, dann Kinder:**

*ein klares Lebenskonzept,*

*auf keins von beiden verzichten wollen, beides verwirklichen wollen,*

*Vorteile: fest im Beruf stehen, gute Chancen für weitere Karriere haben, finanzielle Unabhängigkeit erreichen, reif für die Erziehung der Kinder sein:*

*- genug tolerant und geduldig,*

*- mit viel Verständnis an die*

*Probleme der Kinder herangehen*

*Nachteile: späte Geburt → Gesundheitsprobleme, wenig physische Kraft und Ausdauer*

**c) Beruf ohne Kinder:**

**bewusst:** *wirklich Karriere machen wollen, die sich mit Kindern nicht vereinbaren lässt (?)*

**unbewusst:** *ein langer Ausbildungsweg,*

*erst mit 30 im Job richtig etabliert sein,*

*den richtigen Mann finden,*

*das Leben erst richtig genießen möchten: ein paar Reiseziele abfliegen u.dgl.,*

*an das Kind denken – aber...*

**3) Ratschläge:**

*sich alles richtig überlegen: das Kind – ja oder nein?*

Wenn Ja, dann: *die Entscheidung, (das Kind zu haben),  
rechtzeitig treffen und nicht dauernd vor sich herschieben*

Wenn Nein, d.h. *beruflich erfolgreich sein wollen*→  
*zielstrebig wie die Männer vorgehen,  
nicht alles auf sich zukommen lassen*

4) Eigene Meinung:

*groß werden mit dem Gedanken, dass ...  
nie auf den Gedanken kommen, dass ...  
in der Zukunft vorhaben, ... zu + Inf.  
sich ganz genau/ nicht ganz genau überlegt haben,  
was/wann/womit ....*

*Ich würde eher ... + Inf.*

*die Familie/ die berufliche Tätigkeit zurückstellen*

### 3.5.4 Aufgabe zum selbständigen Lernen

- Wählen Sie eins der oben genannten Lebensmodelle und bereiten Sie sich auf die Diskussion zum Thema „Lebensziele – Lebensstile“ vor, indem Sie sich alle Vorteile Ihres Modells gut überlegen, um es in der Diskussion verteidigen zu können. Sie können auch als Vorbilder Ihres Modells konkrete Beispiele anführen. Überlegen Sie sich auch, was Sie gegen andere Modelle sagen können. Nutzen Sie Internetquellen.

## **3.6 Lektion 6. Ich bin Frau und weiß, was ich will**

### 3.6.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Nennen Sie fünf Gründe, warum Sie gern / nicht gern Frau sind.
- Äußern Sie kurz Ihre Meinung auf die Diskussionsfrage, wer es im Leben schwerer hat – Mann oder Frau.

### 3.6.2 Auf die Provokationsfrage reagieren. Männer verdienen Gleichberechtigung

#### *Plenum*

- Hören Sie die Meinung von Karin Hoffmann zu dem Problem der Gleichberechtigung. (Der Lehrer spielt Frau Hoffmann und liest den Text (siehe unten) vor.)

- Lesen Sie den Text selbst und reagieren Sie auf die Äußerungen von Frau Hoffmann, die Sie ohne Antwort nicht lassen möchten. Beginnen Sie Ihre Antwort folgenderweise:

*Liebe / Sehr geehrte Frau Hoffmann,  
Sie behaupten / meinen, dass ...*

Verwenden Sie in Ihrer Antwort Redemittel zur Diskussion je nach den Emotionen, die der Text auslöst.

### **Nach Jahren der Ausbeutung müssen Männer um Gleichberechtigung kämpfen**

[...] Es gibt leider kaum noch Menschen, die bereit sind, für eine wirkliche Gleichstellung von Mann und Frau einzutreten. Es ist an der Zeit, dass nun, nach vielen Jahren der pausenlosen Beschimpfung und Ausbeutung, Männer ihrerseits Gleichberechtigung einfordern.

Männer verdienen zu Recht mehr als Frauen. Immerhin haben Männer eine qualifiziertere und anstrengendere Ausbildung. Frauen gehen häufig den Weg des geringeren Widerstandes und streben eine einfachere Ausbildung an bzw. brechen ihr Studium ab, sobald sie erst einen „Versorger“ gefunden haben.

Jede Frau, die beiden Formen ausprobiert hat, kann feststellen, dass eine Hausfrauentätigkeit nicht mit einem anstrengenden Berufsleben vergleichbar ist. Deshalb leben Frauen ja länger als Männer. Es liegt auf der Hand, dass viele gar nicht bereit sind, die Strapazen einer steilen Karriere auf sich zu nehmen. Wenn weit weniger Frauen als Männer in Führungspositionen sind, dann liegt das daran, dass Frauen nicht die dafür notwendigen Opfer bringen wollen. (Em. Abschlusskurs. KB, 2000, S. 28)

#### 3.6.3 Talkshow. Mein Lebenskonzept als Frau

##### *Plenum*

- Nehmen Sie an der Diskussion in der Form einer Talkshow teil.

### 3.7 Zusätzliche Materialien zum selbständigen Lernen

#### 3.7.1 Aufgabe zur Lektion 2

- Sehen Sie im Internet den Videofilm „Frauen und Männer sind so verschieden“ unter <https://www.youtube.com/watch?v=qBlrw01kPYc&t=87s>

und schreiben Sie zu jeder Situation einen Text, in dem Sie eine wissenschaftlich fundierte Erklärung für die im Film gezeigten Unterschiede zwischen Mann und Frau geben.

#### 3.7.2 Aufgabe zur Lektion 5

- Finden Sie im Internet die Information zu dem Begriff „Vereinbarkeitslüge“. Warum erschien dieser Begriff? Was steht hinter ihm, welche Situation in der Frauenwelt? Welche Faktoren verursachen diese Situation.

Links zum Thema:

<https://www.zeit.de/2016/08/familie-beruf-vereinbarkeit-journalismus>

<https://www.zeit.de/2014/06/vereinbarkeit-vaeter-kinder-karriere-luege>

#### 3.7.3 Aufgabe zur Lektion 4

- Sehen Sie sich den Film „Suffragette: Taten statt Worte“ unter <https://movie4k.space/mov/suffragette-taten-statt-worte-14266/online> an.

- Machen Sie zu dem Film Aufgaben unter [http://artlib.osu.ru/web/books/metod\\_all/60949\\_20171221.pdf](http://artlib.osu.ru/web/books/metod_all/60949_20171221.pdf).

#### 3.7.4 Aufgabe zur Lektion 6

- Lesen Sie den Text unten.

#### **Offener Brief an die Frauen:**

*Liebe Frauen,*

*zunächst einmal möchte ich mich im Namen aller Männer dafür bedanken, dass es Euch gibt. Ihr seid wahrlich anbetungswürdige Geschöpfe. Wir lieben Euch.*

*Wir wissen wie anstrengend Euer Alltag ist. Ihr schmeißt den Haushalt zu großen Teilen alleine, Ihr gebärt unsere Kinder und übernehmt damit den deutlich unangenehmeren Teil der Arbeit. Ihr tretet häufig bei der Karriere kürzer und kümmert Euch um den Großteil der Kinderbetreuung. Ihr seid wirklich sehr beschäftigt und habt einen stressigen Job. Wir wissen das und wir haben allergrößten Respekt davor, was Ihr leistet. Nur sagen wir das nicht so oft, wie Ihr es gerne hören würdet. So sind wir.*

*Wie wir nicht sind: notorisch faul. Besonders wenn es um Aufgaben im Haushalt oder um Hilfe mit den Kindern geht. Natürlich wollen wir helfen und Euch entlasten. Nur leider gibt es da ein kleines Problem mit der Kommunikation. Ihr erwartet, dass wir sehen, wo Hilfe benötigt wird und wartet darauf, dass wir von uns aus das tun, was Ihr für selbstverständlich haltet.*

**Achtung: wir sehen das nicht.** *Wir haben bei vielen Dingen eine ganz andere Hemmschwelle als Frauen. Das muss genetisch sein.*

*Es wäre schön, wenn wir uns in Euch hineindenken könnten – das würde einiges erleichtern. Solange wir dafür noch keine Maschine gebaut haben (Maschinen bauen können wir nämlich sehr gut), **sagt uns bitte was Ihr wollt.** Wenn wir die Kinder anziehen sollen, kein Thema, sagt es. Wenn wir den Müll runterbringen oder den Einkauf übernehmen sollen – gerne, nur sagt es. Wenn ein Regal schief hängt, Ihr den Rasen im Vorgarten für zu lang haltet oder die Hecke Eurer Ansicht nach zu sehr wuchert, sagt es – wir kümmern uns darum. Aber wartet nicht, dass wir von selbst darauf kommen.*

*Habt keine Angst. Wir fühlen uns nicht bevormundet, wenn Ihr uns darauf aufmerksam macht, dass der Sohn aus dem Kindergarten abgeholt, ein Bild an die Wand genagelt werden oder die Spülmaschine ausgeräumt werden muss.*

*Ach, und noch etwas. Wenn Ihr das nächste Mal über den Schatten springt und uns sagt, was zu tun ist, tut es bitte so, dass es bei uns ankommt. Ein „wir müssen mal wieder Rasen mähen“ kommt bei uns nicht als direkter Auftrag an, sondern erweckt eher den Eindruck, als wolltet Ihr Euch auch mal am Rasenmäher ausprobieren. Missverständnisse und Streit vorprogrammiert: Ihr fühlt Euch als hättet Ihr uns eine Aufgabe **übergeben**, wir fühlen uns als wolltet Ihr diese Aufgabe **übernehmen**. Wenn es im Vorgarten dann wie im*

*Amazonas-Delta aussieht, werdet Ihr Euch wieder vor uns aufbauen, eine wütende Rede halten und wir werden vor lauter Unverständnis gar nicht mehr wissen, wohin.*

*Es kann wirklich so einfach sein. Merkt Euch nur 3 Dinge:*

- 1. Was für Euch offensichtlich etwas ist, dass aufgeräumt werden soll, ist das für uns noch prima in Ordnung.*
- 2. Sagt uns, was wir tun sollen und wir tun es.*
- 3. Sagt es uns so, dass wir es verstehen.*

*Mit diesen drei kleinen Tipps werden Millionen von Paaren harmonischer miteinander leben können.*

*Euer Andreas*

- Schreiben Sie (der Idee des Briefes folgend) einen offenen Brief an die Männer bzw. an die Frauen.

## **4 Werte. Kulturunterschiede**

### **4.1 Lektion 1. Kulturelle Stereotype**

#### 4.1.1 Einführung ins Thema

- Lesen Sie die Fabel, übersetzen Sie sie auf Russisch und formulieren Sie in einigen Worten die Moral dazu.

#### *DER LÖWE*

*Als die Mücke zum ersten Mal den Löwen Brüllen hörte, da sprach sie zur Henne:  
„Der summt aber komisch.“*

*„Summen ist gut“, fand die Henne.*

*„Sondern?“ fragte die Mücke.*

*„Er gackert“, antwortete die Henne,*

*„Aber das tut er allerdings komisch.“*

#### 4.1.2 Problemstellung

*Partnerschaftsarbeit / Arbeit in Kleingruppen*

- Übertragen Sie das Sujet der Fabel auf eine konkrete Situation unter Menschen.  
Worin liegt das Problem Ihrer Meinung nach?

- Es ist weitbekannt, dass jedes Volk durch bestimmte typische Züge gekennzeichnet ist, was vom nationalen Charakter bzw. von der Mentalität sprechen lässt. Sammeln Sie in der Gruppe Meinungen über typische Charakterzüge verschiedener Völker.

#### *Plenum*

- Erstellen Sie anhand der gesammelten Meinungen Wortlisten mit typischen Charakterzügen für je ein Volk, das in der Gruppe besprochen wurde. Präsentieren Sie Ihre Listen in der Klasse.

- Führen Sie aus Ihrer Erfahrung bzw. aus anderen Informationsquellen Beispiele, die die Meinungen Ihrer Studienkollegen widerlegen? Wie lassen sich Meinungsunterschiede in diesem Thema erklären?

#### 4.1.3 Textarbeit

- Lesen Sie den Text unten und finden Sie hier Antworten auf die Fragen:

1) *Was versteht man unter dem Begriff „Mentalität“? Was beinhaltet dieser Begriff?*

2) *In welchem Zusammenhang stehen Mentalität, Einstellungen, Handlungsmuster und Weltanschauung zu einander?*

3) *Wozu können mögliche Mentalitätsunterschiede führen?*

4) *Welche Probleme in Bezug auf das Thema „Mentalität“ werden im Text erwähnt bzw. behandelt?*

5) *Welche Antwort gibt der Text auf die oben formulierte Frage (über die Ursachen der Meinungsunterschiede)?*

### **Mentalität**

Der Begriff «Mentalität» bezieht sich auf bestimmte Eigenschaften des Denkens und Handelns, die bestimmten Menschen und Personengruppen (z.B. Bevölkerungs- oder Berufsgruppen) – aber auch ganzen Völkern und Nationen im Allgemeinen als stereotypes Persönlichkeits-Muster zugeschrieben wird.

Man spricht von der Mentalität der Lehrer, der Mentalität von Menschen, die in bestimmten Tierkreiszeichen geboren wurden und der Mentalität der Menschen in und aus

bestimmten Ländern (z.B. die Mentalität der Griechen). Automatische Mentalitäts-Zuordnungen beeinflussen auch das Image von Personen und Personengruppen (z.B. Menschen bestimmter Berufe oder bestimmter Nationalität bzw. Herkunft).

### ***Mentalität: Geistige Grundhaltung***

Das Wort Mentalität entstammt dem Lateinischen „mens“, was „den Geist betreffend“ bedeutet. Insofern ist Mentalität eine geistige Grundhaltung, die allerdings auch die Psyche betrifft. Diese Grundhaltung beinhaltet eine entsprechende Vorprägung, Empfänglichkeit und Bereitschaft in Bezug auf unterschiedliche psychische und soziale Bereiche und Faktoren, die das individuelle, soziale und kollektive Handeln inklusive möglicher Handlungsalternativen bestimmen.

### ***Einstellungen, Persönlichkeitsmerkmale und Handlungsmuster***

Das „Vorgeprägt sein“ von Menschen mit einer bestimmten Mentalität besteht aus einem System von Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmalen, aus denen sich wiederum bestimmte Verhaltens- bzw. Handlungsmuster ableiten. Zu diesem System vorgeprägter Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmale zählt die Einstellung zu sich selbst und zu anderen Menschen und Völkern, die Bereitschaft zu Leistung und Anstrengung, die Bereitschaft zu Information und Bildung sowie die Bereitschaft, bestimmte Risiken einzugehen bzw. zu bestimmten Handlungen und Risiken zu neigen. Letztendlich manifestiert sich Mentalität in Handlungen (Verhalten), schließlich wirkt sich das Denken und das entsprechende Denkmuster auf das Verhalten und entsprechende Verhaltensmuster aus bzw. führt sogar dazu.

### ***Mentalitäten und Missverständnisse***

Wenn zwei unterschiedliche Kulturen und Mentalitäten aufeinandertreffen, kann es folglich viele Missverständnisse geben. Daraus können Missstimmungen und Probleme entstehen.

### ***Mentalitäten und Weltanschauung***

Während Denkmuster zu einer ganz bestimmten Weltanschauung führen, führt diese Weltanschauung wiederum zu einem ganz bestimmten Handeln, das durch die Selbst- und Fremdbildproblematik, die sich aus einer bestimmten Mentalität ergibt, noch verstärkt wird. So sind z.B. Völker und Nationen bekannt, die sich im Denken über andere Völker /

Nationen erhaben fühlen, was im Laufe der Geschichte zu aggressiven Verhaltensmustern und der Auslösung von Kriegen, Eroberungsfeldzügen und Unterwerfung bzw. Unterdrückung anderer Völker/ Nationen geführt hat.

Ebenso sind Völker / Nationen bekannt, die sich selbst nicht so wichtig nehmen und / oder lieber auf Kosten anderer Völker leben. Es gibt Nationen, die für eine erfolgreiche Wirtschaft bekannt sind – und andere, in denen Misswirtschaft vorherrscht, allein weil eine bestimmte Mentalität dies bewirkt oder zumindest die Disposition dafür vorherrscht.

### ***Mentalitätsunterschiede und mögliche Problematik***

Die deutlichen Mentalitätsunterschiede zwischen bestimmten Völkern bzw. Nationen sind deutlich spürbar: Völker im Mittelmeerraum sind z.B. bekannt für ihre Gelassenheit und Gastfreundlichkeit, aber auch für ihre Unzuverlässigkeit. Und hier sind wir wieder bei der Deutung einzelner Wörter: Ein Deutscher, dem Unzuverlässigkeit zugeschrieben bzw. unterstellt wird, wird sich mit größerer Wahrscheinlichkeit darüber ärgern. Zuverlässigkeit zählt in Deutschland als wichtige soziale Kompetenz und Unzuverlässigkeit immer noch als Untugend bzw. sozial inkompetentes Verhalten.

Ein Südländer wird sich weniger - oder gar nicht - über eine derartige Zuschreibung aufregen, vielleicht darüber schmunzeln oder das in einigen Fällen sogar als indirektes Kompliment ansehen. Er hat bereits in Bezug auf den Begriff bzw. das Wort eine ganz andere Deutung - zumindest dann, wenn er im eigenen Lande kulturell sozialisiert wurde.

Hier wird deutlich, dass Mentalitätsunterschiede auch auf Normen basieren, die in unterschiedlichen Kulturen gelten und natürlich auch gelebt werden. Bereits hier werden Mentalitätsunterschiede deutlich und auch die Problematik, die sich daraus ergibt. Schließlich geht jede Kultur von ihrer Deutung der Welt aus. Begriffe und Wörter zählen ebenso dazu wie Einstellungen und Ansichten z.B. über das, was man jeweils als Tugend bezeichnet.

Nicht nur in der unterschiedlichen Deutung der Sprache liegt ein Problem, sondern auch beim Verhalten und den unterschiedlichen Erwartungshaltungen, woraus sich sogenannte Erwartungsfehler ergeben. Beim Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen kann dies entweder zu Begeisterung oder (im Negativen) zu Stress führen z.B.

wenn die einen die Mentalität „bloß keine Hektik“ an den Tag legen, die anderen aber "Pünktlichkeit" und "Zuverlässigkeit" erwarten, weil sie es selbst gewohnt sind.

Unterschiedliche Mentalitäten erkennt man bereits bei der Begrüßung, die bei Südländern deutlich herzlicher erfolgt und körperlich näher ist als bei Menschen aus dem Norden. Deutlich werden unterschiedliche Mentalitäten auch bei der Geschwindigkeit der Körperbewegungen. Deutsche Reisende wundern sich nicht selten, wie langsam sich das Servicepersonal in Ländern des Mittelmeerraums bewegt. Was auf der einen Seite positiv gemeinter Ausdruck von Gelassenheit ist, erlebt der andere als Provokation.

Mentalität bezieht sich auf alle Bereiche des Lebens. Das Verhalten in der Erziehung unterliegt ebenso einer bestimmten Grund-Mentalität wie Kundenverhalten bzw. Käuferverhalten und Konsumentenverhalten im Allgemeinen. Mentalität bezieht sich auf die Bereitschaft, Schulden zu machen und Verpflichtungen (z.B. Zahlungsverpflichtungen) einzuhalten. Mentalität bezieht sich auch auf Motivation und Motive.

(Quelle: <https://www.imageberater-nrw.de/ib-kompetenzbereiche/psychologie/hintergrundwissen-mentalitaet/>)

#### 4.1.4 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Sehen Sie sich einen Videofilm unter <https://www1.wdr.de/video-vorurteile-wie-sie-unser-leben-bestimmen-100.html> an und sammeln Sie Information zu einem der folgenden Themen:

- a) *Die Geschichte von David Majonka und seine Einstellung zu Vorurteilen*
- b) *Kristian Fichter. Assoziationstest: worin besteht, welche Ergebnisse hat.*
- c) *Professor Melanie Steffens. Typische Beispiele von Vorurteilen bzw. schlechten Stereotypen in Deutschland: Türken, Menschen im niedrigen sozial-ökonomischen Status, Dialekt, Jungs – Mädels in der Schule und damit verbundener Erwartungseffekt für die Schulleistungen*
- d) *Entstehen von Stereotypen und „Schubladen“: Kategorisierungsprozess*
- e) *Zwei Theorien: a) Generalisierung von Erfahrung, b) „aus der Luft“: wenn seltene Ereignisse zusammenkommen.*

f) *Andreas Zick. Forschung in Bielefeld (Länder, Ergebnisse). Wie Medien Probleme hochkochen. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit*

2) Lesen Sie den Text „Was ist typisch deutsch“? (Sichtwechsel 2, 16.1 / auch im Anhang) und machen Sie sich auf den Wortschatz unten aufmerksam.

### Wortschatz

*auf einmal*

*vorkommen: Das kommt mir ganz bekannt vor.*

*sich ohnmächtig fühlen*

*auf j-n wirken*

*etw. pervers finden*

*der Fimmel (Hundefimmel): Er hat einen (richtigen) Fimmel.*

*sich Gedanken machen über (Akk.)*

*etw. (gefährliche Situationen/ eine große Liebe/ Erfolg/ Misserfolg) erleben*

*sich auf etw. (seinen Instinkt) verlassen (die Zuverlässigkeit)*

*etw. schätzen: Für wie alt schätzt du ihn? – Ich schätze, er ist gegen 40.*

*etw. zu hören/ zu sehen/ geschenkt von j-m / gesagt von j-m bekommen*

*(umg.): Wir werden hier nichts zu sehen bekommen. Ich habe dieses Tuch von meiner Schwester geschenkt bekommen.*

*j-n wahnsinnig machen*

*eine Erfahrung machen*

*etw. ernst nehmen: Nimm es (seine Worte) nicht so ernst!*

*einen Anfang leicht (schwer) finden: Das Projekt fand seinen Anfang leicht.*

*j-m (D.) vertrauen*

*sich unterhalten: angeregt, lebhaft, nett*

*sich zu j-m an den Tisch setzen*

*mit j-m (D.) in Kontakt kommen*

*mit j-m (D.) Kontakt aufnehmen*

*etw. wegen des Scheins und nicht wegen des Seins tun*

*großen Wert aufs Äußere legen*

*das innere Gleichgewicht verlieren*

*liegen an (D.)*  
*kein Verhältnis zu (D.) haben*  
*dranhängen (umg.), hängen an j-m / etw. (D.)*  
*einem/ keinem zur Last fallen*  
*sich anpassen an (Akk.)*  
*j-n behandeln*  
*mit etw./ j-m (D.) gut zurechtkommen*  
*etw. an sich (gut) finden: Diskutieren an sich finde ich gut. Streiten ist was anderes.*  
*sich durchsetzen*  
*sich (D.) etw. (Akk.) schwertun: Du machst dir damit das Leben nur schwer.*  
*Rücksicht auf etw./ j-n (Akk.) / aufeinander nehmen*  
*zahn sein*  
*sich widersetzen*  
*sich verhalten mit j-m (D)*  
*an etw. (D.) gewinnen: an Einfluss / an Bedeutung*  
*achten auf (Akk.): Achtet bitte auf die Regel!*  
*sich von j-m belästigt fühlen*  
*miteinander umgehen*  
*Respekt vor j-m haben*  
*j-m Recht geben*  
*bei j-m weniger der Fall sein: So was ist bei uns selten der Fall.*  
*j-m/etw. trauen (seinen Augen nicht trauen),*  
*sich nicht trauen etw. zu machen*  
*j-m auf die Füße treten (aus Versehen)*  
*etw. zum Trinken anbieten*  
*nachdenken über (Akk.)*  
*mit etw. rechnen: Ich hatte mit dieser Note / mit diesem Anspruch von ihm gar nicht gerechnet. / Wie konnte ich damit rechnen!*  
*an seinen/ ihren/ Augen sehen*  
*entschlüsseln (verschlüsseln)*

*Verklemmung – verklemmen*

*sich für etw./j-n entscheiden*

*keinen Bock auf etw. haben = keine Lust auf etw. haben*

*drum herumreden*

*an etw. herangehen = etw. anfangen*

*verunsichert wirken / sein /*

*j-n irritieren*

*in Schubladen stecken*

*sich bezahlen lassen*

*krass: ein krasser Unterschied*

*auf eigenem Recht bestehen*

*etw. betreiben*

2) Systematisieren Sie die Meinungen der Ausländer nach den Stichpunkten:

- *Familie*
- *Frauen und Männer*
- *Freundschaften*
- *Gesprächsabläufe*
- *Gastfreundschaft*
- *Geschäftsgebaren*
- *Hunde*
- *Ordnung*
- *Sauberkeit*

## **4.2 Lektion 2. Typisch deutsch**

### 4.2.1 Arbeit am Wortschatz zum Text „Was ist typisch deutsch“

- Übersetzen Sie auf Deutsch. Gebrauchen Sie dabei Wörter und Wendungen aus dem Text (siehe die Aufgabe 2) aus 4.1.4)

- *В нашей жизни это часто случается*
- *Эта мелодия кажется мне знакомой.*

• *Совсем не обязательно вступать с человеком в контакт, если сидишь с ним за одним столом.*

- *Он очень легко вступает с людьми в контакт.*
- *Я могу этому человеку полностью доверять.*
- *Не принимай его слова всерьез!*
- *Дружба с немцем начинается не очень просто / не очень легко.*
- *Нигде больше люди об этом не задумаются.*
- *Я уже сейчас задумываюсь о своей профессиональной жизни.*
- *Мне кажется (Я нахожу) это неестественным.*
- *Пожилые люди часто боятся быть своим детям обузой.*
- *Со мной здесь очень хорошо / с большим уважением обращаются.*
- *В сегодняшней жизни очень важно уметь пробиваться.*
- *Я веду себя с немецкими гостями иначе, чем с японскими.*
- *Ребенок ведет себя с чужими людьми совершенно иначе, чем с родителями.*

- *В этом я вынуждена признать твою правоту.*
- *Это видно по глазам / по одежде.*
- *Шеф сделал выбор в пользу меня.*
- *Все дело во мне. / Дело не в его согласии, а в его интересе к проекту.*

- *Legen Sie die Sätze aus, indem Sie Synonyme gebrauchen!*

- *Ich kann diesem Menschen völlig vertrauen.*
- *Das Äußere ist für ihn von großer Bedeutung.*
- *Ich verstehe mich in meinen neuen Aufgaben und mit neuen Kollegen recht gut.*

- *Sie legte dagegen heftig auf.*
- *Alles zusammen fällt mir echt zur Last.*
- *Ich glaube, er hat nicht genug Mut, etwas ganz Neues anzufangen.*
- *Lange Zeit konnte er keine Entscheidung treffen.*

- *Antworten Sie auf die Fragen!*

- *Worauf bzw. auf wen können Sie sich im Leben verlassen?*

- *Was schätzen Sie an Ihrem Freund / Ihrer Freundin besonders hoch?*
- *Worauf legen Sie Wert in der Freundschaft?*
- *Wie werden (Ihrer Meinung nach) die Ausländer in Russland behandelt?*
- *Womit kann ein Ausländer in Russland schwer zurechtkommen?*
- *Worauf achtet man in Russland beim Gästeempfang und entsprechend, wenn man zu Gast geht?*

#### 4.2.2 Arbeit am Thema

##### *Arbeit in Kleingruppen bzw. Partnerschaftsarbeit*

- Analysieren Sie die Aussagen der Ausländer über die Deutschen und über das Leben in Deutschland je nach den in der Aufgabe 4.1.4 genannten Stichpunkten (Die Themen sollen vom Lehrer verteilt werden.).

- Stellen Sie fest, ob es unter den Aussagen gleiche und widersprüchliche Wahrnehmungen bzw. Wertungen gibt. Welchen Kulturen gehören die Vertreter der gleichen und widersprüchlichen Meinungen? Diskutieren Sie in der Gruppe über die möglichen Ursachen der Übereinstimmung bzw. der Diskrepanz in den Bewertungen und Wahrnehmungen der deutschen Realität. Wie lassen sie sich erklären?

- Präsentieren Sie in der Klasse die Ergebnisse Ihrer Arbeit.

#### 4.2.3 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Bereiten Sie die Rolle eines der Ausländer aus dem Text „Was ist typisch deutsch“ vor. Seien Sie bereit, in der nächsten Unterrichtsstunde diese Rolle vorzuspielen. (Die Rollen der Ausländer, sowie des Moderators sollen vom Lehrer verteilt werden)

2) Ergänzen Sie die Informationen aus dem Videofilm (sieh die Aufgabe 1) aus 4.1.4) durch die von anderen Kursteilnehmern und bereiten Sie schriftlich ausführliche Antworten auf folgende Fragen vor:

*Was ist das Problematischste in der Situation, wenn man ständig mit den Vorurteilen gegen sich selbst konfrontieren muss?*

*Warum meinen die meisten Menschen, dass sie frei von Vorurteilen sind, was zeigt die Realität und beweist der Assoziationstest von K. Fichter?*

*Was sind typische Vorurteile der Deutschen laut Melani Steffens?*

*Welche von zwei Theorien von der Entstehung der Vorurteile scheint Ihnen realistischer?*

*Wie tragen Medien zu der Entwicklung und der Etablierung von Vorurteilen?*

*Warum heißt die Denkweise bzw. Handlungsstrategie auf Grund der Stereotype und Vorurteile „Schubladendenken“?*

### **4.3 Lektion 3. Typisch deutsch – typisch russisch**

#### 4.3.1 Arbeit am Wortschatz

*Plenum*

- Ergänzen Sie die Sätze.

*In unserem Land nimmt man Rücksicht auf ....*

*In unserer Familie achtet man immer auf ...*

*In unserem Land achtet man viel auf ...*

*In unserem Land hat man viel Respekt vor ...*

*Ich denke oft über ... nach.*

*An ... muss man bei uns mit Vorsicht herangehen.*

*Ich bestehe auf ....*

*... wirkt negativ auf ...*

#### 4.3.2 Arbeit am Thema „Typisch deutsch“

*Plenum*

- Spielen Sie eine Talkshow zu Thema „Typisch deutsch“ (Die Kursteilnehmer spielen die vorher verteilten Rollen der Ausländer, die Rolle des Moderators übernimmt einer der Kursteilnehmer/innen oder der Lehrer.)

#### 4.3.3 Arbeit am Text (stilistischer Aspekt)

*Einzelarbeit*

- Lesen Sie den Text „Was ist typisch deutsch“ noch einmal und schreiben Sie Formulierungen aus,

die am häufigsten zur Typisierung benutzt werden,

die eine Bewertung implizieren,

die zur Vermeidung der Übergeneralisierung benutzt werden,

die die negative Bewertung mildern.

- Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit den Ergebnissen Ihrer Studienkollegen/ Studienkolleginnen.

#### 4.3.4 Arbeit am Thema „Typisch russisch“

##### *Arbeit in Kleingruppen bzw. Partnerschaftsarbeit*

- Übertragen Sie das Schema der Analyse (siehe die Aufgabe 4.1.4) auf das Leben in Russland und formulieren Sie kurz Ihre Meinung zu jedem Stichpunkt, benutzen Sie dabei Redewendungen, aus der Liste (siehe die Aufgabe 4.3.3).

#### 4.3.5 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie die Information aus einem Ratgeber im Internet (siehe <https://de.rbth.com/reisen/49864-dossier-umfassende-ratgeber-russland-reise>). Welche Information und entsprechend Ratschläge Sie richtig und nützlich finden und welche falsch oder sogar absurd? Beweisen Sie Ihre Meinung.

2) Schlagen Sie im Internet nach (unter <https://de.rbth.com/lifestyle/81579-verhaltensregeln-russland> und [https://www.tripadvisor.de/ShowTopic-g294459-i705-k2865513-Der\\_russische\\_Charakter\\_und\\_Brauchtum-Russia.html](https://www.tripadvisor.de/ShowTopic-g294459-i705-k2865513-Der_russische_Charakter_und_Brauchtum-Russia.html)), wie die Realität in Russland von den Vertretern anderer Kulturen wahrgenommen und bewertet wird.

### **4.4 Lektion 4. Typisch russisch**

#### 4.4.1 Einführung ins Thema

##### *Plenum*

- Erstellen Sie anhand der gefundenen Information (siehe die Aufgabe 2) in 4.3.5) und eigener Erfahrung ein Wortfeld zum Thema „Typisch russisch“. Erklären Sie dabei den assoziativen Zusammenhang.

- Analysieren Sie das gemeinsame Wortfeld und sagen Sie, mit welchen Wertungen Sie einverstanden sind und welche Sie für falsche Klischees halten.

- Ergänzen Sie den Satz „Ich wünsche, dass meine Landsleute...“, in dem Sie nationale Eigenschaften nennen, die Sie gerne in Ihren Landsleuten sehen möchten.

#### 4.4.2 Dialoge führen

### *Partnerschaftsarbeit*

Gesprächssituation: Die Gesprächspartner sind Vertreter verschiedener (weit voneinander liegender) Kulturen (deutsche und russische Kultur nicht wählen), in denen sich gleiche Situationen oft gegensätzlich beurteilt werden. Die beiden haben im Laufe der letzten ein Paar Jahre Deutschland und Russland besucht (als Touristen oder zu Besuch gekommen). Im Gespräch tauschen sie die Eindrücke um und äußern dabei ihre Bewertung aus. Bei gegensätzlichen Bewertungen kann das Gespräch zur heftigen Diskussion oder zur Reflexion darüber kommen.

#### 4.4.3 Texte schreiben

### *Partnerschaftsarbeit*

- Erstellen Sie eine Liste der aus Ihrer Sicht wichtigsten Reisetipps, die die Ausländer in Russland unbedingt beachten sollen.

#### 4.4.4 Aufgabe zum selbständigen Lernen

Schreiben Sie einen Ratgeber zum Thema „Wenn Sie nach Russland reisen...“, in dem Sie detailliert den Menschen, die Russland zum ersten Mal besuchen möchten, konkrete Ratschläge und Tipps geben und Regeln erklären, an die man sich halten bzw. die man beachten soll.

## **4.5 Lektion 5. Integration in eine neue Kultur**

### 4.5.1 Einführung ins Thema

### *Plenum*

- Antworten Sie auf die Fragen:

- 1) Was verstehen Sie unter dem Begriff „Integration“?
- 2) Wann wird die Integration zu einem Problem?
- 3) Wem und wann fällt sie nicht schwer?
- 4) Welche Maßnahmen von der Seite des Staates und der bürgerlichen Initiativen können zu der erfolgreichen Integration beitragen?

### 4.5.2 Informationen sammeln. Den Videofilm sehen

- Sehen Sie sich den Videofilm „Funktioniert Integration in Deutschland? Eine Reise quer durchs Land“ unter <https://www.fluter.de/was-heisst-hier-integration> oder <https://youtu.be/eWzlv4OvSAE> an. Machen Sie dabei kurze Skripte.

*Deutschland. Was heißt hier Integration? Was wird von Menschen erwartet, die in Deutschland leben wollen? Und was sagen die dazu, die täglich Integrationsarbeit leisten? Ein Video-Roadtrip durchs ganze Land von Marietta Rebekka Schultz (20.04.2016).*

- Sehen Sie sich (wenn nötig) den Film noch einmal an und finden Sie Antworten auf die Fragen, die die Filmautoren sich selbst stellen?

1) *Es geht um Anpassung, ja – aber woran eigentlich?*

2) *Wie betrachtet die Mehrheitsgesellschaft Minderheiten und was soll sie von ihnen fordern?*

3) *Ist es nicht besser, jeden Menschen als Individuum anzusprechen und zu respektieren?*

*Plenum*

- Präsentieren Sie die Meinung der Filmautoren zu den oben genannten Fragen.

4.5.3 Situationen vergleichen, analysieren.

*Partnerschaftsarbeit*

- Besprechen Sie mit dem Gesprächspartner die Integrationsprobleme in Ihrem Land. Worin bestehen sie? Formulieren Sie Schwerpunkte zum Thema.

4.5.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Schreiben Sie einen Text, in dem Sie die Migration- und Integrationssituation in Ihrem Land charakterisieren. Äußern Sie auch ihre Meinung auf die Problemfragen aus der Aufgabe 4.5.2.

2) Lesen Sie den Text „Eine für alle“ unter <https://www.fluter.de/dritte-generation-junge-tuerken-in-deutschland> und schreiben Sie alle expressive Wörter und Wendungen aus. Erklären Sie ihre Bedeutung.

3) Finden Sie im Text Antworten auf die Fragen:

- *Was steckt hinter der Forderung „Nicht auffallen“?*

- Was bedeutet die Wendung „dritte Generation“?
- Worauf bezieht sich im Text das Wort „Integrationsprojekt“? Worin bestand dieses Projekt?
- Was war das Besondere an der Interpretation der schlechten Schulleistungen von Marietta Rebekka, die sie von ihren Eltern immer wieder bekam?
- Wie äußerte Marietta Rebekka ihren Protest und was waren die Ursachen dafür?
- Welches logische Fazit können Sie aus dem Dargestellten ziehen? Welcher Einstellung (wenn auch nicht direkt ausgedrückt) ist die Autorin des Textes? Wie würde sie auf die dritte Frage in der Aufgabe 4.5.2 antworten?

#### Wortschatz zum Lernen

- gute Noten schreiben
- sich anpassen: Pass dich an!
- etw. an die große Glocke hängen
- etw. in Brand stecken
- anecken
- Erwartungen an j-n haben
- im Anschluss etw. machen vs. zum Schluss etw. machen
- etw. (j-m Dat.) vortäuschen
- in Träumen abtauchen
- auf etw. (Akk.) folgen
- Elternsprechtag (m)
- ans Licht kommen
- über j-n zu hören bekommen
- aufs Gymnasium gehen / es ~ schaffen
- sich unauffällig verhalten
- benachteiligt werden
- schmollen
- die Eltern einbestellen
- Verhaltensstörungen aufweisen
- auf einer Schule / bei j-m gut / schlecht aufgehoben sein

- *j-n hart treffen*
- *etw. (die Wirtschaft ankurbeln)*
- *sich (wieder) aus dem Staub machen*

## **4.6 Lektion 6. Erfolgreiche Integration vs. kulturelle Identität**

### 4.6.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Nennen Sie Gründe dafür, warum Sie gern / ungern Ihrer Heimatkultur gehören. In welchen (gesellschaftlich oder geschichtlich erworbenen) Aspekten äußert sich kulturelle Identität? In welcher Kulturgesellschaft würden Sie gern leben, falls Sie eine Auswahl hätten?

### 4.6.2 Arbeit am Text „Eine für alle“

#### 4.6.2.1 Arbeit am Wortschatz zum Text

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Finden Sie im Text „Eine für alle“ Wörter und Wendungen aus dem „Wortschatz zum Lernen“ und bestimmen Sie ihren stilistischen Wert (expressiv, umgangssprachlich, amtlich usw.). Erklären Sie die Bedeutung dieser Wörter durch ihre neutralen stilistischen Varianten und gebrauchen Sie sie im jeweils entsprechen Kontext.

#### 4.6.2.2 Arbeit am Inhalt des Textes

#### *Plenum*

- Antworten Sie auf die Fragen aus der Aufgabe 3 (siehe 4.5.4)

- Bereiten Sie eine Zusammenfassung der Geschichte von M. Rebekka, indem Sie sich an den folgenden Plan halten:

- 1) Geschichte der Familie: Herkunft, Migration, Integrationsprozess der Großeltern und Eltern
- 2) Das Verhalten der Eltern in der deutschen Gesellschaft: die wichtigsten Regeln
- 3) Eine der besten Erinnerungen der Kindheit
- 4) Schulzeit
- 5) Die Einstellung von M. Rebekka zur Integration

Beginnen Sie die Zusammenfassung mit den Worten «Marietta Rebekka gehört zu der sogenannten dritten Generation der deutschen Türken.»

#### 4.6.3 Eindrücke austauschen

##### Gruppenarbeit

- Tauschen Sie in der Gruppe Ihre Eindrücke von dem Film „Auf Identitätssuche in Omsk“ aus (siehe 4.7.2). Bereiten Sie zusammen eine kurze Inhaltsangabe vor. Präsentieren Sie sie in der Klasse.

### 4.7 Zusätzliche Materialien zum selbständigen Lernen

#### 4.7.1 Aufgaben zur Lektion 4.2

- Sammeln Sie unter <https://www.zeit.de/arbeit/2018-11/arbeitsmentalitaet-deutschland-job-effizienz-kultur-klischee/seite-4> weitere Information zum Thema „Typisch deutsch“. Welche nationalen Eigenschaften der Deutschen werden in den Interviews erwähnt? Welche darunter sind laut Klischees?

- Sehen Sie sich den Videofilm von ARD1 „Mal ganz ohne Klischees: das Leben einer Tailänderin in Deutschland“ an und fassen Sie den Inhalt kurz zusammen. Was hat Sie an dieser Frau gewundert?

(<https://www.ardmediathek.de/ard/player/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWl0cmFnLWZmZGIzNTk4LWNkMGQtNDZkZC04NjI1LTI5NDJiYzNjNjRlOA>)

#### 4.7.2 Aufgabe zur Lektion 4.5

- Sehen Sie sich einen fluter-Film zum Thema „Integration in Deutschland“ (<https://www.fluter.de/schlichter-statt-richter> o. [https://youtu.be/\\_XVxyIAHoUg](https://youtu.be/_XVxyIAHoUg)) an. Geben Sie den Inhalt des Films schriftlich wider.

- Lesen Sie vorher die Einleitung zum Film.

#### **Schlichter statt Richter**

*Integration ist kein Selbstläufer, man muss das schon regeln. So wie diese „Guardian Angels“, die an einer Berliner Schule Konflikten vorbeugen. Ein fluter-Film von Anna Ilin (17.01.2016)*

Schule ist Pflicht – das gilt auch für Flüchtlingskinder. Für sie sind an zahlreichen Berliner Schulen sogenannte Willkommensklassen eingerichtet worden: Knapp 500 Lehrer

unterrichten in 535 Klassen zurzeit insgesamt 5.727 Schüler. Eine dieser Schulen ist die Johanna-Eck-Schule, eine Integrierte Sekundarschule in Berlin-Tempelhof. Ein Viertel der Schüler ist gerade erst nach Deutschland gekommen. Damit die Schüler schnell Deutsch lernen und in den Schulalltag integriert werden können, existieren drei Sprachklassen mit unterschiedlichen Niveaustufen. Nach anderthalb bis zwei Jahren sind die meisten Schüler in der Lage, in die Regelklassen zu wechseln. Aber auch vorher haben die geflüchteten Kinder dieselben Fächer und Angebote wie alle anderen auch. Und einzelne Fächer wie Mathe oder Englisch werden immer gemeinsam unterrichtet.

Toleranz, Offenheit und gegenseitige Wertschätzung sollen das Schulklima der Johanna-Eck-Schule prägen. Bei den heterogen zusammengesetzten Klassen mit vielen Flüchtlingskindern sind diese Grundsätze jedoch nicht immer leicht einzuhalten. Um Konflikte zu entschärfen oder sogar zu verhindern, gibt es Schüler, die als „Guardian Angel“ ausgebildet werden. Sie kümmern sich um Mitschüler, die in eine Außenseiterposition geraten können. Drei Guardian Angels mit ganz unterschiedlichem persönlichem Hintergrund stellen wir in unserem Film über die Johanna-Eck-Schule vor, die übrigens 2015 beim Deutschen Schulpreis als eine der 20 besten Schulen ausgezeichnet wurde.

#### 4.7.2 Aufgabe zur Lektion 4.6

- Sehen Sie den Videofilm „Auf Identitätssuche in Omsk“ (unter <https://youtu.be/RiTMCM4WK5M> oder <https://www.fluter.de/identitaetsuche-in-russland>). Schreiben Sie eine kurze Inhaltsangabe dazu. Notieren Sie auch Ihre Eindrücke.

#### **Auf Identitätssuche in Omsk**

*Nach der Trennung ihrer Eltern wuchs Ksenia in Deutschland bei ihrer Mutter auf. Als junge Frau fragt sie sich nun: Wie viel Russland steckt eigentlich in mir? Unsere Filmemacherin begleitete Ksenia auf der Reise zu ihrem Vater, in ihre Geburtsstadt Omsk*

## 5 Werte. Generationen

### 5.1 Lektion 1. Generationen – Gibt es sie wirklich?

#### 5.1.1 Einführung ins Thema

##### *Plenum*

- Erstellen Sie ein assoziatives Wortfeld, indem Sie Wörter und Wendungen sammeln, die Ihnen zusammen mit dem Begriff „Generation“ einfallen.

#### 5.1.2 Problemstellung

##### *Partnerschaftsarbeit / Plenum*

- Lesen Sie den Text unten und schreiben Sie Problemfragen auf, die Thorsten Schillig hier aufwirft. Machen Sie eine gemeinsame Liste im Kurs.

##### Editorial

(<https://www.fluter.de/editorial-fluter-heft-generationen>)

Wer sind Generationen, was kennzeichnet sie und wie verhalten sie sich zueinander? Diese Fragen und die ihnen folgenden Vorstellungen bilden Muster. Sie verweisen darauf, wie sich Gesellschaften Vorstellungen von ihrer Zeitlichkeit machen. *Generationen liegen oft quer zu den anderen Einteilungen nach Klassen, politischen Lagern, Religionen.*

In den Gesprächen zwischen den Generationen wird Geschichte lebendig. Es zeigt sich in vielen Dingen, dass es durchaus unterschiedliche Erfahrungen, Werte und Zukunftsentwürfe gibt. Wir begegnen hier der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Jede Generation sieht sich den anderen ja auch im Alltag gegenüber, in ihren eingeübten Haltungen, gelebten Erfahrungen und in den ihnen eigenen Zeithorizonten. *Was für die einen lebendige und prägende Erinnerungen sind, ist für die anderen graue Vorzeit. Die drängenden Fragen der Gegenwart sind für andere nur noch neumodische Nebensachen.* Wenn wir den Geschichten hier auf die Spur gehen, wird erkennbar, *wie sich historische Ereignisse, Krisen, Kriege und auch die Kämpfe der jeweiligen Zeit in die einzelnen Schicksale einschreiben.*

Für jede neue Generation stellt sich die Frage, wie sie mit dem Erbe und der Macht der anderen Generationen umgeht – anpassen, übernehmen, aufbegehren, neu erfinden?

Letztlich wird so aus den Spannungen innerhalb und zwischen den Generationen der Zusammenhalt der Gesellschaft mitbestimmt. Kann es so etwas wie Generationengerechtigkeit geben? Was soll das sein? Die Frage führt nicht nur zum fairen Umgang mit den Älteren, etwa bei der Rente, sondern auch zu den Chancen, die den Jüngeren gegeben sind; welche Möglichkeiten sie ergreifen können. Und ob die jetzt lebenden Generationen auf der Höhe der Zeit agieren und ihrer Verantwortung gerecht werden. So wie wir heute mit dem Erbe vergangener Generationen leben müssen, so greifen viele jetzt getroffene Entscheidungen weit in die Zukunft aus. Die Hinterlassenschaft der einstigen Zukunftstechnologie Kernkraft hat schon nach nur drei Generationen eine historische Dimension erreicht, die den Begriff der Generationszeit sprengt. *Die heutigen Zukunftstechnologien haben vielleicht ähnliche Folgen.*

Noch gibt es eine vorherrschende Asymmetrie in der Wahrnehmung von Verantwortung. Wir sind beherrscht von kurzfristigen Differenzen, Gewinnen, Trends. Gerade im Kapitalismus wird mit enormer Dynamik auf kurze Sicht gefahren. Es passiert viel, und es geht immer schneller. Die langfristigen Konsequenzen werden immer wieder ausgeblendet, kleingeredet. Wer heute jung ist, muss aber viel länger mit diesen Konsequenzen leben als die meist Älteren, die heute am Ruder sind. Deshalb ist die entscheidende Frage vielleicht die: Was werden wir den kommenden Generationen auf ihren Weg gegeben haben?

(Thorsten Schilling)

### 5.1.3 Arbeit am Text

#### 5.1.3.1 Arbeit am Inhalt des Textes

- Illustrieren Sie an konkreten Beispielen (aus der Geschichte bzw. der eigenen Erfahrung) Thesen, die im Text kursiv gedruckt sind.
- Schauen Sie sich noch einmal die Liste der Problemfragen an und wählen Sie die, mit welchen Sie sich gern näher auseinandersetzen würden. Begründen Sie kurz Ihre Wahl.

### 5.1.3.2 Arbeit am Wortschatz

#### *Plenum*

- Übersetzen Sie auf Deutsch, indem Sie zu den markierten Wörtern und Wendung deutsche Äquivalente im Text finden.

1) Я расскажу одну историю, чтобы вы могли *составить себе представление* о том времени.

2) *Отличия поколений друг от друга проявляются во многом: в различном опыте, ценностях и видении будущего.*

3) *Каждое поколение осознает себя лишь в противопоставлении другим поколениям: в быту, в привычном поведении, пережитом опыте.*

4) *Для поколения моих бабушки и дедушки — это живые и судьбоносные воспоминания.*

5) *Для нас это насущные вопросы современности, а для них новомодные, второстепенные вещи.*

6) *Отношение к прошлому, то, как поколение обращается с наследием прошлого, многое говорит о нем.*

7) *В движении между принятием и отрицанием друг друга рождается сплоченность / единство нации / общества.*

8) *Насколько общество живет и функционирует согласно общечеловеческим ценностям добра?*

9) *Каждое поколение должно понимать, что принятые ими решения могут простираться далеко в будущее.*

10) *Наследие когда-то принадлежащих будущему технологий ядерной энергии определило лишь три поколения спустя судьбу всего человечества и достигло тем самым исторических масштабов.*

11) *В сегодняшнем мире многое совершается в краткосрочной перспективе.*

12) *Последствия на долгосрочную перспективу скрываются и умалчиваются / преуменьшаются.*

## 5.1.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Machen Sie sich mit den in Deutschland weitbekanntesten Begriffen – den Namen einzelner Generationen – und deren Interpretation von N. Prenzel und O. Gehrs im Text «Gib mir ein» bekannt. Anhand dieser Information erstellen Sie ein inhaltliches Modell für je eine Generation (unter den Buchstaben A, B, W, X, Y, Z) nach dem Muster unten:

Lexikalisches Wortfeld	Assoziatives Wortfeld
Wörter ( <i>Substantive, Adjektive, Verben, Adverbien</i> ), die der Generation eine entsprechende Charakteristik geben	Fakten, geschichtliche Ereignisse, Zitate, die im Text in Bezug auf die Generation erwähnt werden.

2) Bringen Sie letztendlich die beiden Felder in Zusammenhang, indem Sie die Information aus dem ersten Feld durch die im zweiten erklären.

### **Gib mir ein**

(Quelle: <https://www.fluter.de/die-wichtigsten-generationen-begriffe>)

Zu unserem Thema gibt es recht viele knallige Schlagwörter. Manche machen Sinn, andere weniger. Wir haben mal die wichtigsten zusammengetragen

(von Niklas Prenzel und Oliver Gehrs)

### **G**

GENERATION, DIE (lateinisch *generatio* „Zeugung, Nachkommenschaft“, griechisch *genos* „Gattung, Geschlecht“). Im eigenen Lebensverlauf kann man, je nach Alter, zur Großeltern-, Kinder- oder Enkelgeneration gehören. Im Schnitt gibt es etwa alle 25 Jahre eine neue Generation. Man spricht aber nicht nur bei familiärer Abstammung von Generationen. Auch gesellschaftlich bilden sich Generationen heraus. Jahrgangsgruppen, die zum Beispiel als Kriegsjugend, 68er, Generation X, Millennials bezeichnet werden, behalten das Label ihr Leben lang und altern gemeinsam mit ihren Generationengenossen.

Aber warum spricht man überhaupt von unterschiedlichen Generationen in der Geschichte, und: Schert man da nicht Menschen eines Alters über einen Kamm? Wegweisend beschäftigte sich der Soziologe Karl Mannheim in den 1920er- Jahren mit dieser Frage. Eine Altersgruppe wird demnach zu einer Generationseinheit, wenn sie nach

einem einschneidenden geschichtlichen Ereignis ähnliche Überzeugungen und Werte annimmt (Generationszusammenhang). Generationen kämpften darum, ihre Sichtweise in der Gesellschaft durchzusetzen und seien somit der Motor gesellschaftlicher Veränderung.

Es sind aber nicht nur politische Ereignisse (zum Beispiel Kriege, Revolutionen), die Generationen entstehen lassen, auch kulturelle Entwicklungen (zum Beispiel Digitalisierung, Einführung der Pille, Musikstile) tragen dazu bei. Seit den 1990er- Jahren rufen nicht nur Soziologen und Historiker neue Labels aus, sondern auch Journalisten und Personalberater. Ob ein Bestseller über die aktuelle Jugendgeneration oder die neuesten Erkenntnisse über die Ziele junger Arbeitnehmer – beides kommt gut an in der Öffentlichkeit und bei Personalvorständen. Ein lukratives Geschäftsmodell. Von den Generationenlabels haben wir ein paar wichtige zusammengefasst:

A

ACHTUNDSECHZIGER (\*1940 bis \*1950) „Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren.“ Das war eine der Parolen, die unzufriedene Studenten um 1968 herum auf Demonstrationen riefen. Gemeint war damit die als stockkonservativ und spießbürgerlich empfundene Universitätslandschaft, in der noch viele Professoren lehrten, die schon in der Nazizeit Karriere gemacht hatten (der Talar ist ein knöchellanges Obergewand, das Gelehrte trugen und zum Beispiel Richter immer noch tragen). Auch in anderen Teilen der Gesellschaft entdeckten die 68er dringenden Reformbedarf: Abkehr von der rigiden Sexualmoral, Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern, Aufarbeitung des Nationalsozialismus und Abrüstung – all das waren ihre Anliegen. Viele begeisterten sich für die kommunistischen Experimente in China und kritisierten die USA für deren Krieg in Vietnam. Heute sehen die einen in den 68ern den entscheidenden Impuls für eine starke Demokratie, andere glauben, dass durch diese Protestgeneration viele bürgerliche Werte – wie etwa eine intakte Familie – aufgeweicht wurden und dass die Bewegung ein Nährboden für Radikale war, von denen sich einige der damals gegründeten Baader- Meinhof-Gruppe, später RAF genannt, anschlossen (siehe im Heft zum Thema Generationen auf S.43).

## B

**BABYBOOMER (\*1955 bis \*1965)** In den sogenannten Wirtschaftswunderjahren steigt die Geburtenrate in Westdeutschland stetig an – von Mitte der 1950er- bis Mitte der 1960er-Jahre von 2,1 Kinder pro Frau auf 2,5 Kinder. Diese geburtenstärksten Jahrgänge der Bundesrepublik finden ein abruptes Ende, als Mitte der 1960er-Jahre die Pille als Verhütungsmittel eingeführt wird. Rund acht Millionen Babyboomer leben noch heute, jeder zehnte Deutsche gehört dazu. In ihren Jugendjahren waren sie weniger radikal als die 68er, aber dennoch politisch. Sie protestierten weniger gegen die USA als vielmehr gegen AKWs und Umweltzerstörung. Der Beginn ihrer Berufslaufbahn fällt mit einer Zeit zusammen, in der es in den Industrieländern stetig aufwärts ging und der Staat viele Sozialleistungen verteilte. Viele Babyboomer bezogen jahrelang BAföG, bekamen später gut bezahlte, langfristige Festanstellungen und verdienten im Durchschnitt wesentlich besser als ihre Eltern und oft auch als ihre Kinder. Von denen werden sie schon mal als machtvessene Karrieristen angesehen, die an ihren Sesseln kleben – und bald die größte Schar von Rentnern stellen, die es je zu versorgen galt. Denn aus den Babyboomern werden ab 2020 Opa- und Omaboomer.

## F

### **FLAKHELPER-GENERATION (\*1926 bis \*1928)**

Die traumatisierende Erfahrung, als Schülersoldaten dienen zu müssen, prägte eine eigene Generation. In den letzten beiden Jahren des Zweiten Weltkriegs mussten die 15- bis 17-Jährigen bei der Luftabwehr helfen. Bekannte Flakhelfer waren Joseph Alois Ratzinger (Papst Benedikt XVI.), der Schriftsteller Günter Grass oder der DDRSpion Günter Guillaume.

## F

**FRONT-GENERATION (\*1890 bis \*1900)** Sie nahmen als Soldaten am Ersten Weltkrieg teil und waren überzeugt davon, dass diese Erfahrung sie selbst und die Gesellschaft im Allgemeinen zutiefst verändert hatte. Dazu gehörte neben dem SPD-Politiker Kurt Schumacher auch Adolf Hitler. Diejenigen, die diese Erlebnisse in Kunst und Literatur widerhallen ließen, werden auch der Verlorenen Generation (Ernst Jünger,

Erich Maria Remarque, Otto Dix, Franz Marc) beziehungsweise in den USA der Lost Generation (Ernest Hemingway, T. S. Eliot) zugerechnet.

G

GENERATION „GIBT’S NICHT“

Kritiker werfen Karl Mannheim und manch anderem, der Generationen erforscht und betitelt, vor, dabei stets an männliche Jugendliche und gesellschaftliche Leitmilieus zu denken. Jemand mit wenig Bildungs- und Aufstiegschancen finde sich kaum in den herkömmlichen Generationenlabels wieder. Übrigens: Studien zeigen, dass sich Menschen heutzutage in Deutschland weniger als früher nach Alter und Generation unterscheiden. Viel wichtiger ist die soziale Herkunft. Die Gräben verlaufen also nicht nur zwischen Jung und Alt, sondern auch zwischen unterschiedlichen sozialen Milieus und Klassen.

K

KRIEGSJUGENDGENERATION (\*1900 bis \*1912)

Den Ersten Weltkrieg erlebten sie als Kinder und Jugendliche. Zu jung, um an der Front zu kämpfen, empfanden sie dies als Schmach und verpasste Chance. In den 1920er-Jahren waren diese jungen Männer besonders empfänglich für Radikalisierung. Die „Generation des Unbedingten“ schätzte Kühle, Härte und Sachlichkeit. Nach dem politischen Sieg der Nationalsozialisten nutzten sie die Möglichkeit, um in die Führung des Nazistaats aufzusteigen.

S

SHELL-JUGENDSTUDIE

Was haben Zapfsäulen und Jugendkultur gemeinsam? Im Falle des Shell-Konzerns sehr viel. Seit 1953 finanziert er die Jugendstudie, die meist alle vier Jahre das Leben der 12- bis 25-Jährigen in Deutschland erforscht (mehr davon unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Shell\\_Jugendstudie](https://de.wikipedia.org/wiki/Shell_Jugendstudie)). Rund 2.500 Jugendliche geben Auskunft über ihre Ansichten zu Familie, Bildung, Beruf, Zukunft, Freizeit, Politik und Werten. Diese Forschungen haben in den letzten 60 Jahren so manche Unterschiede der Generationen festgestellt und Generationenlabels mit Daten unterfüttert.

S

STURM UND DRANG Hätte es damals schon Generationenlabels gegeben, wäre die Sturm- und Drang-Generation Ende des 18. Jahrhunderts sicher in aller Munde gewesen. Man las Goethes „Leiden des jungen Werther“, trug langes Haar, modische Kleidung. Eine erste deutsche Jugendrevolte – zumindest auf dem Feld der Dichtung, wo sich ihre Anhänger von den verstaubten und erstarrten Regeln der Literatur lösen wollten.

## W

GENERATION WHAT? Fast eine Million junge Menschen zwischen 18 und 34 Jahren aus 35 Ländern Europas haben im Jahr 2016 an der Jugendstudie „Generation What“ teilgenommen. Diese junge europäische Generation blickt gespalten in die Zukunft: 54 Prozent sind optimistisch, 43 Prozent eher pessimistisch. 87 Prozent sind der Meinung, dass die soziale Ungleichheit in ihrem Heimatland wächst. Der Politik trauen sie eher nicht zu, drängende Probleme zu lösen. 82 Prozent der jungen Menschen in Europa haben „kein Vertrauen“ in die Politik (davon haben 45 Prozent „überhaupt keins“ und 37 Prozent haben „eher keins“). Der niedrigste Wert findet sich in Deutschland: Hier haben lediglich 23 Prozent überhaupt kein Vertrauen in die Politik, wohingegen etwa in Italien 60 Prozent der Politik ihr Misstrauen aussprechen.

## X

X (\*1965 bis \*1980) Als Generation X bezeichnet man die Alterskohorte, die sich erstmals mit weniger Wohlstand und ökonomischer Sicherheit begnügen muss als ihre Elterngeneration. Der gleichnamige Roman von Douglas Coupland von 1991 erzählt die Geschichte von überqualifizierten jungen Menschen in den USA, die sich mit Aushilfsjobs über Wasser halten und Angst haben, für die ökologischen und ökonomischen Sünden ihrer Eltern büßen zu müssen. Coupland kritisiert eine Wohlstandsgesellschaft, die auf Kosten der Jüngeren existiert. Mit dem Begriff Generation X spielt er darauf an, dass diese Generation sich den Labels der Werber und Journalisten entzog. In Deutschland prägte Florian Illies mit seinem Buch „Generation Golf“ den Namen dieser Generation. Im Gegensatz zu ihren Altersgenossen der Generation X genießen sie den erarbeiteten Wohlstand ihrer Elterngeneration und ruhen sich darauf aus. Die von den Älteren hinterlassenen ökologischen und ökonomischen Folgen des Wirtschaftsbooms stören sie nicht. Sie strebten nach Konsum, seien unkritisch, unpolitisch und errichteten eine „Ego-

Gesellschaft“. Ihr Leben sei wie ein Volkswagen Golf: durchrostungssicher, konfliktscheu, gemütlich.

## Y

Y (\*1980 bis \*2000) Wird auch MAYBE genannt. Mit dem Buchstaben Y war nicht nur die chronologische Fortführung im Generationenalphabet gefunden. Denn zufällig klingt „Y“ wie „Why“, ein gern genutztes Wort der „Millennials“. In der weltpolitischen Unsicherheit von 9/11 sozialisiert, stellen sie besonders am Arbeitsplatz gern vieles in Frage. Warum nicht mit der Chefetage Mittag essen und zweimal pro Woche Homeoffice machen? Work-Life- Balance ist die Melodie dieser Generation, der Sound dabei unpolitisch. Die großen idealistischen politischen Fragen geraten in den Hintergrund. Das Glück im Privaten und der Erfolg im Job sind wichtig. Bedingungslos Überstunden machen bitteschön nur, wenn es dafür auch Selbstverwirklichung und Gestaltungsspielraum gibt. Dann werden zur Not auch flexibel nach Feierabend die Mails gecheckt. Bevor man aber vor lauter Stress nicht mehr schlafen kann, sucht man sich lieber einen anderen Job. Laut dem Soziologen Klaus Hurrelmann prägt „eine suchende, sondierende Haltung, aber auch eine gewisse Wurschtigkeit“ das Leben der Generation Y. „Das Richtige gibt es nicht mehr.“

## Z

Z (ab \*2000) Schon als Kleinkinder wischten sie auf Touchscreens herum, eine Welt ohne Internet und Smartphone können sie sich nicht mehr vorstellen. Im Hamsterrad der Karriere wollen die Digital Natives nicht stecken. Arbeit und Privates sollen fein säuberlich getrennt sein. Unter dem Eindruck der Finanz- und Wirtschaftskrise sind sie aufgewachsen und geben sich nicht der Illusion hin, dass Renten und Arbeitsplätze überall sicher seien. Dann doch lieber realistisch denken: ein Job im öffentlichen Dienst, der Sicherheit gibt, und eine Familie gründen. Da das nach neuem Biedermeier und Spießbürgertum klingt, dem die großen politischen Visionen fehlen, wirft manch Alter dieser Generation angepasste Langeweile vor. Zu einem anderen Schluss kommt die aktuelle Shell-Studie: Hier wird eine Generation im Aufbruch beschrieben, die wieder zupacken, umkrepeln, neue Horizonte erschließen will und bereit ist, dabei auch ein Risiko einzugehen.

## **5.2 Lektion 2. O tempora, o mores!**

### 5.2.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Äußern Sie sich zu folgenden Diskussionsfragen:

1) Bleiben ethische Regeln auch durch die Jahrzehnte und Jahrhunderte unverändert?

2) Nennen Sie Regeln und Normen, die mit der Zeit ungültig geworden sind oder für jüngere Generation heute nicht mehr gelten.

### 5.2.2 Arbeit am Inhalt des Textes „Gib mir ein“

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Vergleichen Sie Ihre Modelle (die Aufgabe 1) aus 5.1.4) mit den Modellen Ihres Gesprächspartners / Gesprächspartnerin und erklären Sie gegenseitig Ihre Logik (den Zusammenhang zwischen dem Feld 1 und dem Feld 2). Ergänzen Sie Ihre Modelle, wenn nötig.

- Bringen Sie die Modelle in eine Reihenfolge, die dem historischen Zeitablauf entspricht.

#### *Plenum*

- Bringen Sie die Ergebnisse der Gruppenarbeit zusammen, indem Sie für jede Generation ein für die Gruppe einheitliches Modell erstellen. Charakterisieren Sie jede Generation nach dem Modell.

### 5.2.3 Aufgabe zum selbständigen Lernen

- Lesen Sie den Text „Gib mir ein“ noch einmal und überlegen Sie sich, warum er so betitelt ist. Schreiben Sie einen Essay zu diesem Thema.

## **5.3 Lektion 3. Jung gegen Alt**

### 5.3.1 Einführung ins Thema

- Nennen Sie Problembereiche, in denen Sie mit Ihren Eltern bzw. Großeltern kein bzw. wenig Verständnis haben. Woran liegen Unterschiede? Worauf lassen Sie sich zurückführen?

### 5.3.2 Arbeit am Text

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Lesen Sie den Text, machen Sie sich auf den Gebrauch der Lexik aus dem Wortschatz (sieh unten) aufmerksam.

- Sammeln Sie im Text die Information über die Großmutter des Erzählers, notieren Sie sie in Stichworten.

#### **Die Sache mit Oma**

(<https://www.fluter.de/die-sache-mit-oma>)

*Ich beschimpfte meine Oma als Nazi, sie mich als Terrorhelfer. Heute sind wir gute Kumpel. Geschichte einer Annäherung*

Von Bartholomäus von Laffert

Von der Wand blättert die Blümchentapete, daran hängen ein hölzernes Kruzifix, eine heilige Jungfrau in Wachs, ein „Kicker“- Poster der DFB-Elf von 1986. Daneben ein Bild von mir: knallgrüne Cordhose, feuerrotes Haar, zwei weiße Zähne im grinsenden Babyface. 1997 war das. Ich war da gerade zwei.

Seitdem hat sich meine Welt immer schneller gedreht. Meine Oma aber beschloss, die Zeit anzuhalten. Ich bin gewachsen, habe angefangen zu schreiben, zu rauchen, mir einen Bart stehen zu lassen. Die Welt hat Internet bekommen und Smartphones und Trump zu ihrem wichtigsten Mann gemacht, **und meine Oma hat das alles boykottiert. Hat ihr Leben auf ihrem alten Hof konserviert** wie die eingelegten Pfirsiche in der Büchse, die sie so gern hat. Seit dem Sommer der Migration vor zwei Jahren hat sie diese Büchse zu einem veränderungsresistenten Bollwerk umgerüstet mit dem Fernseher als Guckloch in die Welt und „Tagesschau“-Jan Hofer als ihrem Informanten. Letztes Weihnachten habe ich das Bollwerk geknackt. Mein Mittel: zwei Flüchtlinge.

Weihnachten in Bayern auf dem Land muss für Außenstehende befremdlich wirken. Mehr Gelage als hohes Fest der Heiligkeit. Da kommt die Familie zusammen, isst Schweinsbraten – und es gibt immer Schweinsbraten! – und betrinkt sich dabei. Wein, Weißbier, Obstler, und weil am Ende sowieso jeder doppelt sieht, weiß keiner mehr genau, wie viele Leute eigentlich da waren. Für meine Oma wiederholt sich dieses Ritual fast

ausnahmslos seit 80 Jahren auf gleiche Weise. 1937 geboren, **aufgewachsen zwischen Kühen, Schweinen und Fliegerbomben, Schulabgang nach Klasse acht.** Mit Ende 20 hat sie geheiratet, mehr aus Pragmatismus denn aus Liebe, den Jungen vom Nachbarhof. **Mit ihm hat sie Kinder bekommen, drei Stück, und die haben Kinder bekommen, zehn Stück,** und mit ein bisschen Glück werden die bald wieder Kinder kriegen, und die Oma wird Uroma. Einmal ist sie sogar ins Ausland gereist, Bruck an der Leitha, Österreich, davon erzählt sie heute noch. Dieses Leben sollte ihr niemand mehr nehmen, keine -sierung (Globali-, Digitali-, Islami-) und kein -ismus (Terror-, Vegetar-). Und auch kein Flüchtling dieser Welt.

Warum die Oma nicht mal aus ihrer Komfortzone locken und ein bayrisch-syrisch-somalisches Integrationsprojekt starten? So dachte ich es mir. Zwei Freunde wollte ich zum Fest der Familie mitbringen: Ahmed, dessen Familie von der Al-Shabaab in Somalia exekutiert wurde, und Mohammed, dessen Eltern noch immer irgendwo in Syrien stecken. Zwei Jungs, friedfertig wie handzahme Chihuahuas. Der Anruf bei meiner Oma rein prophylaktisch und der Höflichkeit wegen: einmal Gästeliste plus zwei. Ein bisschen Oma-Enkel-Geplänkel. So hatte ich mir das vorgestellt. Doch ich lag falsch: Riesenkrach statt Rumgequatsche. „Asylanten? Die kemman mia ned ins Haus!“, brüllte Oma in den Hörer, so etwa, wie ich mir einen Viktor-Orbán-Anruf bei Angela Merkel vorgestellt hatte. „Das sind keine Asylanten. Mohammed und Ahmed sind meine Freunde!“, habe ich, noch ruhig, protestiert. „Ha, Muslime sans a no! Die hom gar koa Weihnachten!“, hat dann die Oma geschrien, und ich habe irgendwas zurückgeschrien, worauf die Oma „Kein Respekt vorm Alter, du Terroristenfreund!“ gebrüllt hat. Und ich dann erwidert habe: „Dein Nazigebrüll interessiert mich einen Scheißdreck!“ Ich habe das Telefon in die Ecke geknallt, mich erschöpft in den Sessel fallen lassen und zugeschaut, wie die Restfetzen meiner Geduldsnerven davONSEGELTEN.

Wahrscheinlich hätte ich Weihnachten boykottiert wie die Oma die Modernisierung, wenn mich nicht die spontan einberufene Familien- Krisen-WhatsApp-Gruppe rumgekriegt hätte. „Superschade wäre das“, und die Oma hat nur eine von 25 Stimmen, außerdem hat die viel erlebt, da wird sie die beiden Gäste auch noch überleben. Meine Oma ist nie besonders sensibel gewesen. Eine Frau der Imperative (Setz di hi! Geh

scheißen!), ein Händedruck wie ein Fleischwolf. Ehrlich, direkt, rustikal. Ich habe nie eine Emotion an ihr entdeckt und kann mich nicht erinnern, dass sie jemals geweint hat. Doch an diesem zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember 2016, unvergessen, kurz vor unserer Ankunft auf dem Hof, hat sie einen Heulkampf gekriegt. Einfach so. Plötzlich, aus Angst. Angst vor etwas, das sie gar nicht kannte, dass es in ihrem Leben so gar nicht gibt. Den Fremden: Ahmed und Mohammed.

Den Rest des Tages saß sie dann schmollend an einem Ende des Tisches und lugte immer mal wieder missmutig rüber zu Ahmed und Mohammed, die ein wenig ratlos vor ihrem Stück Schweinebraten saßen. Und zu mir, der sich fragte: Wovor hat diese Frau Angst? Und: Wo war sie die letzten zwei Jahre, als die Flüchtlinge kamen? Ich beschloss, diese mir so fremde Frau, die meine Oma ist, kennenzulernen. Das war ich ihr schuldig, und deshalb habe ich sie im Frühjahr darauf für eine Woche besucht. Studieren wollte ich diese alte Frau mit ihrem immer noch vollen braunen Haar und hornhautüberzogenen Bäuerinnenhänden. Eine Woche Hotel Oma mit Bergen von Dampfnudeln, goldgelb, hellbraune Kruste, Vanillesoße drüber, so hab ich sie am liebsten. Eine Woche mit Bayern 1 in Schwerhörigenlautstärke und Abba oder „Losing My Religion“ von R.E.M. in Dauerschleife. Am siebten Tag in Niederbayern notierte ich drei Erkenntnisse. Erstens: **Omas Angst vor Fremden hat mit dem Fernseher zu tun.** Während ich 2015 auf der Balkanroute war, 2016 auf Lesbos der türkischen Küstenwache beim Außengrenze-Sichern zugeschaut habe, saß die Oma vorm Fernseher. Terror, Terror, Flüchtlinge, Chaos, hat Jan Hofer erzählt, **und so ganz genau hat sie sich da irgendwann nicht mehr ausgekannt und einfach stoßgebetet**, dass dieser Tsunami des Wahnsinns Niederbayern niemals erreichen würde. Bloß keine „Münchner Zustände“, du liebe Zeit.

Zweitens: **Omas Angst vor den Leuten, die vor dem Krieg fliehen, hat mit dem Krieg zu tun.** Erzählt hat sie von den Tieffliegern auf dem Weg zur Schule, von den Guten-Morgen-Hitlergrüßen in Klasse eins. Von den Flüchtlingen, die auf die Höfe kamen, als der Krieg vorbei war – **die Haslingers, echte deutsche Flüchtlinge aus dem Böhmisches Wald, fleißige Leut, „keine arbeitsscheuen Asylanten“.** Und: **von den Fremden, die kamen, um zu plündern. Amerikaner und Franzosen, Soldaten und Gangster. Vieh schlachten, weiterziehen, das war die Devise.** Vor Fremden hat sie seitdem Angst.

Drittens: Das Weltbild von der Oma und meins sind gar nicht so verschieden. Was sie am Allermeisten an Deutschland stört, habe ich sie gefragt. Dass die Reichen immer reicher werden und die Armen immer ärmer. Dass die Berufe, die der Mensch wirklich braucht – Bäcker und Krankenpfleger –, **einen Dreck bezahlt bekommen und die „Nichtsnutze“ – die Banker und die Politiker – Millionen scheffeln. Auf die mickrige Bäuerinnenrente hat sie geschimpft** und auf die Massentierhaltung und auf das Überangebot in den Supermärkten und darauf, dass in Afrika die Leute verhungern. „They are here, because we were there!“, habe ich gerufen und meiner Oma erklärt, dass sie ja eigentlich eine ganz feine Sozialistin sei. Der Gedanke war so komisch, dass wir beide lachen mussten.

Jetzt, ein halbes Jahr später, sitze ich wieder vor meinem Dampfudelberg bei Oma, Nebel wabert über den Hof, vom DFB-Poster schießen immer noch Pierre Littbarski mit Vokuhila und Olaf Thon mit El-Chapo-Pornobalken auf der Oberlippe. Letzte Woche war Bundestagswahl. Die Oma hat gewählt, routiniert wie eh und je. Linke Stimmzettel-Seite den Huaba Hans, „a feiner Moan!“ – rechte Seite die CSU. Sie hat sich hübsch gemacht heute, mit Perlenkette und dem ganzen Schnickschnack. Für ihren Enkel? Nein, weil sie gleich die „Weiber“ trifft vom Frauenbund. Über was sie sich da immer unterhalten, frage ich. „Über dieses und jenes und Politik“, sagt die Oma. Politik? „Ja, dass wir reden können, wie wir wollen, und am Ende doch nix besser wird.“ „Dann wähl halt endlich mal für deine Interessen und nicht 50 Jahre lang dieselbe Partei!“, fahre ich sie an. Plötzlich wird meine Oma still. „Weißt du“, sagt sie dann ein bisschen traurig, „vielleicht hast du ja recht. Ich war nie auf einer ordentlichen Schule, und die Welt hab ich auch nicht gesehen, ich kenn mich einfach nicht aus. Vielleicht sollte eine alte Frau wie ich das mit dem Wählen einfach den Jungen überlassen.“ Und da merke ich, wie mir die Schamesröte ins Gesicht steigt. Letzte Weihnachten habe ich sie zur Hölle gewünscht, und jetzt habe ich zum ersten Mal in meinem Leben das Bedürfnis, meine Oma in den Arm zu nehmen.

#### Wortschatz zum Lernen

*etw./j-n anhalten*

*sich D. einen Bart stehen lassen*

*Obst einlegen*

*veränderungsresistent sein*  
*etw. knacken (umg.)*  
*das Gelage*  
*sich betrinken*  
*handzahn sein*  
*das Geplänkel – plänkeln*  
*herumquatschen – die Rumquatsche (umg.)*  
*j-m erwidern*  
*sich in den Sessel fallen lassen*  
*rustikal*  
*einen Heulkampf kriegen*  
*schmollend sitzen/gucken*  
*lügen (gehoben, veraltend / landschaftlich)*  
*schuldig sein i-m Dat.*  
*sich auskennen*  
*stoßbeten*  
*plündern*  
*(Geld) scheffeln (umg., abwertend)*  
*mickrig (umg., abwertend)*  
*wie eh und je (= wie schon immer)*  
*j-n anfahren (expres. = in heftigem Ton zurechtweisen)*  
*die Röte steigt j-m ins Gesicht*  
*j-n zur Hölle wünschen (express.)*  
*j-n in den Arm nehmen*

### 5.3.3 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Ersetzen Sie in den markierten Sätzen expressive (abwertende, umgangssprachliche) Lexik und expressive Syntax durch neutrale.

2) Geben Sie (schriftlich) den Inhalt des Telefongesprächs zwischen dem Erzähler und seiner Oma ohne direkte Rede wieder. Vermeiden Sie dabei das Satzmodell „*Er /sie sagte / antwortete, dass*“.

3) Erklären Sie Realienwörter, die im Text vorkommen, indem Sie entsprechende Information über daher stehende Ereignisse bzw. Organisationen/Institutionen finden (DFB-Elf von 1986, Viktor Orban, Flüchtlinge aus dem Böhmisches Wald, Pierre Littbarski, Olaf Thon).

4) Charakterisieren Sie die Hauptfigur der Erzählung als Vertreterin ihrer Generation. Bringen Sie ihr Leben und ihre Weltansicht mit den charakteristischen Zügen ihrer Generation in Zusammenhang.

## **5.4 Lektion 4. Jung gegen Alt oder Jung und Alt?**

### 5.4.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Nennen Eigenschaften, die Sie an Ihren Eltern und Großeltern gern mögen. Was schätzen Sie an ihnen besonders hoch? Wann / bei welchen Tätigkeiten bzw. Aktivitäten sind Sie mit ihnen gern zusammen?

### 5.4.2. Arbeit am Text „Die Sache mit Oma“

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Vergleichen Sie die Ergebnisse Ihrer Arbeit (siehe die Aufgabe 1) und 2) aus 5.3.3) mit denen Ihres Gesprächspartners / Gesprächspartnerin.

#### *Plenum*

- Kreieren Sie zusammen das Bild der Hauptfigur des Textes (ein Kursteilnehmer fängt an, die anderen setzen fort).

- Antworten Sie auf die Fragen:

*Können Sie bestimmte Parallelen zu der Generation Ihrer Großeltern ziehen?*

*Finden Sie gemeinsame Züge?*

*Welche Problemfragen werden im Artikel gestellt?*

*Wie sehen Sie diese Problemstellung an (auch aktuell, nicht besonders aktuell, zum Nachdenken anregend usw.)? Warum?*

## 5.5.2 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „Wenn ich meine Oma gewesen wäre“.

## 5.5 Lektion 5. Meine Generation und meine Verantwortung

### 5.5.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Nennen Sie Eigenschaften, die Sie an Ihrer Generation für positiv halten. Was mögen Sie an Ihren Altersgenossen besonders gern und was mögen Sie nicht?

### 5.5.2 Arbeit am Text

#### *Einzelarbeit*

- Lesen Sie den Text unten und markieren Sie die Thesen, denen Sie zustimmen und denen Sie widersprechen möchten. Überlegen Sie die Gründe Ihrer Meinung, finden Sie gelegentlich auch Beweise.

### **Betreff: Letztes Jahrhundert**

(<https://www.fluter.de/was-wird-die-naechste-generation-von-uns-denken>)

von Bernd Kramer

Schwer auszumalen, was spätere Generationen über uns denken werden. Ziemlich sicher aber ist: Wir sollten uns bei ihnen entschuldigen. Ein Brief an die, die nach uns kommen.

*Liebe zukünftige Generationen,*

*falls es diese Zeilen zu euch schaffen, ans Ende des 21. Jahrhunderts, an den Beginn des 22. Jahrhunderts: Welche Botschaft würdet ihr von uns erwarten? **Rechnet ihr mit vorauseilender Bewunderung für das, was ihr in der fernen Zukunft erreichen werdet? Ein Eingeständnis** unserer geistigen Beschränktheit? Oder doch eher eine Entschuldigung für das, was wir euch **eingebrockt haben?***

*Sorry dafür, dass Polkappen geschmolzen, Inseln versunken und Landmassen geschrumpft sind. Dafür, dass ihr eure Zivilisation vielleicht in riesigen Türmen in die Höhe stapeln müsst, Hunderte Stockwerke Ackerflächen, darüber Wohnetagen bis weit über die Wolken, während wir unser Leben noch schön in die Weite ausfalten konnten –*

*Dörfer, Städte, Wiesen im Wechsel. Oder lebt ihr auf Stelzen, die ihr ins Meer gepflockt habt?*

*Hört man auf die Klimaforscher, kann einem vor der Zukunft grauen. Sie warnten uns in den letzten Jahren zunehmend lauter, aber wir bliesen dennoch Jahr für Jahr Unmengen CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre. **Wir wussten, dass es nicht gut gehen kann. Sorry!***

*Aber vielleicht haben auch die Optimisten Recht behalten. Diejenigen, die jetzt sagen: Keine Panik, es wird immer besser auf Erden – von ein paar Kleinigkeiten mal abgesehen. Der Hunger ging in der letzten Dekade – 2017 ausgenommen – weltweit zurück, die Kindersterblichkeit sinkt, die Lebenserwartung steigt, immer weniger Menschen kommen durch Krieg oder Gewalt ums Leben, und wir werden klüger. Und für die Probleme, die wir geschaffen haben, na ja, da werden die Nachgeborenen schon noch schlaue Lösungen finden. Vielleicht ist das wahr, vielleicht aber einfach nur eine Universalrechtfertigung für jeden Leichtsinns der Gegenwart.*

*Zukunftsvisionen handeln meist vom technischen Fortschritt – wie aber werden Menschen später miteinander umgehen? Habt ihr sie gefunden? Könnt ihr mittlerweile den Atommüll unschädlich machen? Können eure Regierungen mit einem Computerprogramm das Klima regulieren? Gibt es noch Regierungen? Oder nur noch Internetkonzerne? Gibt es überhaupt noch das Internet? Oder kommt euch das vor wie uns die Flaschenpost?*

*Wenn man Zukunftsvisionen liest, sind sie oft voll mit fantasievoller Technik: Manch einer stellt sich fliegende Autos vor, Marskolonien unter einer Glasglocke oder in die Augen implantierte Computerchips. Sich dagegen die Gesellschaften der Zukunft auszumalen, fällt sehr viel schwerer. Wie lebt ihr? Wie geht ihr miteinander um? Sind Liebe, Beziehung, Wut, Werte, Scham noch dasselbe wie für uns? Könnt ihr unsere Gedanken nachvollziehen? Haltet ihr uns für Barbaren, weil wir Tiere töten und essen?*

*Der Historiker Harari bezweifelt, dass künftige Generationen unsere Vorstellung von Demokratie teilen werden.*

*Der israelische Historiker Yuval Noah Harari glaubt: Die Zukunft gehört dem Homo Deus, einem mit Computeralgorithmen und Biotechnologie optimierten Menschen, der dank der Eingriffe ins Erbgut und der Koppelung von Computer und Gehirn so anders*

denkt und fühlt, dass er sich von uns unterscheidet wie wir uns von Affen oder Robotern. *Ein Mensch, der vielleicht kaum mehr ein Verständnis hat für unsere heutigen Vorstellungen von Demokratie und Menschenwürde.*

*Zukunftsprognosen liegen oft so verlässlich daneben wie ein Hund, der nicht zu seinen Besitzern ins Bett darf. Sie schreiben Trends fort und übersehen, dass auch mal Unvorhergesehenes dazwischenkommt. Eine Anfang der 70er-Jahre ausgestrahlte Fernsehdokumentation stellte sich die Welt im Jahr 2000 zum Beispiel so vor: Die Menschen arbeiten nur noch 25 Stunden in der Woche, gehen mit 50 in Rente, kommunizieren über ein Fernsehtelefon miteinander. Neue Unternehmen, sogenannte Datenbanken, sammeln das Wissen der Welt und geben es gegen Gebühr heraus. Manchmal stimmt die Richtung, wenn auch eher grob. Aber insgesamt ist unser Leben doch sehr anders als diese Vision. Und sie ist erst 46 Jahre alt.*

*Manch einer, etwa der 2006 verstorbene Historiker Reinhart Koselleck, vermutet, dass der Blick in die Zukunft für uns immer komplizierter wird. Im Mittelalter war es nicht schwer, sich auszumalen, wie das Leben in 50, 100, 200 Jahren ist – es blieb im Wesentlichen recht gleich. Heute können wir kaum abschätzen, was nächste Woche sein wird. Wir sind aufgeklärter denn je, aber die Zukunft ist ein immer dichter Nebel.*

- Partnerschaftsarbeit

- Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit den Ergebnissen Ihres Gesprächspartners / Ihrer Gesprächspartnerin. Erarbeiten Sie (im Fall der Übereinstimmung der Meinungen) eine gemeinsame Begründung Ihrer Einstellung.

*Plenum*

- Präsentieren Sie Ihre Einstellung in der Klasse.

### 5.5.3 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie den Text «Betreff: Letztes Jahrhundert» noch einmal und schreiben Sie *ausführliche* Antworten auf die Fragen:

- Wie sind Ihre Zukunftsvisionen bzw. Zukunftsprognosen? Sind sie eher pessimistisch oder optimistisch?

- Im 5. Absatz des Textes stellt der Autor Fragen an die Zukunftsgenerationen bezüglich der Probleme der Gegenwart, die er aktuell findet. Welche Fragen würden Sie in dieser Hinsicht stellen und warum?

2) Machen Sie sich aufmerksam auf die im Text markierten Wörter und Wendungen und bilden Sie mit ihnen eigene Sätze. Halten Sie sich dabei am Thema des Textes.

## **5.6 Lektion 6. Werte, die einmal großgeschrieben wurden**

### 5.5.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

Nennen Sie Hauptideen bzw. Werte, die in der Geschichte der jeglichen politischen bzw. sozialen Bewegungen als angestrebtes Ziel galten. Wie betrachten Sie diese Werte heute?

### 5.5.2 Hören. Tanz den Klassenkampf

- Machen Sie sich mit weit bekannten Proletarier-Lieder bekannt. Halten Sie sich an dem folgenden Arbeitsalgorithmus.

#### *Einzelarbeit*

- Lesen Sie erst die Geschichte der Entstehung der Lieder und die Liedertexte. Schreiben Sie aus jedem Text Ideen bzw. Werte aus, zu denen das Lied aufruft.

#### *Plenum*

- Hören Sie erst alle Lieder der Reihe nach, dann arbeiten Sie an jedem Lied einzeln: vergleichen Sie die Liste der Werte, lesen Sie den Text noch einmal laut und singen Sie mit.

## **1 Das Einheitsfrontlied**

Das Einheitsfrontlied („Und weil der Mensch ein Mensch ist ...“) ist eines der bekanntesten Lieder der deutschen Arbeiterbewegung. Es wurde von Bertolt Brecht (Text) und Hanns Eisler (Musik) geschrieben. Bekannt wurde es durch die Interpretation Ernst Buschs.

Das Lied entstand vor dem Hintergrund der Zustände der Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik und den ersten Jahren nach 1933. Seit der Trennung der deutschen Arbeiterparteien 1917 bestand ein tiefer Gegensatz zwischen der SPD, die in der Weimarer Republik eine staatstragende Position vertrat, und der KPD, die diese

Regierungsform fundamental ablehnte. Entsprechend der von der Komintern vorgegebenen Strategie wurden die Sozialdemokraten als „Sozialfaschisten“ diffamiert. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten und dem Verbot von SPD und KPD wurden Stimmen lauter – darunter auch von Bertolt Brecht –, dass nur eine Einheitsfront aus Kommunisten und Sozialdemokraten eine Chance habe gegen den Nationalsozialismus noch etwas auszurichten. Das Lied entstand Ende 1934 auf Bitte von Erwin Piscator für die Erste Internationale Musikolympiade 1935 in Straßburg, wurde dort uraufgeführt und von 3000 Arbeitersängern vorgetragen. Gedruckt erschien es erstmals 1937 während des Spanischen Bürgerkrieges in Madrid als *Lied von der Einheitsfront*, herausgegeben von Ernst Busch.

### **Das Einheitsfrontlied**

<https://www.youtube.com/watch?v=7XoMBNOzfWg>

*Und weil der Mensch ein Mensch ist,  
drum braucht er was zum Essen, bitte sehr!  
Es macht ihn ein Geschwätz nicht satt,  
das schafft kein Essen her.  
Drum links, zwei, drei!  
Drum links, zwei, drei!  
Wo dein Platz, Genosse, ist!  
Reih dich ein in die Arbeitereinheitsfront  
Weil du auch ein Arbeiter bist.*

*Und weil der Mensch ein Mensch ist,  
drum braucht er auch noch Kleider und Schuh'.  
Es macht ihn ein Geschwätz nicht warm  
und auch kein Trommeln dazu.  
Drum links, zwei, drei ...*

*Und weil der Mensch ein Mensch ist,  
drum hat er Stiefel im Gesicht nicht gern.*

*Er will unter sich keinen Sklaven sehn  
und über sich keinen Herrn.  
Drum links, zwei, drei ...*

*Und weil der Prolet ein Prolet ist,  
drum wird ihn kein anderer befreien,  
es kann die Befreiung der Arbeiter  
nur das Werk der Arbeiter sein.  
Drum links, zwei, drei ...*

## **2 Die Moorsoldaten**

Im Konzentrationslager Börgermoor bei Papenburg 1933 von Häftlingen komponiert, hat es später Ernst Busch auch im spanischen Bürgerkrieg für die Internationalen Brigaden gesungen. Seine Uraufführung hat das Lied am 27. August 1933 im Konzentrationslager Börgermoor bei Papenburg im Emsland. Im Lager wurden vor allem politische Häftlinge gefangen gehalten. Den Text haben zwei Häftlinge, der Bergmann Johann Esser und der Regisseur Wolfgang Langhoff, gemeinsam geschrieben. Die Musik hat der kaufmännische Angestellte Rudi Goguel komponiert. Die drei Männer waren überzeugte Kommunisten und gehörten zu einer Reihe politischer Gefangener aus dem Rhein-Ruhrgebiet, die bereits kurz nach der Machtübernahme der Nazis am 30. Januar 1933 in das Lager verschleppt wurden. Im August 1933 inszenieren die Häftlinge unter der Federführung Wolfgang Langhoffs eine Kulturveranstaltung mit dem Titel „Zirkus Konzentrani“. Anlass ist die „Nacht der langen Latten“ – ein nächtlicher Überfall der SS-Leute auf eine Baracke, bei der zahlreiche Gefangene verletzt wurden. Die Aufführung mit Clownauftritten und Musik soll den Mitgefangenen Mut zusprechen und „unsere höhere Moral gegenüber der SS öffentlich demonstrieren“, erklärte Komponist Goguel 1974 in einer Sendung des DDR-Rundfunks. Was solche Zwangsarbeiterlieder für eine Kraft haben, ist ja eigentlich unglaublich: Die Lage ist aussichtslos, Flucht würde nur das Leben kosten, aber dennoch wird der ungewissen Zukunft eine vielstimmige Hoffnung abgetrotzt, „ewig kann’s nicht Winter sein“. Vielleicht der einzige Weg, wo ich so großes menschverbindenes Pathos des Zusammensingens gerechtfertigt finde. Perverse Fußnote

bei diesem Lied: Die SS-Schergen fanden es angeblich ebenfalls so erhebend, dass sie es mitsangen.

### **Die Moorsoldaten**

[https://www.youtube.com/watch?v=aEDBkK\\_BthA&feature=youtu.be](https://www.youtube.com/watch?v=aEDBkK_BthA&feature=youtu.be)

*Wohin auch das Auge blickt.*

*Moor und Heide nur ringsum.*

*Vogelsang uns nicht erquickt,*

*Eichen stehn kahl und krumm.*

*Wir sind die Moorsoldaten und ziehen mit dem Spaten ins Moor!*

*Hier in dieser öden Heide*

*ist das Lager aufgebaut,*

*wo wir fern von jeder Freude*

*hinter Stacheldraht verstaut.*

*Wir sind die Moorsoldaten und ziehen mit dem Spaten ins Moor!*

*Morgens ziehen die Kolonnen*

*in das Moor zur Arbeit hin,*

*graben bei dem Brand der Sonne,*

*doch zur Heimat steht der Sinn.*

*Wir sind die Moorsoldaten und ziehen mit dem Spaten ins Moor!*

*Heimwärts, heimwärts! Jeder sehnet*

*sich nach Eltern, Weib und Kind.*

*Manche Brust ein Seufzer dehnet,*

*weil wir hier gefangen sind.*

*Wir sind die Moorsoldaten und ziehen mit dem Spaten ins Moor!*

*Auf und nieder geh'n die Posten,*

*keiner, keiner kann hindurch,*

*Flucht wird nur das Leben kosten,*

*vierfach ist umzäunt die Burg.*

*Wir sind die Moorsoldaten und ziehen mit dem Spaten ins Moor!*

*Doch für uns gibt es kein Klagen,*

*ewig kann's nicht Winter sein.*

*Einmal werden froh wir sagen: Heimat,*

*Du bist wieder mein!*

*Dann ziehn die Moorsoldaten nicht mehr mit dem Spaten in's Moor!*

*Dann ziehn die Moorsoldaten nicht mehr mit dem Spaten in's Moor!*

### **3 Sixteen Tons**

Sixteen Tons ist ein sozialkritischer Country-/Folk-Song, der 1947 von Merle Travis veröffentlicht wurde. 1955 machte Tennessee Ernie Ford ihn zum Nummer-eins-Hit in den Country- und Popcharts sowie zum Millionenseller. Das Stück beschreibt das Leben in US-amerikanischen Kohlegruben etwa zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Ein sehr gutes Beispiel dafür, wie aus einem kritischen, die Missstände hart anklagenden Realsong ein lockerer Schlager wird. In der ersten Version von Merle Travis, aufgenommen 1946, geht es um die schwere Plackerei in einer amerikanischen Bergbau-Mine. Die Sonne sieht man nicht mehr und für deine abgebauten 16 Tonnen bekommst du nichts als Wertmarken, die du nur ungünstig in den firmeneigenen Geschäften einlösen kannst – die Schuldenspirale beginnt. Tennessee Ernie Ford fügt der Klage durch Fingerschnippen die poppige Note hinzu und landet einen Millionenseller. Inzwischen ist der einst bittere Song in hunderten von Versionen weltweit entfremdet: Vielleicht am irrtsten in Deutschland, wo Ralf Bendix 1956 daraus die Kleinkapitäns hymne „Sie hieß Mary-Ann“ machte. Aus der Grube hinaus auf See: ganz gute Karriere für ein Arbeiterlied.

#### **Sie hieß Mary-Ann**

[https://www.youtube.com/watch?v=Y-0tfAB\\_oX0](https://www.youtube.com/watch?v=Y-0tfAB_oX0)

*Mit vierzehn Jahren fing er als Schiffsjunge an,*

*Er war der Jüngste, aber er war schon ein Mann.*

*Ein Mann wie ein Baum und stark wie ein Bär.*

*So fuhr er das erste Mal übers Meer.*

*Sie hieß Mary Ann und war sein Schiff.*

*Er hielt ihr die Treue, was keiner begriff.*

*Es gab so viele Schiffe so schön und groß,*

*Die Mary Ann aber ließ ihn nicht los.*

*Als Seemann hatt er seine 18 Karat.  
Nach der dritten Reise, da war er schon Maat.  
Und jeder Kapitän war hinter ihm her.  
Doch fiel ihm das Wechseln so furchtbar schwer.  
Sie hieß Mary Ann...  
Und als er eines Tages erster Steuermann war,  
Da liebte er ein Mädchen mit strohblondem Haar.  
Er gab ihr sein Herz, doch sie war...*

#### **4 Arbeit nervt**

«Arbeit nervt» ist das vierte und am 17. Oktober 2008 erschienene Studioalbum der Hamburger Hip-Hop und Electropunk- Formation Deichkind. Das moderne „Bella Ciao“: Kaum spricht man den Titel aus, hat man den Groove dazu auf der Zunge. Arbeit nervt, dadatdaa, dadatdaa, dadatdaa. Wer heutzutage ermüdend lange vor dem Appelchen sitzen muss, dem geht das moderne Sich-selber-Ausbeuten eh leichter von der Hand, wenn man ab und zu die Deichkind-Säge macht. Alle eiern, alle feiern – sogar den Arbeitshass verlustigt man. Bis man sich selbst aus dem Arbeitskarussell entlässt: „Geh du da mal lieber ma hin für mich!“

#### **Arbeit nervt**

<https://www.youtube.com/watch?v=5uNWgCfOmo4>

*Priester, Putzfrauen, Pizzabäcker, Proktologen*

*Wollen lieber popeln, pöbeln, prügeln, pogen*

*Lehrer, Kellner, Gärtner, Bänker, Broker, Richter*

*Sehnen sich nach Druckbetankung durch den Trichter*

*Seelenklempner, Viehbefruchter, Astronauten*

*Würden gern im Weltraum schunkeln, schwofen, saufen*

*Profikicker, Paparazzi, Taxifahrer*

*Ehrgeiz ist die letzte Zuflucht des Versagers*

*Arbeit nervt (Yeah, Yeah, Yeah, Yeah, Yeah, Yeah) x 3mal*

*Arbeit nervt x 6-mal*

*Tut da mal lieber hin für mich!*

*Trucker, Butler, Schlachter, Schaffner, Politessen*

*Wollen gammeln feiern, flirten, fummeln, fressen*

*Fettabsauger, Spargelstecher, Professoren*

*Träumen auch von FKK in Rockstar-Posen*

*Kopfgeldjäger, Reiseleiter, Gleisarbeiter*

*Schreien, rüsselnd, rülpsend, rotzen, rammeln, reiern*

*Orthopäden, Boygoupsänger, Zeitsoldaten*

*Rohr verlegen, Kreuzworträtsel, Feierabend*

*Arbeit nervt x 6-mal*

*Frühaufstehen ist doch mehr was für dich*

*Arbeit nervt (Yeah, Yeah, Yeah, Yeah, Yeah, Yeah) x 3mal*

*Arbeit nervt x 6-mal*

*Arbeit nervt (Yeah, Yeah, Yeah, Yeah, Yeah, Yeah) x 3mal*

*Mein Konto gibt kein Cent mehr her*

*(Er ist pleite, so scheiße pleite)*

*Mein Kühlschrank ist komplett entleert*

*(Er ist pleite, so richtig pleite)*

*Doch das mach mir nichts aus*

*(Er ist pleite, völlig pleite)*

*Denn gleich läuft Sonja Kraus*

*Arbeit nervt (Yeah, Yeah, Yeah, Yeah, Yeah, Yeah) x 3mal*

*Arbeit nervt x 6-mal*

*Arbeit nervt*

*Arbeit nervt*

*Tut da mal lieber hin für mich!*

## **5 Jalava-Lied**

Das Jalava-Lied ist das populärste Lied aus der Proletenpassion (ein Oratorium, 1976 bei den Wiener Festwochen uraufgeführt) von der österreichischen Folk-Politrock-Gruppe Schmetterlinge. Wegen seines schmissigen Refrains und des witzigen Plots, der in

dem Lied erzählt wird, war es in der Jugendbewegung der 1970er und 1980er Jahre populär. Die Schmetterlinge versuchten mit der "Proletenpassion" ein Stück der Geschichte der Beherrschten zu beschreiben. In einem Prolog, fünf Stationen (Bauernkriege, franz. Revolution, Pariser Commune, Oktoberrevolution, Faschismus) und einem Epilog zur heutigen Situation stellen sie kurze Szenen musikalisch dar. Obwohl der Titel "Passion" einen Leidensgang suggeriert, legen sie das Hauptgewicht auf die Siege und die Lehren, die die Arbeiterklasse aus ihren Niederlagen zog. Nach 3jähriger Arbeit entstand 1977 eine Schallplatten-Box mit 3 LP's, die bei der Behandlung der jeweilig

### **Jalava-Lied**

<https://www.youtube.com/watch?v=G7g02LymDFQ&list=PL19FF0301AEA190B>

*Von Sonn' und Kessel schwarzgebrannt*

*und auch vom scharfen Wind,*

*steht Jalava im Führerstand*

*wo Dampf und Flammen sind.*

*Sein neuer Heizer ist dabei,*

*der ihm das Feuer nährt,*

*auf der Lokomotive zwei-neun-drei,*

*die heut' nach Russland fährt.*

*Ein kleiner Mann von schmalem Bau,*

*der werkt dort auf der Brücke,*

*Ruß im Gesicht, das Haar ist grau –*

*es ist eine Perücke.*

*Jalava, Jalava, du Finne,*

*was lachst du so gegen den Wind?*

*Ich lache, weil meine Sinne*

*alle beisammen sind,*

*und weil wir weiterkamen,*

*und weil die Welt sich dreht,*

*und weil mein Heizer von Flammen  
und Dampfkesseln was versteht.*

*Sie dampfen ein in Beloostrow,  
wo Schocks von Offizieren  
die Züge auf dem Grenzbahnhof  
penibel kontrollieren.*

*Sie prüfen jegliches Gesicht  
bei ihrer Inspizierung,  
doch sehen sie am Kessel nicht  
den Staatsfeind der Regierung.*

*Jalava weiß, worum es geht  
und langsam dampft vorbei  
am letzten Posten, der dort steht  
Lokomotive zwei-neun-drei.*

*Jalava, Jalava, du Finne,  
was lachst du so gegen den Wind?  
Ich lache, weil meine Sinne  
alle beisammen sind,  
und weil wir weiterkamen,  
und weil die Welt sich dreht,  
und weil mein Heizer von Flammen  
und Dampfkesseln was versteht.*

*Da saust die Grenzstation vorbei,  
die Birken stehen nackt,  
die Lokomotive zwei-neun-drei*

*schnauft in erhöhtem Takt.*

*Und Jalava lacht in den Wind,  
in den Oktoberregen.*

*Heizer, wenn wir drüben sind,  
dann wird sich was bewegen.*

*Jetzt schneidet der Oktoberwind  
die letzten Äpfel an,  
die an den kahlen Bäumen sind  
an der finnischen Eisenbahn.*

*Jalava, Jalava, du Finne,  
was lachst du so gegen den Wind?  
Ich lache, weil meine Sinne  
alle beisammen sind,  
und weil uns die Fahrt in den Bahnhof  
hinter der Grenze führt,  
und Wladimir Illjitsch Uljanow,  
mein Heizer, die Flammen schürt.*

## **6 Boom Boom Boom**

Äh, das soll ein Arbeiterlied sein? Allerdings! Das ist „gelebte Volkskultur, die sich immer wieder an die zeitgenössischen Umstände anpasst und damit ständig selbst jung hält“ – so lautet nämlich die Beschreibung der Deutschen UNESCO-Kommission für das immaterielle Kulturerbe von Arbeiterliedern. Voll erfüllt. Das Arbeiterlied beschreibe „das Leid aber auch die willensstarke Gegenkraft (...) durch die Zeit“. Und wie heißt es bei K.I.Z: „Denkt ihr die Flüchtlinge sind in Partyboote gestiegen/Mit dem großen Traum im Park mit Drogen zu dealen?“ *Boom Boom Boom* ist ein Lied der deutschen Hip-Hop-Band K.I.Z, das 2015 veröffentlicht wurde und im Album Hurra die Welt geht unter erschien. Es ist gleichzeitig die erste Single des Albums.

## **Boom Boom Boom**

[https://www.youtube.com/watch?v=J\\_JqKXvenaE&feature=youtu.be](https://www.youtube.com/watch?v=J_JqKXvenaE&feature=youtu.be)

*Tut mir leid, wenn ich den Untertanenstolz jetzt verletze,*

*Doch was quatscht ihr da, es gibt nicht genug Ausbeutungsplätze!*

*Ihr wollt Kapitalismus mit Herz?*

*\*\*\* mich, aber nicht im Etap Hotel,*

*Sondern richtig schön mit Essen gehen*

*Und am nächsten Morgen noch Taxigeld.*

*Vor der Glotze, sauer auf die \*\*\* Sozialschmarotzer*

*Anstatt auf den Chef, der mit dem Geld aus eurer Arbeit*

*Seiner Tochter noch 'nen Lamborghini kauft.*

*Alter, dann verdient ihr's auch.*

*Doch ich versteh, ihr regt euch lieber über Brangelina auf.*

*Fürs Gewissen zehn Euro spenden,*

*Dann kommen die hoffentlich nicht über die Grenzen*

*Und holen sich alles zurück, vielleicht lieber.*

*Doch die Waffenlieferung canceln, fleißig wie ihr seid.*

*Habt ihr doch die Sterbeurkunde schon vom Amt geholt?*

*Der Knopf leuchtet in ampelrot,*

*Tarek sag ihnen, was haben wir im Angebot.*

*Soll ich dich*

*Willst du das*

*Wie wär's mit*

*Oder lieber*

*Ich hab ein' roten Knopf*

*Mit einem Totenkopf*

*Wenn ich ihn drücke,*

*Dann geht alles hoch am Block*

*Boom Boom Boom Boom*

*Ich bring euch alle um,  
Bring euch alle um, bring euch alle um  
Meine Vorfahren haben Wildschweine gejagt,  
Jetzt leb' ich mit Barbaren, die tun was die Bildzeitung ihn' sagt  
Ihr Partypatrioten,  
Seid nur weniger konsequent als diese Hakenkreuz-Idioten,  
Die geh'n halt noch selber ein paar Ausländer töten  
Anstatt jemand' zu bezahl'n, um sie vom Schlauchboot zu treten.  
Die Welt zu Gast bei Freunden und so.  
Du und dein Boss ham nix gemeinsam bis auf das Deutschlandtrikot  
Ich hab noch nie so treue Sklaven gesehen,  
Die bereit sind für mehr Arbeit auf die Straße zu gehen.  
Und Promis treten für die Truppen in Afghanistan auf.  
Wo sind bloß die Terroristen, wenn man sie grade mal braucht?*

*Der Lynchmob ist krank vor Neid,  
Auf das fünf-Sterne-Hotel im Asylantenheim.  
Der Lynchmob hat keinen Cent im Portemonnaie,  
Egal ob Merkel nun ein' Minirock oder Kopftuch trägt.  
Ihr könnt im Wahllokal ankreuzen, wer den Puff besitzt.  
Es bleiben immer die gleichen Freier, denen ihr ein' lutschen müsst  
Denkt ihr, die Flüchtlinge sind in Partyboote gestiegen!  
Mit dem großen Traum im Park mit Drogen zu dealen?  
Keine Nazis, ihr seid brave Deutsche,  
Die sich nicht infizieren lassen mit der Affenseuche.  
K.I.Z. Selbstmordattentäter!  
Ich spreng eure Demo und es regnet Hackepeter!*

## **5.7 Zusätzliche Materialien zum selbständigen Lernen**

### 5.7.1 Aufgabe zur Lektion 1

Recherchieren Sie im Internet und in der einschlägigen Literatur eines der im Text von Th. Schillig genannten Probleme und bereiten Sie darüber einen Bericht vor.

### 5.7.2 Aufgabe zur Lektion 2

Betrachten Sie die Information über je eine Generation in Bezug auf die mögliche Übereinstimmung bzw. auf die Unterschiede zwischen der Generationenliste Deutschlands und Russlands. Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema.

### 5.7.3 Aufgabe zur Lektion 3

1) Hören Sie das Märchen von Max Bölliger «In einer Höhle am Waldrand» (unter <https://vk.com/audios4629639>) und schreiben Sie ein Skript dazu.

2) Interpretieren Sie den Inhalt des Märchens, indem Sie ihn auf eine konkrete Situation unter Menschen übertragen.

3) Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „Wo gehöre ich hin“. Halten Sie sich an den folgenden Plan:

- Einführung: das Problem bezeichnen
- Hauptteil: das Problem im Allgemeinen erläutern, das Dilemma darstellen
- Konkrete Beispiele (aus der eigenen Erfahrung bzw. dem Leben der anderen Menschen) anführen
- Eigene Einstellung zum Problem
- Fazit

### 5.7.4 Aufgabe zur Lektion 4

- Sehen Sie sich den Film von Zuli Aladağ „Wut“ an und machen Sie die Aufgaben dazu (sieh unter [http://artlib.osu.ru/web/books/metod\\_all/32936\\_20170124.pdf](http://artlib.osu.ru/web/books/metod_all/32936_20170124.pdf)).

## 6 MODE

### 6.1 Lektion 1. Berühmte Modeschöpfer

#### 6.1.1 Einführung in das Thema

##### *Einzelarbeit:*

- Welche berühmten Modeschöpfer kennen Sie? Wählen Sie eine Person und schreiben Sie Wörter auf, die diese Person charakterisieren.

##### *Gruppenarbeit bzw. Plenum:*

- Vergleichen Sie die Wortlisten in der Gruppe und ordnen Sie sie in zwei Wortgruppen ein: „positive Eigenschaften“ – „negative Eigenschaften“.

- Was wissen Sie über Karl Lagerfeld? Wie würden Sie ihn charakterisieren?

#### 6.1.2 Arbeit am Text

- Lesen Sie einen Artikel über Karl Lagerfeld (Em. Brückenkurs, L.10, Üb. 1b / Sieh auch im Anhang).

- Ordnen Sie die Stichworte unten der passenden Textstellen zu.

*Lagerfelds Auftreten nach außen*

*Entdeckung der Mode*

*Abstammung und Herkunft*

*Seine Produkte sind genial*

*Erster großer Erfolg als Designer*

*Gründe für den Erfolg*

*Seine ersten Arbeitgeber*

*Kontraste „zur einfachen Linie“*

- Finden Sie im Text alle Sätze mit Partizipialgruppen. Ordnen Sie die Partizipialgruppen je nach der Bedeutung („aktive Bedeutung – Partizip I“ – „passive Bedeutung – Partizip II“) ein. Zeigen Sie die passive bzw. die aktive Bedeutung jedes Partizips durch die Umformulierung in einen Attributsatz.

z.B.: *ein verwöhnter Aristokrat – ein Aristokrat, der verwöhnt ist = den (Akk.) man verwöhnt hat.*

Aber: *ein nicht existierender Kammerdiener – ein Kammerdiener, der (Nom.) nicht existiert.*

### 6.1.3 Aufgabe zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie den Text noch einmal, lernen Sie die unten gegebenen Wörter. Fassen Sie die wichtigste Information zusammen.

#### Wortschatz zum Lernen

*verwöhnt sein*

*jmdn. spielen: einen verwöhnten Aristokraten*

*grenzlose Freiheit: von grenzloser*

*über den Regeln stehen (a, a) / die Regeln brechen (a, o)*

*von früh an = von Kindheit an*

*seine Neigung zu jmdm zeigen*

*der gehobene Lebensstil*

*sich (Dat.) etw. wünschen*

*angeblich – etw. angeben (= vermuten)*

*jmdm. etw. beibringen*

*nach Paris ziehen (o, o)*

*jmds. Interessengebiet sein*

*den 1. Platz gewinnen (a, o)*

*etw. aufnehmen (a, o): in die Produktion ~, einen Punkt in die Tagesordnung~, ein Theaterstück in den Spielplan ~*

*langweilig werden sich ergeben (a, e), das Ergebnis*

*etw. um die Taille schnüren*

*etw. um die Hüfte wickeln*

*etw., jmdn. loben, gelobt werden*

*einen Hang zu (Dat.) haben / sich seinem Hang überlassen*

*mit etw. (Dat.) zusammenhängen*

*das große Bestreben – streben nach (Dat.)*

- 2) Bereiten Sie einen kurzen Bericht über einen berühmten Modeschöpfer.

## 6.2 Lektion 2. Berühmte Modeschöpfer (Fortsetzung)

### 6.2.1 Arbeit am Wortschatz zum Text „Karl Lagerfeld“

#### *Plenum*

- Übersetzen Sie in die deutsche Sprache und finden Sie entsprechende Sätze im Text.

*Он любил играть избалованного аристократа.*

*Она все время играла избалованного ребенка.*

*У него всегда была неограниченная свобода.*

*Он был тем, кто всегда стоит выше правил.*

*Уже в раннем детстве он проявлял склонность к возвышенному стилю.*

*Я хочу себе на день рождения собаку.*

*Предположительно, это должно состояться в мае.*

*Он показывал ему /учил его, как нужно гладить рубашку.*

*Моя бабушка меня многому научила.*

*Они переехали в Париж.*

*Мы выиграли главный приз.*

*Его разработки / эскизы были включены в производство.*

*Этот пункт включен в повестку дня.*

*Пьесу включили в репертуар театра.*

*Мне стало скучно.*

*С раннего возраста у него была склонность ко всему возвышенному.*

*Ее популярность связана, прежде всего, с ее эпатажным поведением в обществе.*

### 6.2.2 Arbeit am Inhalt des Textes

#### *Plenum*

- Beantworten Sie die Fragen:

*Was ist Karl Lagerfeld?*

*Wie wurde er von der Öffentlichkeit aufgenommen?*

*Wie war er als Kind? Wie waren seine Interessen?*

*Worin äußerte sich (laut der Anekdote) seine Neigung zum gehobenen Lebensstil?*

*Wie entwickelte sich seine Neigung weiter?*

*Wie war sein Weg zum Erfolg? – Ein schwieriger und langer?*

*Was zeichnete seine Kollektion (während seiner Tätigkeit im Haus aus? Chloe)*

*Woran lag diese Leichtigkeit?*

*Worin äußerte sich sein Hang zur Fülle?*

*Wodurch wird im Artikel sein Ruf erklärt?*

### 6.2.3 Arbeit am Thema

#### *Plenum*

- Berichten Sie über einen berühmten Modeschöpfer und stellen Sie nachher Fragen an Ihre Studienkollegen / Studienkolleginnen zu der gegebenen Information. / Schreiben Sie die wichtigsten Informationen auf.

### 6.2.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Vergleichen Sie zwei Modeschöpfer aus verschiedenen Epochen bzw. Modeströmungen nach den Aspekten:

*- Lebenszeit*

*- Herkunft*

*- der Weg in den Beruf*

*- der Weg zum Erfolg*

*- die wichtigsten Trends und Vorlieben im Stil*

2) Schreiben Sie einen Text, in dem Sie die Ergebnisse Ihrer Analyse notieren. Verwenden Sie dabei Redemittel zum Ausdruck der Gegensätze bzw. der Ähnlichkeiten.

Gegensätze:

*im Gegensatz zu+D./dazu*

*im Unterschied zu+D./dazu*

*im Vergleich zu+Dat./dazu*

*aber/doch/jedoch*

*hingegen*

*demgegenüber*

*im Gegenteil*

*einerseits... , andererseits...*

*auf der einen Seite..., auf der anderen Seite*

Ähnlichkeiten

*ähnlich wie...*

*genauso wie...*

*sowohl...als auch... –*

*ebenso*

3) Sammeln Sie aktuelle Lexik zu Themen „*Kleidungsstücke*“, „*Stoffmuster*“, „*Stoffe*“, „*Schnitte*“.

### **6.3 Lektion 3. Kleidung und Mode**

#### 6.3.1 Einführung ins Thema

*Gruppenarbeit:*

- Erstellen Sie in der Gruppe vier Wortlisten zu Themen „*Kleidungsstücke*“, „*Stoffmuster*“, „*Stoffe*“, „*Schnitte*“. Machen Sie davon Kopien.
- Tauschen Sie die Wortlisten mit anderen Gruppen um. Ergänzen Sie Ihre Wortlisten.

#### 6.3.2 Texte schreiben und spielen

*Einzelarbeit:*

- Beschreiben Sie einen anwesenden Studienkollegen / eine Studienkollegin, wie er / sie heute angezogen ist und seine/ihre Vorliebe für bestimmte Kleidungsstücke / für einen bestimmten Stil in der Kleidung.

*Plenum:*

Lesen Sie Ihre Beschreibung in der Klasse vor, ohne den Namen zu nennen. Die anderen sollen erraten, um wen es in der Beschreibung geht.

### 6.3.3 Hören

- Hören Sie unter [www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/kul/3339227.html](http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/kul/3339227.html) die Antworten der vier deutschen Jugendlichen auf einige Fragen zum Thema „Mode / Kleidung“. Auf welche von unten angegebenen Fragen antwortet jede Person?

*Wie informierst du dich in der Mode überhaupt?*

*Wie wichtig sind Trends für dich?*

*Wie wichtig ist für dich das, was du anziehst?*

*Gibt es Kleidungsstücke, die in deiner Altersstufe besonders angesagt sind?*

*Was magst du an Mode überhaupt nicht?*

*Warum kaufst du Secondhandkleidung?*

*Wonach entscheidest du, was du anziehst?*

*Ist Mode für Mädchen wichtiger als für Jungen?*

- Hören Sie die Interviews noch einmal und merken Sie sich kurz die Antworten auf die Fragen.

### 6.3.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Schreiben Sie Skripte zu den Interviews und machen Sie sich aufmerksam auf den Gebrauch der Lexik unten.

#### Wortschatz zum Lernen

*lumpig angezogen sein*

*etw. anhaben*

*etw. (die Mütze) aufsetzen*

*Tussi, die ~s*

*etw. (Akk.) etw./jmdm. (Dat.) anpassen*

*aufgedreht sein*

*schlicht sein/ aussehen*

*gut/schlecht überkommen*

*cool / blöd / elegant / (un)gepflegt wirken*

*auf etw. (sich) achtgeben / Acht geben*

*etw. grauenhaft finden*

*passen zu (Dat.)*

*ein Typ für etw. sein*

*sich (Dat) auf etw.(Akk.) ankommen (Es kommt mir darauf gar nicht an.) =  
von Bedeutung sein*

*ankommen auf (Akk.) = von etw. abhängen (Es kommt darauf an.)*

*angesprochen werden / jmdn. ansprechen*

*auffallen (ist aufgefallen)*

*Panne aussehen*

*einen Akzent (in der Kleidung/im Outlook) setzen*

2) Wählen Sie eine Person, deren Meinung Sie besonders anspricht, bereiten Sie diese Rolle vor.

2) Schreiben Sie einen Text, in dem Sie selbst auf die oben genannten Fragen (siehe 5.3.3) antworten.

## **6.4 Lektion 4. Über Mode sprechen**

### 6.4.1 Einführung ins Thema

*Plenum*

- Erstellen Sie ein Wortfeld zum Thema „Mode – sich modisch kleiden“.

### 6.4.2 Sprechen

*Partnerschaftsarbeit*

- Spielen Sie Interviews aus der Üb.5.3.3. Tauschen Sie die Rollen des Interviewers und des Interviewten.

*Plenum:*

- Äußern Sie Ihre Meinung aus, indem Sie auf die Fragen (5.3.3) antworten (Die Fragen stellt der Lehrer).

### 6.4.3 Grammatik: Partizip I oder Partizip II?

- Bilden Sie Partizipialgruppen. Achten Sie auf die aktive bzw. passive Bedeutung des Partizips.

Muster: *der lumpig angezogene / ein lumpig angezogener Junge*

*der /ein Junge – lumpig anziehen*

*die /eine Mütze – aufsetzen*  
*die Kleidung – dem Charakter anpassen*  
*das /ein Kleid – schlicht aussehen*  
*das / ein Thema – gut ankommen*  
*die Länge – immer in bleiben*  
*die Augen – stark schminken*  
*der / ein Anzug – klassisch schneiden*  
*das / ein Kostüm – modisch schneiden*  
*die Stiefel – schnüren*  
*der / ein Stoff – weich fallen*  
*der / ein Outfit – passen*  
*das / ein Model – gut aussehen*  
*das / ein Kleid – eng anliegen*  
*der / ein Rock – eng anliegen*  
*der /ein Kragen – hoch stehen*  
*die Taschen – aufsetzen*  
*die Farben – leuchten*  
*die Haare - färben*

#### 6.4.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Finden Sie in einem Mode-Magazin bzw. im Internet zwei verschiedene Modelle von Frauen bzw. Herren Kleidung und bereiten Sie eine detaillierte Beschreibung deren.

2) Schreiben Sie eine Liste von neuen Wörtern und Wendungen auf, die in der Beschreibung gebraucht sind.

### **6.5 Lektion 5. Sich modisch kleiden**

#### 6.5.1 Einführung ins Thema

##### *Plenum*

- Reagieren Sie auf die folgenden Äußerungen. (Der Lehrer spielt eine Person, die um den Rat unter seinen Freunden sucht.)

*- Morgen habe ich ein Vorstellungsgespräch. Was soll ich bloß anziehen?*

- *Ich bin zur Hochzeit eingeladen. Was soll ich bloß anziehen?*
- *Dieser Rock ist wadenlang. Ich mag diese Länge nicht.*
- *Der Pulli ist schon toll, aber Schwarz macht mich alt. Was kann ich zu ihm*

*tragen?*

- *Ich möchte mir neue Schuhe kaufen. Was sind heute neue Trends?*
- *Dieser karierte Rock? – Ach, nein! Ich glaube, er macht mich noch dicker!*
- *Sportlicher Stil? Ich weiß es nicht... Ich finde diese Kleidung langweilig.*

### 6.5.2 Sprechen

- Spielen Sie einen Dialog zwischen zwei Freunden / Freundinnen bei der Wahl eines Kleidungsmodells in einem Kaufhaus bzw. im Internetmagazin.

*A: Sie brauchen dringend etwas Neues zu einem bestimmten Anlass. Bitten Sie Ihre Freundin / Ihren Freund, Ihnen zu helfen. Sie haben sich etwas ausgesucht und zeigen dieses Model ihrem Freund / Ihrer Freundin, indem Sie die Vorteile bzw. einige Details, die Ihnen besonders gefallen haben, betonen.*

*B: Sie erklären sich bereit, Ihrem Freund / Ihrer Freundin zu helfen. Sie finden aber ein anderes Kleidungsmodell viel interessanter, als das, was Ihr Freund / Ihre Freundin zeigt. Versuchen Sie, Ihren Gesprächspartner / Ihre Gesprächspartnerin von den Vorteilen Ihres Modells zu überzeugen.*

- Nehmen Sie einen anderen Gesprächspartner mit der Rolle, die Sie gespielt haben und spielen Sie in einem neuen Dialog eine Gegenrolle.

\*Es können mehrere Runden gespielt werden.

### 6.5.3 Wortschatz bereichern und aktualisieren

#### *Plenum*

- Tauschen Sie die Listen mit neuen Wörtern und Wendungen in der Gruppe um (siehe die Aufgabe 2 aus 5.4.4). Ergänzen Sie die eigene Liste mit unbekanntem Wörtern und Wendungen.

#### *Einzelarbeit - Partnerschaftsarbeit*

- Schreiben Sie *auf Russisch* 8 – 10 Sätze bzw. Ausdrücke, welche die Wörter und Wendungen aus der Beschreibung Ihres Kleidungsmodells (die Aufgabe 1) aus 5.4.4) enthalten.

- Lassen Sie Ihren Gesprächspartner / Ihre Gesprächspartnerin diese Sätze ins Deutsche zu übersetzen.

#### 6.5.4 Aufgaben zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie über die Damen- bzw. Herrenmode aus verschiedenen Jahrzehnten (Em. Brückenkurs, L.10, Üb. 3, 5 / Sieh auch im Anhang). Machen Sie auch die Übungen 4 und 6 dazu.

2) Machen Sie sich beim Lesen auf den Gebrauch der Lexik unten aufmerksam. Lernen Sie die neuen Wörter und Wendungen.

#### Wortschatz zum Lernen

*in diesem Jahrzehnt*

*beigefarbene Strümpfe*

*den Eindruck nackter Haut erwecken*

*etw. beeinflussen*

*körperbetont sein*

*ein fester Bestandteil +Gen.*

*die Ausgehkleidung*

*eine Fülle an (Dat.) erleben*

*unentbehrlich sein*

*bodenlang / knielang / wadenlang*

*pflegeleicht*

*zur Blüte kommen*

*lässig wirken / sein*

*ein lässiger Zwiebellook*

*im Vordergrund stehen*

*aus etw. gefertigt sein*

*der doppelreihige Anzug / ein Doppelreihler*

*etw. (Dat.9 gerecht sein  
mit Aufschlag  
die weit geschnittenen Hosenbeine  
einen Wandel erleben  
an Hüften und Oberschenkeln anliegend  
ab dem Knie weiter werdend  
in Mode kommen  
eine neue Richtung einschlagen  
Wert legen auf  
wenn auch  
etw. (die Ärmel / den Kragen) umschlagen  
\*Die Stimmung ist umgeschlagen.  
etw./jmdm. den Vorzug geben*

## **6.6 Lektion 6. Geschichte der Mode**

### 6.6.1 Arbeit an der Lexik

*Plenum*

- Übersetzen Sie!

*В это десятилетие мода почти не развивалась.*

*Бежевые чулки, оранжевая блузка, лиловая рубашка, розовая кофта*

*Бежевые чулки создавали впечатление голой кожи.*

*Одежда стала подчеркивающей фигуру.*

*Шляпа в эти десятилетия стала постоянным элементом мужского гардероба.*

*Мода в это десятилетие переживала изобилие цветов и фасонов.*

*Экстремально короткие юбки носили с незаменимыми и сегодня колготками.*

*Одежда стала более удобной: платья – до пола, ткани – легкие в уходе, что создавало чувство абсолютного комфорта (ein Wohlgefühl perfekt machen)*

*Минималистский шик (simple chic) как направление в моде пришло в этот период к своему расцвету (zur Blüte kommen).*

*На переднем плане сегодня – удобство и комфорт.*

*Этот костюм изготовлен из чистой шерсти.*

*Двубортные пиджаки всегда были и остаются в моде как значимая деталь классического стиля одежды мужчины.*

*Тогда носили брюки с отворотом и у них были широкие штанины.*

*В 90-е годы политическая и социальная системы России переживали радикальные изменения.*

*Мне нравятся брюки, которые плотно облегают бедра.*

*В это время в моду вошли джинсы, расклешенные от колена.*

*Мужская мода задала (пробила) в эти годы новое направление.*

*Мода вновь стала придавать большое значение классическому стилю, пусть и смешанному с новыми направлениями.*

*Настроение резко изменилось*

*Пиджаки (блейзеры) с рукавами с отворотами опять в моде.*

*Преимущество отдается сегодня натуральным тканям.*

#### 6.6.2 Arbeit am Text

*Plenum*

- Antworten Sie auf die Fragen!

*Wie äußerte sich in der Kleidung der allgemeine Trend der 20-er Jahre zu mehr Demokratie und Erotik?*

*Worin äußerte sich die Depression der 30-er Jahre?*

*Welche Trends in der Mode der 60-er widerspiegelten die Stimmungen im Sozialleben?*

*Wodurch kennzeichnete sich die Hippimode und welche politischen bzw. sozialen Tendenzen widerspiegelte sie?*

*Wie äußerte sich in der Kleidung der Individualismus der 90-er Jahre?*

*Wie gewann die Herrenmode der 30-er den Eindruck der breiten Schultern und weiten Hüften?*

*Welche Richtung schlug die Herren- und Frauen Mode in den 80-ern ein?*

### 6.6.3 Arbeit am Thema. Reden

- Spielen Sie einen Dialog zwischen zwei Freunden / Freundinnen in der unten beschriebenen Situation.

*A: Sie sind zu einer Party eingeladen, die in einem bestimmten Modestil (je nach dem Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts) organisiert wird. Bitten Sie ihren Freund / ihre Freundin, der / die sich in der Modegeschichte gut auskennt, um einen Rat.*

*B: Ihr Freund / Ihre Freundin bittet Sie um die Hilfe bei der Wahl der Garderobe für eine Party zu helfen, die im Stil von einem konkreten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts organisiert wird. Sie kennen sich in der Geschichte der Mode gut aus und können einen fast professionellen Rat geben.*

### 6.6.4 Arbeit zum selbständigen Lernen

1) Lesen Sie den Text über die Mode im 20. Jahrhundert und übersetzen Sie ihn ins Russische. Machen Sie sich beim Lesen auf die unten angegebene Lexik aufmerksam.

#### **Ein modischer Streifzug durch das 20. Jahrhundert**

Mode ist nicht einfach nur Kleidung, Mode bedeutet viel mehr: Im Laufe des letzten Jahrhunderts bot sie Stoff für Diskussionen und war Ausdrucksmöglichkeit von Individuen. Ganze Generationen heben sich über Mode definiert. Mode erregte Aufmerksamkeit, protestierte gegen Ereignisse oder schaffte einen persönlichen Freiraum für den Menschen. Politik, Wirtschaft, Kultur und Freizeitindustrie nahmen immer wieder Einfluss auf Schnitte, Formen, Farben und Materialien. Welche Trends waren so richtig in?

#### Die 20er: Charleston Kleid und Bubikopf

Eine bewegte Zeit: Deutschland hatte gerade den ersten Weltkrieg verloren und stürzte langsam in die tiefe Krise – Inflation, Arbeitslosigkeit, politische Wirren. Doch nicht alle lebten im Elend – ein Teil der Bevölkerung zelebrierte einen avantgardistischen Lebensstil. Süchtig nach Vergnügungen und Unterhaltung, stürmten die Menschen in Kinos und Varietés. Die Mode 20-er Jahre richtete sich nach dieser Lebenseinstellung: Abendkleider bestanden aus fließenden Stoffen und hauchdünner Seide. Funkelnde Perlen, Pailletten, Strass und Stickereien gaben den einfach geschnittenen Kleidern einen

glamourösen Pepp. Accessoires wie Federboas, mehrfach um den Hals geschlungene Perlenketten und kleine Täschen in Kuvert-form waren ein Muss.

Die Inflation raffte die letzten Ersparnisse des Mittelstandes dahin. Kleinbürger und Arbeiter teilten das Los der Verarmung. 36 Prozent der Frauen waren in den 20er Jahren erwerbstätig. Diese Selbständigkeit war auch in der Kleidung sichtbar. Die Frau hatte nun nicht mehr nur im übertragenen Sinn „die Hose an“. Dieses praktische Kleidungsstück wurde in dieser Zeit fester Bestandteil der weiblichen Garderobe. Denkt man an die Frau in den 20er Jahren, so entsteht das Bild einer schlanken Charleston tanzenden Person mit Perlenkette, *Bubikopf* und Zigarettenspitze. Das Kleid hatte eine tiefsitzende Taille. Zum Ende der 20er Jahre werden Röcke wieder etwas länger. In der Männermode setzten sich viele Elemente aus der Sportkleidung durch: *Die Klubjacke* aus dem Tennisklub oder *Knickerbocker*, die ursprünglich nur von Golfspielern getragen wurde.

Die 30er Jahre stehen fast gänzlich im Zeichen eines Mannes: Adolf Hitler. Seine faschistische Ideologie prägte auch das Frauenbild. Vorbei war es mit der neu gewonnenen Freiheit in der weiblichen Mode und auch in der gesellschaftlichen Rolle der Frau. Die sollte fortan wieder Kinder in die Welt setzen und ihre Rolle als Mutter ausfüllen. Und statt lasziver *Charleston Kleider* doch besser ein adrettes *Dirndl* tragen. Doch bald änderte sich dieses Rollenverständnis wieder, als die Frauen im Zweiten Weltkrieg wieder mit zupacken mussten. Frauen, die in den Fabriken arbeiteten, trugen wieder Hosen. Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren waren Stoffe und alles, was mit Mode zu tun hatte, Mangelware. Man arbeitete vor allem alte Sachen um und nähte sich in der Not auch mal aus Vorhangstoff ein Kleid, ein Kostüm oder einen Mantel.

#### Die 50er: Nostalgie vs. Rebellion

Der zweite Weltkrieg war vorbei – eine neue Ära begann. In den 50er Jahren trennten Mode, Musik und Lifestyle die Generationen in zwei Hälften. Die einen schwelgten in Nostalgie und begeisterten sich für leichte kulturelle Kost wie Liebeskomödien und Heimatfilme, die anderen schwärmten für Marlon Brando und James Dean und ließen zu Elvis' fetzigen Rock'n'rolls die Hüften kreisen. Auch die Mode war geteilt. Die Pariser Modeschöpfer betonten die Weiblichkeit in den neuen Trends: Schmale Schultern, enge Taille und betonte Hüften: *Glocken-und Tellerröcke*

waren das Resultat. Bei der rebellierenden Jugend waren hingegen Blue Jeans, Lederjacken, *Ballerinas* und *Collegejacken* angesagt.

#### *New Look und die Mode der Jugend*

Nach dem zweiten Weltkrieg kreierte Christian Dior den so genannten New Look. Der Pariser Modeschöpfer entwarf glockig-weite Röcke, die mit schmalen, enganliegenden Oberteilen kombiniert wurden.

In den 50er Jahren ging es wirtschaftlich bergauf. Die Deutschen fuhren mit Vorliebe nach Italien in Urlaub. Die Jugend trug dazu *Capri Hosen*. Flache *Ballerinas* als Schuhwerk zu *Twinsets* und *Petticoats* wurden modern. Die Haare zum Pferdeschwanz gebunden mit *Nickituch* um den Hals sah man die „Teenies“. Die Jugend entdeckte die Mode für sich und passte sich nicht länger an die Mode der Eltern an. Zum ersten Mal in der Geschichte brachte die Jugend ihre eigene Mode hervor. Sie lehnte sich an die amerikanische Mode an, die durch Filme und die Musik der Besatzungsmacht vermittelt wurde. Die Alliierten wurden es auch, die die ersten Jeans nach Deutschland brachten. Jeans durften niemals neu aussehen und mussten schon damals möglichst eng anliegen. Und das wurden sie, wenn der Jeansträger sich mit der Hose in die Badewanne legte und die Hose am Körper trocknen ließ. Spätestens war der Generationenkonflikt programmiert.

#### Die 60er: Minirock und Hippies

Eine wilde Zeit: John F. Kennedy, Che Guevaras und Martin Luther King wurden ermordet und der Vietnam-Krieg tobte. Große Unzufriedenheit mit den Geschehnissen in der Welt und das Verlangen nach Gleichberechtigung von Frauen und Minoritäten prägten die Gesellschaft der 60er Jahre. Das kam auch in der Mode zum Ausdruck: Der neue Trend wendete sich ab von weiblichen Formen, dem Schönheitsideal der 50er, und damit gegen die traditionelle Rolle der Frau als Mutter. Die sexuelle Revolution kam ins Rollen: Mary Quant erfand Mini-Rock und schuf damit einen neuen Modetrend, der von sexuellen Reizen nur so strotzte. Die neu erfundene Pille verhalf den Frauen erstmals zu einer angstfreien lustvollen Sexualität. Die Hippies wurden mit ihren langen Haaren, bunten Gewändern und ihrem Motto „Make love, not war“ zum Symbol für Liebe und Frieden.

#### *Sexy Mini – der Siegeszug eines Stoffstreifens*

Ganze Elterngenerationen empörten sich über das „Fähnchen“, das die Teenies in den 60ern als Rock trugen. Mädchen in Minis wurden von der Polizei wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses abgeführt. Der Vatikan kämpfte vergeblich gegen das unzüchtige Garderobenteil. Dabei wollte Mary Quant, die Erfinderin des Minirocks, in ihrem Londoner Modeladen „Bazaar“ nur eine Alternative zu der gängigen Kleidung anbieten. Eine Abbildung des Minirockes in einer Ausgabe von „Vogue“ im Jahr 1962 hat den Mini international bekannt gemacht. Man könnte meinen, Queen Elisabeth II. „was not amused“ über die neue Mode. Doch erstaunlicherweise sah ihre Majestät die Sache mit dem Minirock recht locker. Sie verlieh sogar der Erfinderin für ihre Verdienste den Orden des britischen Empire. Zu Beginn der 70er Jahre wurden die Knie wieder bedeckt. Doch schon Mitte der 80er Jahre erlebte der Minirock ein Comeback.

#### Die 70er: Disco vs. Öko

Lässig, einfach und originell – das sind die modischen Stichworte der 70er Jahre. Alles war erlaubt: Knallig bunt, extra-kurz, stark gemustert. Die Öko-Bewegung eroberte die Modeszene und Zeitschriften lieferten die passenden Klamotten zum Selbermachen aus Patsch-Work und Batik, zum Stricken und zum Nähen. Ganz neu: Unkompliziert und funktionell wurde die Schock-Mode der letzten Jahre abgelöst: Gesundheitssandalen, selbstgestrickte Pullis, *Overalls* und *Latzhosen* sorgten für einen bequemen Look. Ende der 70er Jahre wurde die Modewelt stark von der Gruppierung Punks beeinflusst: Wem's gefiel, der trug Leder und Nieten. Wichtig dabei war, dass die Klamotten abgetragen und alt aussahen!

#### *Flower-Power-Welle*

In Jeans, Fell-und Wildlederjacken, *Hotpants*, Hosenanzügen sowie Secondhand-Klamotten kleiden sich die Jugendlichen in den 70er Jahren. Die Hosen sitzen auf der Hüfte, sind an den Oberschenkel eng und verbreitern sich zu den Füßen hin. Die Rede ist von den so genannten *Schlaghosen*. Nach Woodstock, dem legendären Open-Air-Festival am 15. August 1969, hüllen sich die Frauen in indische Gewänder aus Baumwollkrepp. Die Flower-Power-Generation kleidet sich mit Vorliebe in *Hänkeln-Pullis* und *bestickte Hosen*.

#### Die 80er: Karottenhose und Vokuhila

Kaum zu glauben: Leggings, *Netzhemd*, Cowboystiefel und Vokuhila-Frisur waren tatsächlich einmal modern! Fußballer, Manta-fahrer – alle wollten wie George Michael oder Duran Duran aussehen. Beeinflusst wurde die Mode von neuen Sportarten, Freizeitbeschäftigungen und den Ideen der Designer. Markenprodukte waren plötzlich angesagt: allen voran die Jeans Levis 501. Eine sportliche Welle schwappte über die Gesellschaft: Joggen, Aerobic und Breakdance waren absolut angesagt. Lässige Sportbekleidung, bauchfreie Oberteile, hautenge Leggings und Schweißbänder waren die Folge. Abends warf man sich mit glitzernden Cocktail- und Abendkleidern in Schale. Unverzichtbares der 80er Jahre: Die Sonnenbrille von Ray Ban!

### Die 90er: Piercings, Tattoos und Techno

Die 90er Jahre waren gekennzeichnet durch schnelllebige und vielfältige Trends. Die einen hörten Hip-Hop, die anderen feierten auf Raves. Plateau- oder Sportschuhe – der Modegeschmack in diesem Jahrzehnt konnte nicht unterschiedlicher sein. Die Love-Parade hatte ihren ersten großen Auftritt. Man scheute sich nicht, viel nackte Haut in der Öffentlichkeit zu zeigen. Piercing in Bauchnabel, Zunge, Nase und Lippen wurden neben Tätowierungen zum absoluten Schönheitskult. Tiefe Dekolletees, kurze Röcke und nackte Bäuche wurden freizügig gezeigt. Doch knackige Körper wollen hart trainiert sein: Gemeinsames Schwitzen in Fitnessstudios boomte und gute alte Rollschuh fand als Inline-Skates zu einer neuen Glanzzeit.

Erlaubt ist was gefällt. Beginnend mit den 80er- und 90er Jahren bis in unsere Zeit findet sich eine ungewohnt modische Vielfalt an Geschmacksrichtungen und Modestilen nebeneinander. Die Mode scheint einen Punkt erreicht zu haben, an dem man nicht mehr viel Neues erfinden kann. Einiges beginnt sich zu wiederholen. Viele Stile, die früher klar voneinander abgegrenzt waren, vermengen sich heute zu einem kunterbunten Stilmix.

### Wortschatz zum Lernen

*Pepp (m)*

*ein Muss sein*

*letzte Ersparnisse dahinraffen*

*das Los der Verarmung*

*die /eine Hose anhaben*

*eine tiefsitzende Taille*  
*sich durchsetzen*  
*Knickerbocker (Pl.)*  
*im Zeichen eines Mannes stehen*  
*Kinder in die Welt setzen*  
*ein adrettes Dirndl*  
*mit zupacken*  
*umarbeiten*  
*schwelgen in*  
*schwärmen für*  
*kreieren*  
*der New Look*  
*bergauf gehen*  
*Twinsset (m)*  
*Petticoat (m)*  
*sich anpassen an Akk.*  
*sich anlehnen an Akk.*  
*prägen*  
*sich abwenden von*  
*ins Rollen kommen*  
*strotzen von*  
*abgeführt werden, j-n abführen*  
*unzüchtig*  
*ein Comeback erleben*  
*Patchwork (n) = Flickwerk*  
*Latzhose (f)*  
*stark beeinflusst werden*  
*Niete (f, -n)*  
*etw. abtragen*  
*sich hüllen*

*Vokuhila*  
*schwappen*  
*hauteng*  
*schnellebig*  
*freizügig*  
*boomen*  
*die Vielfalt an*  
*einen Punkt erreichen*  
*abgegrenzt sein*  
*sich vermengen*

2) Finden Sie alle oben genannten Wörter im Text und bilden Sie mit ihnen eigene Sätze.

3) Schreiben Sie aus dem Text alle Bezeichnungen der Kleidungsstücke und Accessoires aus und finden Sie für sie russische Äquivalente. Geben Sie die Beschreibung dieser Kleidungsstücke und Accessoires anhand der Fotos.

## **6.7 Lektion 7. Geschichte der Mode**

### 6.7.1 Arbeit an der Lexik

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Machen Sie Ihren Studienkollegen / Ihre Studienkollegin mit den Ergebnissen Ihrer Arbeit (siehe die Aufgabe 2 aus 5.6.4) bekannt.

### 6.7.2 Arbeit am Inhalt des Textes

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Finden Sie im Text Antworten auf die folgenden Fragen.

1) In welchem Zusammenhang stehen die Mode und die Gesellschaft zu einander?

2) Wie verstehen Sie den Ausdruck *einen persönlichen Freiraum für den Menschen schaffen*: „Die Mode schaffte einen persönlichen Freiraum für den Menschen.“

- 3) An welchen Beispielen aus dem Text lässt sich der Satz „*Politik, Wirtschaft, Kultur, Freizeit nahmen immer wieder Einfluss auf Schnitte, Formen, Farben und Materialien*“ illustrieren?
- 4) Worin äußerte sich die Krise, in die Deutschland nach dem ersten Weltkrieg stürzte?
- 5) „*Ein Teil der Bevölkerung zelebrierte einen avantgardistischen Lebensstil*“ – wie stellen Sie sich einen solchen Stil vor?
- 6) Wie sah die Dame von diesem Stil aus?
- 7) Was bedeutet die Redewendung „*Sie hat die Hose an*“?
- 8) „*Vorbei war es mit der neu gewonnenen Freiheit in der weiblichen Mode*“ – steht es über die Zeit von Adolf Hitler: Worin bestand diese Freiheit, die die Frauen jener Zeit verloren haben?
- 9) Worin lag der Unterschied zwischen einem (lasziven) Charleston Kleid und einem (adretten) Dirndl? Wie ist das eine und das andere?
- 10) Wodurch wurde die Trennung der Gesellschaft in den 50er Jahren verursacht und wie äußerte sie sich in der Mode?
- 11) Wie unterschied sich das Frauenideal der 50er Jahre von dem der 90er?
- 12) Worin äußerte sich der Einfluss der amerikanischen Mode auf die Mode der Jugend in Europa?
- 13) Worin äußerte sich das Symbol der Hippies „*Make love, not war*“?
- 14) Wie realisierte sich konkret das Motto der Mode der 70er Jahre „*Lässig, einfach und originell*“?
- 15) Wie sahen Georg Michael und Duran Duran aus und wie beeinflussten sie die Mode der 80er Jahre?
- 16) Wie sah die Love-Parade in Bezug auf die Kleidung aus?

### 6.7.3 Aufgaben zum selbständigen Lernen

- 1) Bereiten Sie nun ausführliche Antworten auf die Fragen vor (sich die Aufgabe 5.7.2). Greifen Sie, wenn nötig, zu anderen Informationsquellen (Internet, Lexikons usw.)

2) Finden Sie nähere Informationen über Menschen und Realien, die im Text erwähnt werden.

3) Schreiben Sie zu jedem Absatz je 5 Stichwörter aus und geben Sie den Inhalt des Textes nach diesen Stichwörtern ausführlich wieder.

## **6.8 Lektion 8. Mode und Gesellschaft**

### 6.8.1 Einführung ins Thema

#### *Plenum*

- Nennen Sie Faktoren, die die Entwicklung bzw. den Wandel der Mode beeinflussen. Erläutern Sie diesen Zusammenhang.

### 6.8.2 Arbeit am Thema

#### *Plenum*

- Sprechen Sie zu einzelnen Problemfragen (siehe die Aufgabe 5.7.2).

#### *Partnerschaftsarbeit*

- Spielen Sie ein Interview mit einem Modehistoriker / einer Modehistorikerin zum Thema „Mode des 20. Jahrhunderts“. Der Interviewte soll sich im Thema auch kompetent zeigen.

### 6.8.3 Aufgabe zum selbständigen Lernen

#### *Kreatives Schreiben*

- Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „*In dieses Jahrzehnt würde ich gerne reisen, um dessen Modestil genießen zu können*“.

## **6.9. Zusätzliches Material zum selbständigen Lernen**

### 6.9.1 Aufgabe zur Lektion 6

- Sehen Sie sich den Videofilm „Die gefährlichsten Modetrends der Geschichte“ an (<https://www.youtube.com/watch?v=swGQ905HXp0>) und machen Sie folgende Aufgaben:

1) Finden Sie im Russischen Bezeichnungen für die im Film erwähnten Modetrends bzw. Kleidungsstücke.

2) Schlagen Sie im Lexikon / im Internet nach, ob die Mode in Russland diese Trends auch erlebt hat.

3) Finden Sie Information über die gefährlichen Modetrends in Russland, finden Sie Fotos dazu und bereiten Sie einen kurzen Vortrag vor.

#### 6.9.2 Aufgabe zu den Lektionen 7, 8

- Sehen Sie sich den Videofilm „Entwicklung der Bekleidung“ (<https://www.youtube.com/watch?v=TeyKZXf6KOM>) an und bereiten Sie nötige Informationen zu den Fotos vor, an denen die Entwicklung der Bekleidung gezeigt wird.

6.9.3 Bereiten Sie einen Vortrag mit Fotos bzw. Videos über einen Kleidungsstil von heute vor.

# Anhang A

(рекомендательное)

## A.1 Materialien zum Kapitel 2

### A.1.1 Materialien zu 2.1.3

# Arbeit ist das halbe Leben

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1 **Wer macht was? Ordnen Sie zu.**

- |                   |                  |                     |
|-------------------|------------------|---------------------|
| 1. Erzieherin     | 3. Flugbegleiter | 5. Altenpfleger     |
| 2. Staatsanwältin | 4. Bankkauffrau  | 6. Immobilienmakler |

- a berät Kunden über Geldanlagen und Kreditformen 4  
b führt Besichtigungstermine durch \_\_\_\_\_  
c instruiert in einer Notfallsituation die Fluggäste \_\_\_\_\_  
d unterstützt alte Menschen in ihrem Alltag \_\_\_\_\_  
e erhebt Anklage vor Gericht \_\_\_\_\_  
f betreut Kinder im Kindergarten \_\_\_\_\_  
g eröffnet ein Konto \_\_\_\_\_  
h serviert Mahlzeiten und Getränke \_\_\_\_\_  
i fördert und unterstützt Kinder in ihrer Entwicklung \_\_\_\_\_  
j begleitet alte Menschen bei Behördengängen und Arztbesuchen \_\_\_\_\_  
k vermittelt Häuser, Wohnungen und Grundstücke \_\_\_\_\_  
l leitet ein Ermittlungsverfahren \_\_\_\_\_

2 **Ergänzen Sie die passenden Wörter.**

Herausforderung	Einarbeitung	Nebenjob	Teilzeitstelle
Abteilung	Beförderung	Lebenslauf	Vorstellungsgespräch

1. Mein Studium habe ich teilweise durch einen \_\_\_\_\_ finanziert.
2. Bis zur Geburt meines Sohnes habe ich Vollzeit gearbeitet. Jetzt geht Benni in den Kindergarten und ich suche eine \_\_\_\_\_.
3. Ich habe schon ziemlich viele Bewerbungen verschickt. Deshalb freue ich mich, dass ich endlich zu einem \_\_\_\_\_ eingeladen wurde.
4. Zu einer Bewerbung gehört neben dem Bewerbungsschreiben und den Zeugniskopien natürlich auch ein \_\_\_\_\_.
5. Ich suche immer nach einer neuen \_\_\_\_\_. Zu viel Routine, das ist mir zu langweilig.
6. Wenn man eine neue Stelle antritt, braucht man aber erst einmal eine gewisse Zeit zur \_\_\_\_\_.
7. Ich hoffe, ich finde eine Firma, wo ich mich trotz Teilzeit weiterentwickeln kann. In vielen Firmen ist eine \_\_\_\_\_ nur möglich, wenn man Vollzeit arbeitet.
8. Mein Mann arbeitet seit drei Jahren im Marketing. Aber er ist schon seit fast sieben Jahren in der gleichen Firma, vorher allerdings in einer anderen \_\_\_\_\_.

**Beruf**

# Eine Geburt begleiten

## › Hebamme Tanja

Die Österreicherin Tanja Fusthaler ist Hebamme. Sie begleitet Frauen und Familien während der Schwangerschaft, der Geburt und in den Wochen danach. Als Hebamme beantwortet sie Fragen rund um Pflege, Ernährung und Hygiene. Im Interview erzählt Tanja von ihrer Arbeit.



**Warum wolltest du Hebamme werden?**

Ich habe mal eine 102 Jahre alte Dame kennengelernt, die trotz ihrer gesundheitlichen Probleme eine sehr herzliche, fröhliche Frau war. Diese Dame hat früher als Hebamme gearbeitet und mir viele Geschichten über Geburten erzählt. Ihre Erzählungen haben mich so inspiriert, dass ich mich für den Studiengang Hebammenkunde beworben habe.

**Wie sieht das Studium aus?**

Mein Bachelorstudium in Krems, Niederösterreich, dauerte sechs Semester. Nach dem Studium trägt man den Titel Bachelor of Science in Health Studies (BSc) und ist Hebamme. Heute arbeite ich im Kreißsaal einer Klinik. Außerdem habe ich ein eigenes Projekt gestartet: die erste Online-Hebammenberatung Österreichs. Schwangere und Mamas haben viele Fragen, die sie im Internet googeln. Auf der Website online-hebamme.com bieten wir ihnen professionelle Antworten.

**Welche Eigenschaften sollte man als Hebamme haben?**

Eine Hebamme braucht vor allem zwei Eigenschaften: Geduld und Empathie. Geburten dauern lange. Es geht darum, diesen natürlichen Prozess zu begleiten, die Frauen dabei zu unterstützen und bei Gefahren zu helfen.

**Wie sieht deine Arbeit als Hebamme aus?**

Ich begleite Mutter und Kind auch nach der Geburt. Die Zeit nach der Entbindung, in der sich die Mama von der Geburt erholt – das dauert etwa sechs bis acht Wochen – wird Wochenbett genannt. Die Hebamme hilft der Mama im Wochenbett beim Stillen des Babys und zeigt den Eltern, worauf sie bei einem Neugeborenen achten sollten. In der ersten Zeit des Elternwerdens müssen wir die Paare in ihrer neuen Rolle unterstützen.

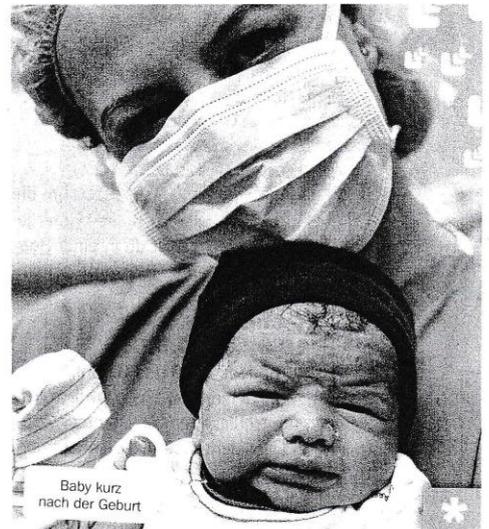
**Was ist das Schönste an deinem Beruf?**

Es ist schön, die Geburt eines Menschen zu sehen und die Eltern in dieser Lebensphase zu begleiten. „Geboren wird nicht nur das Kind durch die Mutter, sondern auch die Mutter durch das Kind“. Dieser Spruch passt sehr gut. Frauen brauchen in der Schwangerschaft und im Wochenbett viel Unterstützung.

**Was würdest du jemandem raten, der Hebamme werden will?**

Verfolge dein Ziel, auch wenn die Aufnahmeprüfung an der Universität schwer ist. Es lohnt sich. Der Beruf ist anstrengend, aber wunderschön.

Das Interview führte Magdalena Sturm.



Baby kurz nach der Geburt

### Geburtenrate (Lebendgeborene) in Deutschland und Österreich

Seit Mitte der 1970er-Jahre sind die Geburtenraten in Deutschland und Österreich niedrig (etwa 1,5 Kinder pro Frau). Das heißt, dass wenige Kinder geboren werden. Der Rückgang der Bevölkerung wurde in den letzten Jahrzehnten durch Migration ausgeglichen. In den letzten Jahren nahmen die Geburten wieder zu.

	1970	1990	2000	2018
Deutschland	1 047 737	905 675	766 999	787 523
Österreich	112 301	90 454	78 268	85 535

Quelle: Bundesamt für Statistik, Wiesbaden; Statistik Austria, Wien

<u>anstrengend</u>	stressig, schwer
<u>Aufnahmeprüfung, -en, die</u>	Examen, das man erfolgreich absolvieren muss, um zu studieren
<u>ausgleichen</u>	kompensieren, nivellieren
<u>begleiten</u>	hier: unterstützen, helfen
<u>Beratung, -en, die</u>	Auskunft, Information, Empfehlung
<u>bewerben, sich</u>	hier: Dokumente abgeben, um zu studieren
<u>Eigenschaft, -en, die</u>	Besonderheit, Merkmal, Charakteristikum
<u>Entbindung, -en, die</u>	Geburt eines Kindes
<u>Ernährung, die</u>	Essen und Trinken
<u>Geduld, die</u>	Ausdauer, Ruhe
<u>inspirieren</u>	motivieren, anregen, zu etw. veranlassen
<u>lohnen, sich</u>	wert sein, Nutzen/Gewinn bringen
<u>Pflege, die</u>	hier: (medizinische) Hilfe für Babys
<u>Rückgang, der</u>	Abnahme, Verminderung, Reduktion
<u>Schwangerschaft, -en, die</u>	die neun Monate vor der Geburt eines Babys
<u>Stillen, das</u>	Muttermilch dem Baby geben
<u>Ziel verfolgen, ein</u>	erreichen, was man will/vorhat; sich um das Ziel bemühen

Fotos: privat (Tanja Fusthaler), Engin Ayvurt@babay.com

## Motiviert = engagiert

1a Motivation bei der Arbeit. Welcher Begriff gehört für Sie wohin? Ordnen Sie zu und begründen Sie.

Zeitdruck	Abwechslung	Verantwortung	Routine	Stress	Leistungsdruck
Herausforderungen	Überstunden	Teamarbeit	Aufstiegschancen	Freizeit	
motivierend			demotivierend		

b Was kann Menschen bei ihrer Arbeit außerdem motivieren, was demotivieren? Sammeln Sie und lesen Sie anschließend den Text.

### Wenn Arbeit beglückt

**Spaß statt Stress im Job: Es ist gar nicht so schwer, seine Mitarbeiter zu motivieren. Man muss nur wissen, wie.**

1 Es ist der Traum jedes Vorgesetzten, ein gutes Team zu haben. Engagierte Mitarbeiter, die ihre Aufgaben voller Begeisterung erledigen und gut zusammenarbeiten. Die Realität sieht häufig  
5 anders aus. Stress, Zeitdruck, Überstunden.

Wie zufrieden oder unzufrieden die Deutschen wirklich sind, schwankt je nach Umfrage. Laut dem Meinungsforschungs-Institut Gallup machen 68 Prozent aller Beschäftigten nur  
10 Dienst nach Vorschrift. Einer anderen Umfrage zufolge haben allerdings mehr als zwei Drittel Spaß an der Arbeit.

Die Initiative Inqa, ein Bündnis aus Arbeitgebern, Gewerkschaften sowie Bund und Ländern, hat 4.700 Deutsche gefragt: „Wie oft ist  
15 es in den letzten vier Arbeitswochen vorgekommen, dass Sie von Ihrer Arbeit begeistert waren?“ Mit erschreckendem Ergebnis: 46 Prozent ist Begeisterung für den Job absolut fremd.

20 „Entscheidend für den Spaß im Job sind die Arbeitsbedingungen“, sagt die Soziologin Tatjana Fuchs, die die Antworten der Beschäftigten ausgewertet hat. „Die Begeisterung für die Arbeit ist kein Persönlichkeitsfaktor. Es gibt  
25 strukturelle Faktoren, die dazu führen, dass Mitarbeiter unwahrscheinlich zufrieden sind.“ Sie war überrascht, wie wenige von Arbeits-

bedingungen berichteten, die ihre persönliche Entwicklung fördern. Dabei ist das eine ganz  
30 entscheidende Voraussetzung für Zufriedenheit im Job. Beschäftigte brauchen eine lernfördernde Umgebung, die sie weiterbringt, und Aufstiegsmöglichkeiten im Unternehmen. Einen großen Einfluss hat auch, wie abwechslungsreich  
35 die Arbeit ist und ob Platz für Kreativität ist.

„Die Anforderungen müssen mit den eigenen Interessen und Fähigkeiten übereinstimmen“, sagt Jochen Menges vom Institut für Führung und Personalmanagement der Uni  
40 Sankt Gallen. „Dieses Kompetenzerlebnis wird als sehr positiv empfunden.“ Sind die Anforderungen dagegen sehr hoch, entsteht Stress. Sind sie zu niedrig, ist es auch nichts: Es droht Langeweile.

45 Das Gehalt spielt dagegen eine geringere Rolle als allgemein angenommen. „Man kann allein durch ein hohes Einkommen nicht langfristig motivieren“, sagt Tatjana Fuchs. Allerdings kann man mit zu niedrigen Gehältern Schaden  
50 anrichten: „Arbeitgeber können ihre Beschäftigten unheimlich stark frustrieren, wenn sie ihnen ein Einkommen zahlen, das nach deren Ansicht in keinem adäquaten Verhältnis zu ihrer Leistung steht.“

## A.1.4 Materialien zu 4.1.4 Was ist typisch deutsch

### 16.1 Was ist „typisch deutsch“?



**Adriana Sanmartin, 33**

*Kunststudentin, aus Bogotá/  
Kolumbien, lebt seit fünf Jahren  
in Deutschland*

Ich stand vor einem Fahrkarten-  
automaten in München und  
verstand nichts. Diese ganzen  
4 Knöpfe und Lichter! Ich drückte  
irgendwo drauf, und auf einmal  
kam es mir vor wie ein Alptraum.  
Ich fühlte mich so ohnmächtig  
8 vor dieser Scheißmaschine, die  
Dinger ausspuckte!

München wirkt auf mich künst-  
lich, sehr sauber, und alles funk-  
12 tioniert. Die U-Bahn fährt, und  
alles hat einen Rhythmus, den  
Rhythmus der westlichen Welt.

Sauberkeit ist typisch für  
16 Deutschland. Ganz pervers finde  
ich diese Geschichte mit der  
Hundescheiße! Daß es Behälter  
gibt, wo man das reinton soll.  
20 Das hängt für mich zusammen  
mit dem Hundefimmel hier. Der  
ist sehr deutsch. Nirgendwo  
sonst machen sich die Menschen  
24 Gedanken über solche Sachen  
wie Hundekot!

In Deutschland fühle ich mich  
sehr sicher. Ich genieße es, daß  
28 ich, egal wie spät es ist, auf die  
Straße gehen kann. Natürlich  
könnte mir auch hier was passie-  
ren. Aber ich habe genug gefähr-  
liche Situationen in Bogotá er-  
32 lebt, ich kann mich auf meinen  
Instinkt verlassen.

Ich schätze die Seriosität hier.  
36 Wenn ich meine Illustrationen  
bei deutschen Verlegern vorlege,  
sagen sie klar ja oder nein. In Bo-  
gotá bekommt man nie ein klares  
40 Ja oder Nein zu hören. Das war  
immer ein Spiel, das machte  
mich wahnsinnig!

Die Zuverlässigkeit gefällt mir,  
44 auch bei Freundschaften. Ich  
habe die Erfahrung gemacht, daß

Wer in der Fremde lebt,  
muß täglich mit  
ihr zurechtkommen.  
Wie von selbst  
entsteht ein Bild dessen,  
was typisch ist  
für Land und Leute

### Was ist typisch deutsch? Sechs Ausländer antworten

Von Karin Kura und  
Gundula Nitschke (Photos)  
DIE ZEIT, 16. Juli 1993

deutsche Männer zuverlässiger  
sind. Es ist nicht so wie bei den  
48 Latinos, die dir nach zwei Mi-  
nuten eine Liebeserklärung  
machen. Man darf das dann auf  
keinen Fall ernst nehmen, es ist  
52 unseriös!

Eine Freundschaft mit Deut-  
schen findet aber nicht so leicht  
einen Anfang. Die Deutschen  
sind da sehr vorsichtig. Sie  
56 gucken erst mal, wem sie ver-  
trauen. Mir fehlt das Lockere,  
Spontane.

Gut finde ich, daß ich mich  
60 mit Menschen unterhalten kann,  
ohne daß es gleich Streit gibt.  
Man kann über viele Sachen  
64 diskutieren, ohne heiß zu wer-  
den. Es ist sehr südamerikanisch,  
daß man sofort explodiert.

Man kann sich in einem Res-  
68 taurant in Deutschland zu Frem-  
den an den Tisch setzen, ohne  
mit ihnen näher in Kontakt zu  
kommen. Bei uns wäre das un-  
möglich. Denn diese Nähe, diese  
72 Intimität, mit Leuten an einem  
Tisch zu sitzen, bedeutet, daß  
du mit ihnen Kontakt aufnehmen  
76 mußt! Das ist für mich ganz  
natürlich. Ich sitze also lieber  
alleine an einem Tisch, als mit  
Leuten einen Tisch zu teilen,  
80 ohne mit ihnen zu reden. Das  
wäre für mich unerträglich.



**Christian Klöver, 44**

*Buchhändler, aus Esbjerg/Däne-  
mark, lebt seit zwanzig Jahren in  
Deutschland*

Alles wird hier in Plastik ver-  
Apackt. Die deutschen Bücher  
in meinem Laden sind einge-  
schweißt. Sie können gar nicht  
4 steril genug sein! Es muß alles  
sauber und ordentlich sein in  
Deutschland.

Manchmal verkaufen wir Kin-  
8 derbücher für sechs Mark.  
Kinderbücher! Die werden von  
den Kunden genau unter die  
12 Lupe genommen, daß da bloß  
kein Kratzer drauf ist! Hier wird  
mehr wegen des Scheins als we-  
gen des Seins gekauft. Die Deut-  
schen legen sehr großen Wert  
16 aufs Äußere. Damals, in den  
Fünfzigern, mit dem Wirtschaftsw-  
wunder, fing man an, Wert aufs  
20 Äußere zu legen, weil man das  
innere Gleichgewicht verloren  
hatte.

Aber die Leute sind hier kultu-  
24 rell offener als in Dänemark. Das  
liegt mit daran, daß die Deut-  
schen sehr viel reisen.

Was mir wirklich Schwierigkei-  
28 ten macht: Es ist nicht herzlich  
hier. Die Deutschen sind korrekt  
und höflich, aber es ist über-  
haupt keine Wärme da. Und die  
Deutschen mögen sich selbst  
32 nicht. Das ist in Dänemark an-  
ders. Zum Beispiel die dänische  
Flagge. Jeder benutzt sie bei uns.  
36 Dagegen haben die Deutschen  
kein Verhältnis zu ihrer Flagge –  
was ich gut verstehen kann,  
denn da hängt ja der Krieg dran.

Ich gehöre zu den gerngesehe-  
40 nen Ausländern in Deutschland.  
Skandinavien fallen keinem zur  
Last. Mit mir kann man sich zei-  
44 gen.

## A.2 Materialien zum Kapitel 6

### A.2.1 Materialien zu 6.1.2 Karl Lagerfeld

#### LESEN 1



1. **Berühmte Modeschöpfer**
  - a) Welche berühmten Modeschöpfer kennen Sie?
  - b) Was würden Sie in einem Buch über berühmte Modeschöpfer gern über diese Personen erfahren? Notieren Sie einige Stichpunkte. Beispiele: *Herkunft, Anfänge in diesem Beruf, ...*
2. **Lesen Sie nun einen Artikel über Karl Lagerfeld.** Überprüfen Sie, ob Ihre wichtigsten Fragen beantwortet sind.

**F**ür die Öffentlichkeit spielt er den verwöhnten Aristokraten von grenzenloser Freiheit in seinen Interessen – einen, der über den Regeln steht, wenn er sie brechen will, nicht jedoch, wenn er sie in Stein graviert. Karl Lagerfelds Kleider und Markennamen sind sehr verschieden, doch fast alles ist das Beste in seiner Klasse. Als Designer ist er ein Virtuose, als Person eher zum Fürchten.

Er wurde 1938 als Sohn eines skandinavischen Industriellen und dessen westfälischer Frau geboren. Von früh an zeigte er seine besondere Neigung zu Kunst, Sprachen, Geschichte – und gehobenem Lebensstil. Eine Anekdote berichtet, er habe sich zu seinem vierten Geburtstag einen Diener gewünscht – den er allerdings nicht bekam. Eine seiner frühesten Jugenderinnerungen ist angeblich, wie er diesem (nicht existierenden) Kammerdiener beibringt, einen Hemdkragen korrekt zu bügeln. Als seine Familie nach Paris zog, wurde die Mode zu einem seiner vielen Interessengebiete. Während er noch das Gymnasium besuchte, durfte er seine Mutter auf ihrer Runde zu den „Modemachern“ begleiten.

1954, im Alter von 16 Jahren, gewann er den ersten Preis für Damenmäntel in einem internationalen Wettbewerb. Ein anderer Sechzehnjähriger, Yves Saint Laurent, gewann denselben Preis für seine Kleider. Pierre Balmain nahm Lagerfelds siegreichen Entwurf in seine Produktion auf und machte den jungen Mann zum Assistenten in seinem Designerteam. Nach dreieinhalb Jahren wurde es Lagerfeld dort zu langweilig, und er wurde zum Chefdesigner im Haus Patou. Dieses Mal fühlte er sich dort schon nach einem Jahr nicht mehr wohl.

Lagerfelds nächste Verbindung ergab sich mit dem noch jungen Haus Chloé. Bis zum Jahr 1970 hatte Lagerfeld diesem Haus einen Namen gemacht. Er und Chloé waren für die nächste Dekade bekannt für einen Look von besonderer Leichtigkeit. Er schnürte seidene Blusen um die Taille wie Strickjacken, wickelte Schals um Hüfte, Taille, sogar um den Oberarm und um hochstehende Kragen in einem Look, den man „byronesk“<sup>1</sup> nannte.

Die meisten seiner Kleider wurden für ihre einfache und moderne weibliche Linie gelobt. Doch gab es auch einen Hang zur Fülle in Lagerfelds Entwürfen: geknöpfte Handschuhe mit Spielkartenmotiven, seidene Fächer und Sonnenschirme. Später gab es aufgestickte diamantglitzernde Gitarren und sprudelnde Wasserhähne.

<sup>1</sup> nach Lord Byron, englischer Dichter, 1788–1824

a) Lagerfelds Auftreten nach außen.....

b) .....

c) .....

d) .....

e) .....

f) .....

g) .....

h) .....

## A.2.2 Materialien zu 6.5.4 Damen und Herrenkleidung in verschiedenen Jahrhunderten

### LESEN 3



- Sehen Sie sich die Bilder oben an.  
Zu welcher Zeit passen die einzelnen Bilder wohl?
- Damen- oder Herrenmode?  
Entscheiden Sie, ob Sie sich lieber mit Damenmode oder mit Herrenmode beschäftigen wollen. Setzen Sie sich in entsprechenden Gruppen zusammen. Die Gruppe „Damenmode“ bearbeitet die Aufgaben 3 und 4, die Gruppe „Herrenmode“ die Aufgaben 5 und 6. Beide Gruppen lösen anschließend die Aufgaben 7 und 8.

- Damenmode in den verschiedenen Jahrzehnten  
Lesen Sie die Beschreibungen und ordnen Sie die Texte den Bildern A bis F zu.

Zeit	20er-Jahre	30er-Jahre	60er-Jahre	70er-Jahre	80er-Jahre	90er-Jahre
Bild	B	A	C	F	E	D

#### 20er-Jahre

In diesem Jahrzehnt wurden die Kleider kürzer und leichter. Sie waren aus Seide, Crêpe de Chine oder Rayon. Oft waren Arme und Beine sichtbar. Man trug beigefarbene Strümpfe, um den Eindruck nackter Haut zu erwecken.

#### 70er-Jahre

Es ging wieder abwärts – bodenlange Gewänder bestimmten die Hippie-Mode in den 70ern. Pflegeleichte, synthetische Fasern, Patchworkmuster und Schuhe mit Plateausohlen kamen jetzt erst richtig zur Blüte.

#### 30er-Jahre

Die Depression beeinflusste die Mode der 30er. Damenkleider wurden nüchterner, waren oft einfarbig, die Röcke wurden wieder länger. Die Gesamtform war eher körperbetont und der Hut war ein fester Bestandteil der Ausgehkleidung.

#### 80er-Jahre

Die Mode der 80er zeigte sich mit einer Mischung aus Körperbewusstsein, Glamour und lässigem Zwiebellook. Hautenge Hosenanzüge aus Lycra betonten die Figur.

#### 60er-Jahre

Dieses Jahrzehnt erlebte eine Fülle an Stilrichtungen, doch die 60er werden für immer die Zeit des Minirocks bleiben. Für die extrem kurzen Röcke erfand man die bis heute unentbehrliche Strumpfhose.

#### 90er-Jahre

Getragen wird, was gefällt. Individualismus steht im Vordergrund. Es gibt eine Verlagerung hin zu einem lässigeren, bequemeren Stil, der so gut wie keinem Modediktat unterworfen ist.

- Suchen Sie Stellen im Text, die jeweils zu einem Bild passen.

Bild	Text
A	
B	Kleider kürzer und leichter, Arme und Beine sichtbar, beigefarbene Strümpfe
C	
...	